

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt  
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände  
Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,  
durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-M.  
Einzelnummer 10 R.-M. Sonntagnummer 15 R.-M., durch  
die Post 3 R.-M. Porto. — Postleid-Amt Dresden 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Freitag, 29. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einfältige Coloniezeitung aus dem  
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-M., aus dem übrigen Deut-  
schland 23 R.-M. Stellengesuche d. Arbeitnehmer 15 R.-M.  
Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-M.  
Im Anstol. en den Schriftteil (Mell. 98 mm br.) 120 R.-M.

## Ein Petroleum-Krieg. England gegen Amerika.

In diesen Tagen ist ein Krieg ausgebrochen, bei dem zwar nicht mit Kanonen und Maschinengewehren geschossen wird, der aber doch das allgemeine Interesse der Öffentlichkeit beansprucht, trotzdem er sich nur auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt. Es ist der große Kampf zwischen den englischen und amerikanischen Petroleuminteressenten um die Beherrschung des Weltmarktes. Das Erdöl ist ja durch sein wichtigstes Untererzeugnis, das Benzin, schon seit langem und in den letzten Jahren immer mehr durch die Entwicklung des Motorantriebes für Automobile, Flugzeuge und Schiffe zu einem beherrschenden Faktor des Wirtschaftslebens geworden. Es ist einer der wichtigsten Rohstoffe und das unentbehrliche Hilfsmittel für den weltumspannenden und damit die Welt in großem Maße beherrschenden Verkehr. Die beiden Parteien, die jetzt in offenem Kriege miteinander liegen, sind die New Yorker Standard-Oil-Co. und die englische Royal-Dutch-Shell-Gruppe. Es sind dies an sich schon zwei Großmächte des Wirtschaftslebens, die ganze Bedeutung des Kampfes aber wird erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, wer hinter diesen beiden Gruppen steht. Die New Yorker Gruppe steht in engen Beziehungen zu dem großen amerikanischen Stahltrust, der Bethlehem-Stahl-Korporation, während die englische Gruppe nicht nur, wie schon ihr Name sagt, mit dem holländischen Petroleumhandel, sondern auch mit zahlreichen anderen europäischen Petroleumgesellschaften und der New-Jersey-Standard-Oil-Gruppe in Verbindung steht.

Der Streit kam zum Ausbruch durch drei Verträge, die die New Yorker Standard-Oil-Gruppe zusammen mit der New Yorker Vacuum-Oil-Gesellschaft auf der einen Seite und das russische Naphta-Syndikat auf der anderen Seite abgeschlossen haben. Gestützt auf diese Verträge, konnte die New Yorker Standard-Oil in einen erfolgreichen Wettbewerb mit der englischen Shell-Gruppe auf deren eigenen Märkten, insbesondere in Europa und Asien, treten. Diese Konkurrenz ist für die Engländer umso gefährlicher, als das russische Petroleum erheblich billiger angeboten werden kann, als das englische. Das Eigenartige bei dieser ganzen Angelegenheit ist, dass die Amerikaner in dieser ganzen Sache ein sehr merkwürdiges Spiel mit verteilten Rollen spielen. Denn schließlich sind die New Yorker Standard-Oil und die mit den Engländern verbündete New-Jersey-Standard-Oil doch nur die Teile des ehemaligen Standard-Oil-Trustes, der sich auf Grund der amerikanischen Trustgesetzgebung zwar aufgelöst hat, zwischen dessen beiden Gruppen aber durch die Familie Rockefeller eine Verbindung besteht. Die Amerikaner haben also die Russen unter Druck genommen, indem sie sie durch die eine Gruppe umwerben, durch die andere bekämpfen ließen, und wiederholen nun das gleiche Spiel gegenüber den Engländern, nachdem sie mit den Russen einig geworden sind.

Der Führer der englischen Gruppe, Sir Henry Deterding, hat nun mit einer heftigen Gegenoffensive gegen die New Yorker

Gruppe begonnen. In empörten Wendungen erhebt er öffentlich gegen das Vorgehen der New Yorker Einspruch, das gegen Treu und Glauben verstößt. Und da bei den Engländern in solchem Falle auch die Bibel nicht fehlen darf, so sieht er die höchsten Interessen der Menschheit durch den verabscheuungswürdigen Wahl mit den Bolschewisten gefährdet. Die Sicherheit der kapitalistischen Weltordnung steht nach seiner Auffassung plötzlich auf dem Spiel. Sir Henrys Jeremiaden würden überzeugender wirken, wenn er selbst nicht lange Jahre sich auf das eifrigste bemüht hätte, mit denselben jetzt von ihm in Acht und Bann gebrachten Bolschewisten ins Geschäft zu kommen. Schon vor fünf Jahren, auf der Konferenz von Genua, bevor er in die lebigen engen Beziehungen zur New-Jerseyer Standard-Oil getreten war, hatte er einen Vertrag mit den Russen schon fast in der Tasche, der die Amerikaner für Jahre von dem russischen Markt ausgeschlossen hätte. Das Unternehmen schetterte damals an dem rechtzeitigen Alarm des amerikanischen Botschafters in Rom. Nachdem Deterding sich dann mit New-Jersey geeinigt hatte, setzte er seine Bemühungen um Russland weiter fort und hat den Russen nicht nur angeboten, ihnen ihre sämtliche für die Ausfuhr verfügbare Ölproduktion abzunehmen, sondern außerdem noch dem Naphta-Syndikat eine Anleihe von 15 Millionen Dollars zu verschaffen. Seine Absicht war dabei, auch die Kontrolle über die geplanten Regierungsmonopole in Frankreich, Spanien und Italien zu erlangen. All das ist jetzt zu Wasser geworden.

Ihre ganze Bedeutung erlangen diese wirtschaftlich so folgenschweren Vorgänge aber erst durch ihre Verknüpfung mit der großen Politik. Das Scheitern der Deterding'schen Bemühungen um den Abschluss mit Russland hat offenbar mit dazu beigetragen, die englisch-russischen Beziehungen zu verschärfen. Wenn eine Wirtschafts- und Finanzmacht wie Deterding einen Feldzug gegen das bolschewistische Russland eröffnet, so sind die Rückwirkungen auf die Politik unausbleiblich. Auf der anderen Seite haben amerikanische, der New Yorker Standard-Oil nahestehende Kreise eine Propaganda für die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen mit Russland eröffnet. Die Washingtoner Zentralhandelskammer hat sich zwar gegen derartige Pläne ausgesprochen, jedoch ist das lebte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesunken. Auch in die Genfer Seeabrußungsverhandlungen spielen diese Dinge mit hinein. Die Hartnäckigkeit der Amerikaner ist anscheinend nicht zum geringsten auf Eindrücke zurückzuführen, die von dem Stahltrust ausgehen, der ja, wie oben erwähnt, mit der New Yorker Standard-Oil in Beziehungen steht. Diese Verflechtungen mit der Wirtschaft wird der genau verfolgen müssen, der die Vorgänge auf dem politischen Welttheater verstehen will.

## Wie schütze ich mich gegen die Portoerhöhung?

Praktische Ratschläge aus Geschäftsfreisen.

Trotz des einmütigen Einspruchs der gesamten deutschen Wirtschaft treten am 1. August die neuen Portosätze in Kraft, die eine gewaltige Belastung der Geschäftswelt darstellen. Nur in den seltenen Fällen wird es gelingen, die entstehenden Mehrkosten auf den Kunden abzuwälzen, so dass diejenigen Geschäfte, die mit einer

großen Post ständig zu rechnen haben, eine ungeheure Verkürzung ihrer Svesen erwarten müssen. Darüber hinaus bedeutet die Portoerhöhung für jeden, der irgendwie mit der Post zu tun hat, eine starke Belastung. Da die Post ein Monopolbetrieb ist und es andererseits nicht gelingt, die erhöhten Gebührensätze abzuwälzen, b. h. sie in den Preis der Waren einzurechnen, so muss die Wirtschaft zur Selbsthilfe schreiten. Sie muss eine Einschränkung des Kontos „Portospesen“ vornehmen und der Reichspost durch die Tat beweisen, daß sie sich auf einem falschen Wege befindet. Sie muss ihr beweisen, daß in einer Zeit, da der Satz, daß niedrigere Preise größeren Umsatz und damit größeren Gewinn bringen, gilt, ein Betrieb von dem Umfang der Post nicht den entgegengesetzten Weg einschlagen darf.

Es gilt also die Frage zu lösen, den Posttarif zu verkleinern, ohne das Geschäft darunter leiden zu lassen. Denn selbstverständlich dürfen die Sparmaßnahmen nicht so weit gehen, daß durch sie maßgebende Interessen des Geschäftsbetriebes zu kurz kommen. Wie muss also der Kaufmann sich zukünftig verhalten, um ohne Schädigung der Geschäftsinteressen am wenigsten unter der Portoerhöhung zu leiden? Vor allem muss der Grundsatz der Drucksachen senden nicht mehr in den Vordergrund gestellt werden. Dies ist eine Sache der Propaganda, und es ist außerordentlich zu begrüßen, daß der Reichsverband des deutschen Groß-Ueberseehandels vorangegangen ist und allgemeine Richtlinien aufgestellt hat, die die Geschäftswelt über die möglichen Selbsthilfemaßnahmen gegenüber den Mehrbelastungen, die sich aus den Gebührenerhöhungen ergeben, aufklären sollen.

Die Drucksache muss ganz anders als bisher die Form der allgemeinen Mitteilung werden. Die Kunden müssen sich daran gewöhnen, daß auch wichtigere Mitteilungen, für die bisher die Briefform üblich war, als Drucksache versandt werden. Es darf künftig nicht mehr die Einstellung herrschen, daß in Drucksachensendungen nichts Wichtiges stehe, daß man sie also ungelesen dem Papierkorb anvertrauen kann. Die Portoerhöhung zwingt die Geschäftslute, die Form des Briefes möglichst zu vermeiden und Dinge, die nicht besonders vertraulichen Charakters sind, als Drucksache weiterzugeben. Eine besondere Handhabe gibt hierzu der neue Posttarif, der den Unterschied zwischen Teil- und Volldrucksache nicht mehr kennt. Bei allen Drucksachen ist erlaubt, handschriftlich, mit der Schreibmaschine, mit Stempel, in Druck oder Pausversfahren folgende Änderungen vorzunehmen:

1. Eine innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift anzugeben, sowie in gleicher Weise Absendungstag, Firma, Namen, Stand und Wohnung, nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und den Telegriffschlüssel, sowie sein Postscheck- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte nachzutragen oder zu ändern.
2. Offensichtliche Druckfehler zu berichtigten.
3. Stellen des Druckes zu streichen, Worte oder Teile des Druckes durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen.
4. Riffern an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlautes nachzutragen.
5. Riffern zu ändern.
6. Sonstige Änderungen im Wortlaut, sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen. Diese Änderungen und Nachtragungen dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als fünf Worte umfassen und müssen in sachlichem Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen. Auch dürfen durch die Änderungen und Risse keine Mitteilungen in verabredeter Sprache entstehen.

Es kann also künftig in ganz anderer Weise wie bisher mit vorgedruckten Formularen gearbeitet werden. Für die Propaganda, für die in letzter Zeit in vielen Fällen die Briefform gewählt wurde, kommen zukünftig sicher nur mehr Drucksachen in Frage. Auch sonst gibt es noch zahlreiche Mittel, um der Portoerhöhung durch Selbsthilfe zu begegnen. Zum Beispiel kann man allen Kästen, Paketen und sonstigen WarenSendungen folglich die Rechnung beilegen; das Einlegen der Rechnung in einem offenen Briefumschlag ist durchaus gestattet. Durch eine vorgedruckte Karte kann dann dem Empfänger der Ware von der der Sendung beigelegten Rechnung Mitteilung gemacht werden. Lieferscheine können künftig in Weißfall kommen, wenn an deren Stelle gleich Rechnung erstellt wird. Es wird überhaupt Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sein, durch gemeinsames Vorgehen aller angeschlossenen Mitglieder nicht unbedingt notwendige Postsendungen, wie z. B. Bestätigung von Zahlungseingängen etc. zu unterlassen. Zedenfalls ist es jetzt Aufgabe auch jedes einzelnen Kaufmanns, dem Posttarif seines Geschäfts erhöhte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen; es wird dann sicherlich gelingen, einen Teil des erhöhten Posttarifs für das Geschäft unschädlich zu machen. Weiter wird der Rückgang des Verkehrs dem Reichspostminister beweisen, daß der Weg, den er trotz des lauten Protestes beschritten hat, der falsche ist.

## Die Herbstübungen der Reichswehr.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Von jehler bilden die Herbstübungen den Abschluß des militärischen Dienstjahres und zeigen daher die Truppen auf der Höhe ihrer Ausbildung. Sie geben ferner den höheren Offizieren Gelegenheit, sich in der Führung größerer und aus allen Waffengattungen zusammengesetzter Verbände zu üben und lehren die Truppen die mannigfachen Schwierigkeiten zu überwinden, die naturgemäß das fremde Gelände und die völlig veränderten Verhältnisse bieten. Für unser kleines Reichsheer, das durch den im Friedensvertrage vorgeschriebenen Mangel an allen neuzeitlichen Kriegsmitteln bei der Ausbildung mit besonderem Wert und werden von Offizieren wie vor allem von den Mannschaften sehr grüßt, da sie in den eintönigen Dienst des Standortes eine willkommene Abwechslung bringen.

In den ersten Nachkriegsjahren hatten die jungen Truppen genug zu tun, um sich innerlich zu festigen. Zugem erfordern alle Übungen außerhalb der Standorte erhebliche Kosten, selbst wenn jeder Flurschaden vermieden wird. Daher wurden die ersten Herbstübungen in kleineren Verbänden auf den Truppenübungsplänen oder in der Nähe der Standorte abgehalten. Häufig benutzten die Reiterregimenter die Märsche zu den Truppenübungsplänen zu Aufklärungsübungen im fremden Gelände, häufig manövrierten auch einige benachbarate Standorte gegeneinander. Erst im Jahre 1923 fanden bei einzelnen Divisionen größere mehrtägige Manöver mit Einquartierungen und Bivak statt, die im folgenden Jahre erweitert und vermehrt wurden. Erst im Jahre 1925 hielten alle Divisionen sieben- bis acht tägige Manöver ab, bei denen zwei Parteien aller Waffengattungen gegeneinander schossen; der letzte, vielfach auch die beiden letzten Tage brachten Manöver der gesamten Divisionen gegen einen markierten Feind. Das Jahr 1926 brachte einen weiteren Fortschritt. Bei unseren beiden Truppenkommandos hielten unter Leitung der Oberbefehlshaber je zwei Divisionen Manöver gegeneinander ab, nachdem sie vorher, wie in den letzten Jahren, die Übungen in der Division erledigt hatten. Für das Jahr 1927 hat man mit Rücksicht auf die großen Kosten die Herbstübungen wieder etwas eingeschränkt.

Die 1. (ostpreußische) Division, die von dem übrigen Reichsheere völlig abgeschnürt ist und daher von Zeit zu Zeit ihre Regimenter auf die Truppenübungsplätze in Mitteldutschland sendet, hält in den ersten Tagen des September kleinere Übungen auf dem historischen Boden zwischen Friedland, Heilsberg und Preußisch-Eylau ab. Die 2. Division übt zwischen dem 18. und 20. September in Pommern und auf Rügen. Das Manöver, zu dem in den ersten Tagen der Reichspräsident erwartet wird, findet gemeinschaftlich mit der Flotte statt. Die 3. Division, die in Schlesien und Brandenburg untergebracht ist, übt ebenfalls nur in kleineren Verbänden, und zwar mit den schlesischen Truppen in Oberschlesien bei Oppeln und mit den brandenburgischen in der Umgebung von Frankfurt a. d. O. Die 5. und 7. Division in Stuttgart bzw. München beschränken sich auf Übungen auf ihren Truppenübungsplänen Minsingen und Grafenbühl. Die größten Manöver in diesem Jahre finden unter Leitung des Oberbefehlshabers des Gruppenkommandos 2, General der Infanterie Reinhardt, zwischen Paderborn und Marsberg in Westfalen statt. Zu ihnen, die in der letzten Septemberwoche abgehalten werden, wird die gesamte 6. Division (Münster und Hannover) und die 3. Kavalleriedivision (Weimar) herangezogen werden. Außerdem nehmen noch einzelne Teile der 5. Division, so das 15. Infanterie-Regiment und einige Batterien des 5. Artillerieregiments teil. Außerdem werden noch einige Kompanien der 5. Pioniere und der 5. Kraftfahrtabteilung herangezogen werden. Größere Übungen der Nachrichtentruppen haben bereits Ende Juni in Schleswig-Holstein stattgefunden.

## Der Konflikt Neudell-Badt.

○ Berlin, 28. Juli. (Drahtn.) Der Konflikt, der im Reichsrat zwischen dem Reich und Preußen entstanden ist, sollte vom Geschäftsaufnahm-Ausschuß des Reichsrates beigelegt werden. Es handelt sich darum, daß der Reichsinnenminister dem preußischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. Badt Bruch der Vertraulichkeit vorgeworfen hatte, ohne seine Erklärung vorher der preußischen Regierung mitzuteilen. Der Geschäftsaufnahm-Ausschuß des Reichsrates hat am Sonnabend der vorigen Woche eine erste Beratung über diesen Vorgang abgehalten. Dabei konnte man aber zu einer Verständigung über die Behandlung des Konflikts nicht kommen, da das Vorgehen des Reichsministers den bisher üblichen Bräuchen des Reichsrates widerspricht. Der Geschäftsaufnahm-Ausschuß tritt deshalb am Montag der nächsten Woche noch einmal zusammen. Es scheint, daß die Beilegung des Konflikts sich noch einige Zeit hinziehen wird.

## Der Aufstieg der mittleren Beamten.

Was die Deutschnationalen dazu sagen.

Einer rechtsstehenden Pressekorrespondenz beliebt es, den Aufsatz über den Aufstieg der mittleren Beamten, der im „Boten“ am 22. Juli erschien, als eine „Hebe gegen die Reichsregierung“ hinzustellen und sich in Aussführungen zu ergeben, die in ihrer Gereiztheit zeigen, wie nervös die Deutschnationalen heute schon werden, wenn man nur einmal einen deutschnationalen Minister nennt. Wenn man bei den Deutschnationalen einmal anruht die im „Boten“ gemachten Mitteilungen lesen würde, so würde man sehen, daß in ihnen zunächst das auch so böse Preußen behandelt und dann zum Reich und zum Reichsverkehrsministerium unter seinem deutschnationalen „Fachminister“ Dr. h. c. Koch übergeleitet worden ist, wo die Verhältnisse für die mittleren Beamten besonders schlecht liegen, was auch gar nicht in Abrede zu stellen versucht wird. Wenn man nun aber mit der Beschönigung kommt, daß sich gerade das Reichsministerium mit ganz besonderen Facharbeiten und „insolgedessen hier die Gelegenheit der höheren Beamten durch fachliche Vorbildung eine ausschlaggebende Rolle spielt“ und „daher im Reichsverkehrsministerium angesichts der verwickelten Einzelsachen beim Ausbau um besonders befähigte Fachleute in höheren Stellen verwandt werden“ können, so darf man doch die Frage aufwerfen, ob es denn hier unter den mittleren Beamten gar keine Fachleute gibt. Man möchte doch annehmen, daß die den leitenden höheren Beamten zugeteilten Bureaubeamten auch einige fachliche Kenntnisse haben müssten. Wenn das nicht der Fall wäre, so hätte der Minister Oeser recht leichtfertig gehandelt, als er im Preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten mittlere Beamte in Referentenstellen brachte.

Wenn nun aber die Deutschnationalen von „politischen und Parteikrispenfragen“ sprechen, so ist das recht unvorsichtig, nachdem uns jetzt ein zweiter deutschnationaler Reichsminister des Innern durch Entfernung und Ernennungen von Beamten gezeigt hat, wie die Deutschnationalen ihre Parteiinteressen zu wahren wissen und sich nicht scheuen, die besten „Fachleute“ zu beseitigen, wenn sie politisch links stehen. Demgegenüber ist Preußen, wo man jetzt noch rechts eingestellte Beamte zu Ministerialdirigenten befördert hat, wirklich nicht engherzig. An einem unterscheiden sich allerdings die Deutschnationalen von den Demokraten, bei ihnen ist die Rüttkrippe für die unteren und mittleren Gruppen nicht da. Sie vertreten nun einmal die konservative Staats- und Wirtschaftstheorie, wonach, auf die Beamten angewandt, die einzelnen Beamten bestimmte Räder der Maschine sind, denen ihre Tätigkeit durch die Vorlehung zugewiesen ist und die sich nicht ohne Störung des Werkes wechseln können. Hieraus entsteht der Gedanke der „Gott gewollten Abhängigkeit“, der es früher unter der konservativen Herrschaft bedingt, daß auch im Beamtenamt eine streng abgeschlossene Kette einmäßige Tradition bestand, die es nicht zuließ, daß ein Beamter, und möchte er noch so tüchtig sein, von der unteren Laufbahn in die mittlere und von dieser in die höhere überwechseln konnte. Hier brachte erst die Nachkriegszeit, die Demokratie, eine Aenderung, indem sie grundsätzlich dem Tüchtigen die Bahn frei gab. Auch hier hat der Minister Oeser noch kurz vor seinem Ableben anerkannt, daß sich die in leitenden Stellen gebrachten mittleren Beamten glänzend bewährt haben. Der Erfolg der Beseitigung der Schranken war der Antrieb zu neuem Streben und zur Entfaltung der bisher brachliegenden Kräfte im Beamtenkörper. Überall entstanden die Verwaltungskademien, die sich steigenden Ansprüche erfreuten. Selbstverständlich erwarteten die Beamten, die sich hier mit Erfolg dem Studium unterzogen, die Anerkennung ihrer Arbeit und ihres Könnens. Leider scheint es nun so, als gewinne vielfach wieder die alte konservative Bürokratie das Oberwasser, der dieser neue Zug der Demokratie natürlich durchaus nicht paßt, woraus wohl die vielen Hemmungen zu erklären sind, die sich neuerdings immer stärker gegen den Aufstieg, besonders der mittleren Beamten, zeigen.

Wir wollen durchaus nicht die Akademiker verdrängen, aber man sollte doch anerkennen, daß ein mehrjähriges Studium in gereifterem Alter neben anstrengendem Dienst ebenso wertvoll ist und daß man den wenigen Beamten, die die schwierige Abschlußprüfung bei der Verwaltungskademie bestehen, bevorzugt die Bahn frei geben muß, wenn man nicht dieses erfreuliche Streben unterbinden will. Lediglich diese Sorge hat zu Betrachtungen geführt, nicht parteipolitische Einstellung, denn wir wollen das gesunde Streben bewußt fördern und daher wenden wir uns gegen das allmähliche Schließen der von den Demokraten mit geöffneten Tür.

## Die Aussprache über die Wiener Unruhen.

Sachliche Verhandlungen.

○ Wien, 28. Juli. (Drahin.) Der bisherige Verlauf der weiteren Aussprache im Nationalrat zeigt das Bestreben, die Aussprache leidenschaftslos und sachlich durchzuführen. Nationalrat Dr. Gürler bemühte sich im Sinne der Verständigung mit den Sozialdemokraten, auch deren Auffassung und Gedankengänge gerecht zu werden. Er erklärte u. a.: Wir wollen versuchen, mit allem Ernst die Dinge in dem auf die deutlich demokratischste Weise gewählten Parlament auszutragen. Die Entscheidung des Parlaments muß aber von jedem geachtet werden, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll. Wenn gesagt wird, daß die rechte Weisheit, die in unseren Maßnahmen zum Ausdruck gekommen ist, das Schießen auf Staatsbürger gewesen ist, so möchte ich nur sagen, nicht auf die Staatsbürger ist geschossen worden, weil sie Staatsbürger sind, sondern auf jene, die sich der zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe berufenen Gewalt entgegengestellt haben. Wenn wir Wien trotz vielfacher Bedenken haben als Bundesstadt gelten lassen, so legt das der Stadt aber auch gewisse Verpflichtungen auf. Wenn Dr. Bauer einen Untersuchungsausschuß verlangt, so kann ich nur sagen, daß gerade durch die Erfahrungen mit solchen Untersuchungsausschüssen das Misstrauen gegen das Parlament verstärkt wurde.

Wir wollen nicht, daß sich die Bevölkerung in zwei bewaffneten Lagern gegenüberstellt. Aber wir können den Bevölkerungskreisen, deren Interessen wir vertreten, nicht begreiflich machen, daß sie sich Eindringlingen der Gegenseite aussehen sollen. Auch hier muß das Misstrauen durch eine ehrliche Auseinandersetzung beseitigt werden.

## Eine Friedensvermittlung im Jahre 1917.

○ St. Gallen, 28. Juli. (Drahin.) Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Altbundesrat Dr. Hoffmann kam Bundesrat Motta auf den jähren Abschluß der glanzvollen politischen Laufbahn Hoffmanns zu sprechen.

Motta sagte u. a.: „Während der Sitzung des Bundesrats am 18. Juni 1917 verlangte Hoffmann, der seit 1914 die politische Leitung inne hatte, das Wort zu einer wichtigen Mitteilung. Nationalrat Grimm, der in Petrograd weilte, habe ihn wenige Tage vorher telegraphisch gebeten, ihm die Bedingungen mitzuteilen, unter denen die Zentralmächte bereit wären, mit Russland Frieden zu schließen. Er, Hoffmann, habe sich aus eigener Entschließung mit dem deutschen Gesandten in Bern in Verbindung gefestigt und den verlangten Abschluß erteilt. Das geheime Telegramm, das er durch die Vermittelung des schweizerischen Gesandten in Petrograd an Grimm gesandt habe, sei unbefugterweise entziffert worden und in die Hände der Alliierten gefallen. Er müsse bekennen, daß bei der gewaltigen Kriegsleidenschaft, mit der die Völker um Tod und Leben rangen, seine Depeche von den Alliierten als ein Versuch zur Herbeiführung eines Sonderfriedens zwischen den Zentralmächten und Russland gedeutet werden könnte. Das habe zwar nicht in seiner Absicht gelegen, doch sei eine unrichtige Auslegung nicht ohne Weiteres ausgeschlossen. Hoffmann sprach dann sofort von der Möglichkeit, daß er sich zum Rücktritt entschließen müsse. Am Abend trat der Nationalrat zusammen. Zwischen 6 und 7 Uhr begab ich mich zu Hoffmann. Ich erzählte ihm, vor innerer Ergriffenheit bebend, was im Nationalrat vorging, und deutete die Schwere der Lage an. Hoffmanns Entschluß war innerlich bereits gefasst. Er hatte das Beste gewollt. Er hatte geglaubt, daß der allgemeine Friede in jenem Zeitpunkt bereits möglich war. Er hatte befürchtet, daß die Schweiz beim Weiterdauern des Krieges leicht in Blut und Brand hineingerissen würde. Er wollte aber nicht, wie er selbst in seinem Abschiedsgebet vom 19. Juni betonte, daß sein Verbleiben im Amt dem heilig geliebten Vaterlande zum Schaden gereiche. Er kämpfte wie ein Held im Trauerspiel. Niemand wagte an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln.“

## Ein feines „Chenmitglied“.

○ Berlin, 28. Juli. (Drahin.) Das völkische „Deutsche Tageblatt“ erzählt von einer völkischen Versammlung in Arensdorf, die zwar polizeilich verboten, aber auf Einladung eines Studienrats Bösch (welch trefflicher Jugenderzieher!) als „nicht verbreiter Bierabend“ doch gehalten wurde. Thema war offenbar die Verherrlichung des politischen Meuchelmords. Denn der Redner Hasselbacher sprach: „Ich bin stolz darauf, daß ich heute Vater Schmelzer, der an unseren Veranstaltungen teilnahm, die Hand habe drücken können.“ Vater Schmelzer, dessen Sohn August Schmelzer den Reichsbannermann Tieze erschossen hat, hat sich durch die wütste Hebe, die er mit Rufen wie „Schlägt die Hunde tot, schlägt sie zum Ott hinaus! zu einem der Hauptbeteiligten an den Vorgängen in Arensdorf gemacht. Der Kreisleiter des Stahlhelms, Herr von Alvensleben, dankte den Deutschvölkischen, „daß sie sich als einzige zu den Arensdorfern bekannt hätten“. Hasselbacher erklärte es für selbstverständlich, „als Kollegen auch Kollegialität zu wahren“. Und Molt aus Fürstenwalde erinnerte „Vater Schmelzer zum Ehrenmitglied des Kreisvereins Lebus“. Wir gratulieren allen Teilen!

### Chamberlain über die Seeabfistung.

London, 28. Juli. (Drahm.) In einer Erklärung über die britische Marinepolitik sagte Chamberlain im Unterhaus u. a., die Regierung habe es für notwendig gehalten, sich persönlich mit ihrer Abordnung auszusprechen, um ein klares Bild von der Lage der Verhandlungen zu haben. Neben anderen Missverständnissen sei der britischen Regierung sogar zugeschrieben worden, diejenige Gleichheit der Seemächte, die von der Washingtoner Konferenz bezüglich der Vereinigten Staaten und des britischen Reiches ins Auge gesetzt worden war, zu zerstören. Dieser Verdacht habe keine Grundlage. Nach Ansicht der englischen Regierung dürfte keine Schwierigkeit bestehen, zu einem zeitlich begrenzten Abkommen über den gegenwärtigen und künftigen Kreuzerbau zu gelangen. Die britische Regierung lehne es jedoch ab, ein solches zeitlich begrenztes Abkommen zu schließen, wenn es den Anschein eines unveränderlichen Grundsatzes habe.

### Polnisch-russische Verhandlungen.

Warschau, 28. Juli. (Drahm.) Der nach Moskau zurückgekehrte polnische Gesandte Patel hat die Antwort Polens auf die zweite russische Note anlässlich der Ermordung Bojkows mitgenommen. Diese Note, die in einem sehr veröhnlichen Sinne gehalten ist und von der verlautet, daß Pilsudski selbst ihren Inhalt stark beeinflußt habe, soll es möglich machen, die seit langer Zeit abgebrochenen Verhandlungen zur Herbeiführung eines Handelsvertrages und zum Abschluß eines Neutralitäts-, Garantie- und Richtangriffs-Vertrages wieder aufzunehmen. Die inzwischen erfolgte Ablehnung der Begnadigung des Mörders Bojkows dürfte dazu anggetan sein, die letzten Folgen der Spannung zu beseitigen.

### Neue Todesurteile in Rußland.

Warschau, 28. Juli. (Drahm.) In der Sowjetukraine wurde ein fünftägiger Prozeß gegen Aufständische zu Ende geführt. Das Sondergericht verurteilte neun Personen zum Tode, 17 Personen zu je zehn Jahren Gefängnis und sieben Personen zu Gefängnisstrafen von drei bis sieben Jahren.

### Avaresku muß gehen.

Paris, 28. Juli. (Drahm.) Nach einer Meldung aus Bukarest hat der Vorstand der rumänischen Volkspartei seinem Präsidenten, dem bekannten General Avaresku, nahegelegt, den Vorstoss in der Partei niederzulegen. Avaresku hatte im Bulgarischen Senat die Erklärung abgegeben, daß er den Regierungsrat anerkenne, ohne vorher mit seiner Partei Rücksprache genommen zu haben. General Avaresku wird sich angeblich aus dem politischen Leben zurückziehen.

### Argentinische Rücksichtslosigkeit gegen Deutsche.

London, 28. Juli. (Drahm.) Ein unerfreulicher Übergriff eines argentinischen Ministerialbeamten gegen deutsche Gelehrte in argentinischen Diensten hat sich in Buenos Aires ereignet. Der Direktor des Bakteriologischen Instituts des argentinischen Landwirtschaftsministeriums, Prof. Dr. F. Ruppert, wurde auf Veranlassung des neuernannten Ministerialdirektors im Landwirtschaftsministerium, ohne daß ihm irgend etwas mitgeteilt worden wäre, seines Postens entthoben. Dafür wurde ein argentinischer Beamter an seine Stelle gesetzt. Außerdem wurde der zweite Deutsche des Instituts, der Abteilungsleiter Dr. Collier, ebenfalls ohne Angabe irgend eines Grundes, seines Postens entthoben und dem Zoologen des Ministeriums, einem Franzosen, unterstellt. Eine parteiliche Personalpolitik hat es in Argentinien immer gegeben, aber solche Auswüchse deutschfeindlicher Art sind geeignet, die guten Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland zu untergraben, wenn nicht eine schnelle Regelung der Angelegenheit erfolgt.

### Schwierige Lage Tschiangkaischets.

London, 28. Juli. (Drahm.) Wie aus Shanghai berichtet wird, gestaltet sich die militärische Lage Tschiangkaischets von Tag zu Tag schwieriger. Sunhschoufang hat die an der Tienhsin-Tukow-Eisenbahn gelegene Stadt Wengpu, 110 Meilen nördlich von Shanghai, eingenommen und rückt am nördlichen Ufer des Yangtse entlang auf Tscheliang vor. Gleichzeitig marschieren kommunistische Truppenreihen unter Führung des Generals Tschengtshien auf die Grenze der Provinz Tscheliang zu.

### Deutsches Reich.

**Das Zentrum und das Reichsbanner.** Die über die Führung des Reichsbanners in den Reihen des Zentrums und teilweise auch bei den Demokraten aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten werden Anfang August Gegenstand einer Aussprache im Bundesausschuß des Reichsbanners sein. Die

Sitzung hat den Zweck, durch freundschaftliche Diskussion einen Weg zu finden, um für die Zukunft ähnliche Meinungsverschiedenheiten zu verhindern. An der Versprechung werden sich auch die führenden Persönlichkeiten des Zentrums im Reichsbanner beteiligen.

**Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz.** Zum Präsidenten des neu gewählten Mecklenburg-Strelitzer Landtages wurde als Vertreter der stärksten Fraktion der Sozialdemokrat Dr. Floth gewählt. Darauf fand ein deutschnationaler Antrag, wonach das bisherige Ministerium Schwabe (deutschnational-Husler) (Demokrat) ersucht werden soll, im Amt zu bleiben, Annahme.

**Der deutsche Krankenkassenstag in Königswberg.** nahm eine Entschließung an, in der die neuen Ersatzklassen als die Krankenversicherung schädigend abgelehnt werden.

**Deutsch-polnische Industrieversprechungen.** Die bereits angekündigten Versprechungen zwischen den deutschen und polnischen industriellen Spartenverbänden werden in der ersten Hälfte des Oktober in Berlin stattfinden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß auch die landwirtschaftlichen Spartenverbände zu diesen Versprechungen eingeladen werden.

**Oberleutnant Röbbach erneut verhaftet.** Am Dienstag wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht Schwerin auf einem Gut in Mecklenburg der Oberleutnant Röbbach verhaftet. Oberleutnant Röbbach, der sich in den letzten Jahren von politischer Tätigkeit zurückgezogen hat, hatte unlängst ein Gut gekauft und hier eine sogenannte Führerschule eingerichtet. Die jetzt erfolgte Verhaftung geschah aufgrund eines noch aus den Tagen des Kappischen vorliegenden Haftbefehls, da noch in Schwerin gegen ihn ein Verfahren wegen mehrerer Erschießungen linksgerichteter Personen schwelt.

**Dr. Kühl beim Reichspräsidenten.** Reichspräsident Hindenburg empfing den früheren Reichsminister Dr. Kühl zum Vortrag über den Verlauf der Internationalen Staatenkonferenz zur Gründung des Welthilfsverbandes. Dr. Kühl war bekanntlich vom Völkerbundsrat zum Präsidenten dieser Konferenz gewählt worden. Der Reichspräsident nahm mit lebhaftestem Interesse von den in Genf getroffenen Vereinbarungen Kenntnis.

**Ostpreußenfahrt des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.** Mittwoch abend traten in Berlin etwa siebzig Präsidial- und Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine Fahrt nach Ostpreußen an, um der ostpreußischen Grenzmark einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Für die ostpreußische Industrie und Landwirtschaft ist die zahlreiche Beteiligung aus dem ganzen Reich ein Beweis dafür, daß der Kampf um die Selbstbehauptung der Grenzländer nicht nur von diesen selbst getragen wird, sondern im ganzen Reich in seiner Bedeutung unterstützt wird.

### Ausland.

**Tschechisch-österreichische Zollgemeinschaft?** Der „Vorwärts“ will zuverlässig erfahren haben, daß die Prager Regierung mit Zustimmung Frankreichs im Herbst der Wiener Regierung den Abschluß einer Zollunion vorschlagen wolle. Damit soll Österreich sicherer und leichter Absatz seiner Industrieprodukte und der Bezug billiger Lebensmittel verschaffen, seine Wirtschaftslage verbessert und sein Anschlusstreben gebrochen werden. Wie das Blatt weiter bemerkt, besteht aber ein Hindernis: Die Meistbegünstigung die sowohl Prag, als auch Wien einer ganzen Reihe anderer Staaten eingeräumt haben. Diese Staaten könnten also gleichfalls Zollunion verlangen.

**Titel in der Tschechoslowakei.** In einer Regierungsverordnung werden die dienstlichen Titel der Staatsangestellten neu geregelt und 56 Beamtenkategorien geschaffen. Interessant ist, daß die Regierung den Titel „Präsident“ im höheren Staatsdienst wieder einführt hat, obwohl die Bezeichnung abgeschafft worden war, die amtlich nur für den Präsidenten der Republik zu gelten hätte. Es gibt also wieder Landespräsidenten, Präsidenten des Bodenamtes, Polizeipräsidienten, Präsidenten der Staatsbahndirektionen usw. In den Zentralämtern gibt es für die erste Gehaltsklasse den Titel Sekretär, für die zweite Klasse den Titel Ministerialrat, für die dritte Klasse Obersekretär, für die vierte Klasse Sekretär, für die fünfte Klasse den kuriosen Titel Oberministerialkommissär, für die sechste Klasse Ministerialkommissär. Die Beamtenanwärter müssen sich mit bescheidenen Titeln begnügen, als da sind: 1. Gehaltsklasse Konzepist, 2. Klasse Eleve, 3. Klasse Altezzist, 4. Klasse Manipulant.

**Feuergefecht zwischen holländischem Schoner und amerikanischem Wachschiff.** Der holländische Schoner „Elena“ wurde in der Nähe von Portofino, als er sich einer Untersuchung durch Prohibitionsschiffe widersetzt, von einem Prohibitionsschiff beschossen. Die „Elena“ erwiderte das Feuer und entlud nach Curaçao. Der Kapitän des Schoners und ein Mann wurden verwundet und sind ihre Verletzungen erlegen.

## Aus Stadt und Provinz.

### Der Boberverein zum Hochwasserschutz.

Der Boberverein G. V. in Sagan führt schon seit längerer Zeit einen Kampf gegen die Provinzialverwaltung, wobei die Haltung der Talsperrenverwaltung in der Aufspeicherung von Wasser in den Talsperren am Bober und Queis Gegenstand des Streites ist. Der Boberverein erklärt, daß die Talsperrenbecken bei den Hochwassern nicht rechtzeitig geleert worden sind und die Talsperrenverwaltung 8 Millionen Kubikmeter Wasser aufgespeichert habe, so daß der Schutzaum unzureichend geworden sei. Wäre die Talsperre im Interesse des Hochwasserschutzes richtig bedient worden, so hätte, so sagt der Boberverein, das letzte Hochwasser verhindert oder doch wenigstens erheblich herabgemindert werden können. Welchen Umfang die Schäden durch die falsche Regulierung des Abflusses eingenommen haben, gehe aus der vorjährigen künstlichen Hochwassererzeugung hervor, wobei dem Boberverein etwa einige Millionen Mark an Schaden von den Boberanliegern gemeldet worden seien; und in diesem Jahre würden die Schäden noch größer sein.

Der Boberverein, dem der größte Teil der am Bober liegenden Landwirtschaft und Viehwerksbesitzer des Boberunterlaufs angehören, der in der Aufspeicherung von Wassermengen im Talsperrenbecken zum Betriebe der provinziellen Kraftwerke die Vernichtung der Existenz der Landwirtschaft und Industrie am Bober sieht, hat sich am 18. Juli an den Landeshauptmann um Aufklärung über die Aufspeicherung von 8 Millionen Kubikmeter Wasser gewandt. Die Antwort des Landeshauptmanns gibt dem Boberverein Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch den zu hohen Stau für die provinziellen Kraftwerkszwecke die Talsperrenbecken bei Wollbrüchen nicht aufnahmefähig genug sind und zu den Hochwassern des unteren Bobers führen.

### Staatliche Unwetter-Zwangsvsicherung?

Der frühere sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Weigel-Annaberg macht in den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ den Vorschlag für eine staatliche Unwetter-Zwangsvsicherung, der zweifellos auch gerade bei uns lebhaftem Interesse begegnen dürfte. Dr. Weigel spricht angesichts der letzten unheilvollen Wasserstaphopen von der Pflicht des Staates, auskömmliche Sicherungen gegen Schäden, die durch Elementargewalt verursacht werden, durch Errichtung von Zwangsvsicherungsanlagen nach dem Beispiel der Brandversicherungslammer zu schaffen und zweckmäßigerweise die Unwetter-Versicherungsanstalt diesem Institut anzugehören. Es liege offen auf der Hand, daß eine staatlich organisierte Unwetter-Zwangsvsicherung mit verhältnismäßig geringen Versicherungsprämien arbeiten könne, da sie restlos die gesamten land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sowie alle öffentlichen Wege und Flüsse des Staates und der Gemeinden umfassen müßte.

Da im Sachsen ungefähr eine Million Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche gegen 300 000 Hektar Wald und viele tausend Kilometer Straßen, Wege und Fließbetten als versicherungspflichtiges Gelände in Betracht kommen, würde der Umlageprämienabsatz naturgemäß niemals ein hoher sein können. Die Prämiensätze müßten nach einem Durchschnitts-Ertragswert bei land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen und bei dem hohen Wert der Straßen, Wege und Fließbetten nach dem Anlagewertes gestaffelt werden. Aus etwa aufgespeicherten Prämienreserven könnten überdies jederzeit Beihilfen für Straßen- und Fließbettbefestigungen sowie für den Bau und die Unterhaltung von Stauanlagen aller Art gewährt werden, so daß auch unmittelbar der Gefahr von Verwüstungen vorgebeugt werden könnte. Im übrigen könnten die Prämiensätze je nach der Stärke der Gesamtschäden, die im Laufe eines Versicherungsjahrs von der Versicherungsanstalt zu tragen sind, herauf- oder herabgesetzt werden. Im vorgeschlagenen Sinne könnte eine für die Versicherungsnehmer tragbare Unwetterschädenversicherung gestaltet werden, ohne daß die Betroffenen in Sorge um den Erfolg ihres verloren gegangenen Hab und Guts zu sein brauchten.

Die sächsische Regierung sei im Hinblick auf das grenzenlose Elend, das namentlich in den letzten Wochen über weite Kreise des Sachsenlandes gekommen ist, verpflichtet, die durch die Unwetter hervorgerufenen Schäden nicht nur lindern zu helfen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft, durch die Erfahrungen der letzten Jahre belehrt, die sächsischen Staatsbürger von den finanziellen Nöten durch ausreichenden staatlichen Versicherungsschutz verschont bleiben.

### Jubelfest des Eisenbahnvereins Hirschberg.

Der Eisenbahnverein Hirschberg feiert am Sonntag sein 25. Gründungsfest, verbunden mit der Weihe einer Fahne. Vor 25 Jahren ging von den Eisenbahnlern in Cassel der Gedanke aus, auf sämtlichen größeren Stationen Vereine zu bilden, die alle Eisenbahner, seien sie nun Beamte, Angestellte oder Arbeiter, zu umfassen hätten. Diese Vereine sollten hauptsächlich den Zweck verfolgen, zwischen allen Eisenbahnlern einer Station ein einiges Band zu bilden, die Kameradschaft zwischen den verschiedenen Arten der Eisenbahner durch gesellige Veranstaltungen zu pflegen, sich gegenseitig zu unterstützen und soziale Fürsorge für die Mitglieder auszuüben. Politik und Religion waren unbedingt ausgeschlossen. Ebenso wurde die Vertretung der wirtschaftspolitischen und gewerkschaftlichen Forderungen der Eisenbahner wie bisher den einzelnen Berufsverbänden der Eisenbahner überlassen. Die Eisenbahnvereine haben sich im allgemeinen gut bewährt und in den 25 Jahren ihres Bestehens bewiesen, daß sie einem Bedürfnis entsprachen. Sie haben Krieg, Revolution und Inflation überstanden, während in den gewerkschaftlichen Organisationen der Eisenbahner vielfache Aenderungen eingetreten sind.

Auch in Hirschberg wurde vor 25 Jahren ein Eisenbahnverein gegründet, der in allem Wandel der Zeiten mit bestem Erfolg betreibt war, an der Verwirklichung des Vereinsziels zu arbeiten. Na obsten Kräften war und ist er bestrebt, seine Mitglieder in allen Notlagen zu unterstützen. Diesem Zweck der sozialen Fürsorge dient besonders der angeschlossene Eisenbahn-Frauenverein. Eine Sterbekasse stiftet viel Segen. Durch gesellige Veranstaltungen, gemeinsame Ausflüge usw. wird die Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern gesetzt. Anzuverlennen ist, daß der Verein mit Rücksicht auf die Hirschberger Geschäftswelt auf gemeinsamen Warenbezug und sonstige reinwirtschaftliche Betätigung verzichtet.

Der Hirschberger Verein zählt zur Zeit 1060 Mitglieder und dürfte somit nächst der hiesigen Ortsgruppe des R. G. V. wohl einer der stärksten Hirschberger Vereine sein. Er umfaßt, wie nochmals bemerkte sei, alle Eisenbahner, vom höhergestellten Beamten an bis zum Arbeiter. Zum Hirschberger Verein gehören noch die Eisenbahner auf den Stationen bis Schmiedeberg, Schreiberhau, Danowitz und Altlemnitz.

Alle Vorbereitungen sind getroffen, um das Fest am Sonntag in einer einfachen, aber doch der Größe des Vereins entsprechend würdigen Weise zu begehen. Die Veranstaltungen nehmen ihren Anfang mit einem Begrüßungsaufzug mit Damen am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus. Am Sonntag mittag 2 Uhr ist ein Festzug von der Bahnhofstraße bis zum Markt, wo die Weihe der Fahne stattfindet. Dann bewegt sich der Festzug bis zum Schützenplatz, wo für verschiedene Unterhaltung durch Konzert, Volksstänze, Kleinkaliber-Preisschießen, Verlobung, Illumination und Feuerwerk gesorgt ist. Ein Ball im Kunst- und Vereinshaus beschließt das Fest. An dem Fest nehmen auch auswärtige Brudervereine und viele Hirschberger Vereine teil.

### Vom vernünftigen Trinken im Sommer.

Die Getränke und die Art, wie man sie zu sich nimmt, spielen im Sommer eine große Rolle. Natürlich kommt es bei der Zusammensetzung der flüssigen Nahrung, ebenso wie bei der festen Nahrung, auf die persönlichen Bedürfnisse und Ansprüche an. Das Durchschnittsquantum der Flüssigkeiten, die man zu sich nehmen soll, beträgt etwa 1½ Liter pro Tag. Die meisten Frauen trinken heutzutage zu wenig, schon, weil ihnen das Wort vorschwebt, daß Trinken dick macht. Eine vernünftige Art, im Sommer Getränke zu sich zu nehmen, macht durchaus nicht dick und trägt in keiner Weise zur Mehrung des Körpergewichtes bei. Man soll stets bedenken, daß Durstgefühle, so weit sie übertrieben sind, dem Blutkreislauf schaden, und die Lebensfähigkeit des Menschen herabsetzen. Aber auch eine zu schnelle Lösung des Durstgefühls kann zu schweren Schädigungen des Körpers beitragen, zu Magenverstimmungen, zu Darmstarrthen usw.

Alle Arten von Bier, von Wein, Bier und Schnaps haben eine erregende Wirkung. Das eiskalte Bier, das man nach einem erschöpfenden Marsch oft schnell in den Magen giebt, bringt im Augenblick ein Gefühl der Erfrischung hervor, das aber nachläßt, um einer ungeahnten Mattigkeit Platz zu machen. Hirn und Herz sind dennoch erregt, die Wirkung ist also schädlich.

Kalter Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade gehören zwar zu den anregenden Getränken, doch dürfte man sie eher die anregenden Getränke nennen. Nimmt man bei Ermattung und Durstgefühl einen Viertel Liter kalten Kaffee oder eines der anderen Getränke langsam zu sich, dann wird man das Durstgefühl stillen, ohne daß der Körper den geringsten Schaden nimmt. Große Mengen, die man von einer Art des Getränkess genießt, schaden immer, besonders, wenn man sie schnell zu sich nimmt. Mineralwasser, Brunnenwasser bringen einen erfrischenden Eindruck hervor. Das Beste aber, was man im Sommer bei großem Durst trinken kann, ist das Wasser, das die richtige Temperatur haben muß, klar und frisch sein soll. Ein Glas Wasser löscht den Durst am allerbesten, lädt den Menschen und trägt zur Erhaltung seiner Gesundheit bei. Es gibt auch heute noch immer Menschen, die da meinen, sie haben den Genuss des Wassers nicht nötig. Sie trinken am Morgen den Kaffee und

am Abend das Bier, genug für den Körper und sein Flüssigkeitsbedürfnis. Doch weit gefehlt. Wer seinem Körper niemals den Trunk eines Glas Wassers gönnt, der schadet seiner Gesundheit. Die Nerven beginnen ungewöhnlich heftig zu reagieren, Krankheitserreger sammeln sich an und Nierenkrankheiten sind nicht selten die Folge dieser Unterlassung.

Ein guter, von den Aerzten, die für eine vernünftige Lebensweise sind, sehr empfohlener Zusatz zu dem Wasser ist der Saft einer Birrone oder der Johannisbeersaft.

Diese beiden Fruchtsäfte haben eine sehr heilkräftige Wirkung. Sie stimmen die Körpertemperatur herunter, sie haben den labenden Einfluss und führen dem Körper Vitamine zu, die ihm äußerst fruchtbar sind.

Will man ein durststillendes Getränk bereiten, das den meisten Anforderungen entspricht, die man an ein solches stellt, dann bereite man ein Getränk aus Milch. Man verdünnt die Milch mit Wasser und setzt etwas Vanillezucker dazu, genau abgeschmeckt, dann wird man, wenn man das Getränk erkälten lässt, ein vorzügliches durststillendes Mittel haben, das keinem Menschen schadet, sofern man überhaupt gezauberte Milch vertragen kann. Auch Milchlimonaden sind sehr gut und wohlschmeidend, besonders aber sehr köstlich. Man macht sie aus Milch, in Verdunstung mit Wasser, und setzt je nach Geschmack einen Zusatz an. Nicht zu vergessen ist der Tee, der kalt genossen ein sehr gutes Mittel gegen den Durst ist.

\* (An Spenden für die Hochwasserhilfe 1927) sind beim Kreisausschuss Hirschberg bisher insgesamt 2694 Mark eingegangen, einschließlich der Beträge, die der Bote gesammelt hat.

\* (Die diesjährigen schlesischen Herbstmanöver in Oberschlesien.) Zum ersten Male seit Friedensschluß und der Teilung Oberschlesiens sind dieses Jahr größere Herbstübungen der Truppenteile der 3. Division in Oberschlesien vorgesehen. Das Manöverirene wird sich in der Hauptwache in der Leobschützer Gegend abspielen bis hinüber nach Neisse, Neustadt und Oppeln. Es nehmen an diesen größeren schlesischen Manövern sämtliche Truppenteile der 3. Division teil.

\* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag herrschte der um diese Jahreszeit übliche starke Betrieb. Angebot und Nachfrage waren groß, die Preise waren aber gegen die Vorwoche im allgemeinen nicht sehr verändert. Die neuen Kartoffeln waren etwas billiger, denn das Pfund wurde für 8 bis 10 Pf. verkauft. Etwa niedrigere Preise wies auch das Gemüse auf: Blaukraut 20 Pf., Weißkraut 12 Pf., Weißkraut 8 Pf., Schnittbohnen 30 und 35 Pf. das Pfund; Karotten 10 Pf. das Bündchen. Oberribben behielten ihren Preis von 4 und 5 Pf. für das Stück. Von Früchten erschienen zum ersten Male Pfauenäpfel auf dem Markt; das Pfund kostete allerdings noch 80 Pf. Kirschen kosteten immer noch 20 bis 45 Pf., Birnen 20 und 50 Pf. das Pfund. Sonst waren zu haben: Blaubeeren für 40 Pf., Johannisbeeren für 30 und 35 Pf., Stachelbeeren für 40 Pf. das Pfund. Der Preis für Tomaten ist mit 40 Pf. für das Pfund unverändert. Gurken kosteten 40 Pf. das Pfund und grüner Salat 10 Pf. für das Köpfchen. Das starke Angebot an Blumen hat etwas nachgelassen; der Preis für die Rose betrug 80 bis 50 Pf. Blumen wurden viel angeboten und gekauft. Auf dem Buttermarkt halten sich die für diese Jahreszeit verhältnismäßig hohen Preise: 1,70 bis 1,80 Mark für das Pfund Butter und 13 Pf. für das Ei.

e. (Auf der Quartalsversammlung der Vereinigten Schlosser- und Mechaniker-Zinnung,) die in der „Deutschen Bierhalle“ stattfand, berichtete der Vorsitzende über den Ankauf eines Verwaltungsgebäudes für die Handwerkskammer in Liegnitz; der Ankauf wurde lebhaft begrüßt. Ein Antrag auf Umwandlung der Zinnung in eine Zwangszinnung stand nicht die genügende Unterstützung und versiegt der Ablehnung. Ein Vertrag über das Arbeitszeitgesetz führte zu einer lebhaften Aussprache.

\* Bad Warmbrunn, 28. Juli. (Die Gemeindevertreter-Sitzung) am Dienstag abend war von kurzer Dauer. Gemeindesprecher Dr. Unger teilte mit, daß die von der Gemeindevertretung beschlossen zu den Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1927 (250 Prozent Grundvermögen, 250 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 450 Prozent Gewerbesteuer vom Kapital) vom Kreisausschuß genehmigt worden sind. Es bleibt also bei den vorjährigen Steuersätzen. Nach einer Mitteilung des Gewerbeabteilungsleiters Scheer-Hirschberg ist regierungssseitig erwünscht, daß am Versammlungstage turnerische und sportliche Wettkämpfe für Jugendliche veranstaltet werden. Für die Sieger ist eine Plakette von der Regierung genehmigt. Acht Gemeindevertreter hatten in der letzten Sitzung einen Antrag eingebracht auf Neufestsetzung der Reihenfolge der Gemeindeschöffen nach der auf sie entfallenden Stimmenzahl. Der Antrag wurde schließlich veragt, weil Gemeindevertreter Doniges sich erbot, Rücksprache mit dem ersten Schöffen Leipelt zu nehmen, damit dieser während des Urlaubs des Gemeindesprechers nicht dessen Vertretung übernehme. Leipelt hat in einem Schreiben an den Gemeindesprecher zugesagt, von dessen Vertretung abzusehen,

behält sich aber vor, im Falle einer Behinderung des zweiten Schöffen Anfrage von seinem Recht als erster Schöffe Gebrauch zu machen. Damit war Dr. Unger nicht einverstanden. Der Antrag auf Neufestsetzung der Reihenfolge der Schöffen stand deshalb abermals auf der Tagesordnung. Leipelt bekräftigte mündlich den von ihm schriftlich eingenommenen Standpunkt und bemerkte, daß er an sich kein Interesse mehr an seinem Schöffenposten habe, da er diesen über kurz oder lang sowieso niedergelegen werde; den Zeitpunkt hierfür wolle er aber selbst bestimmen. Nach einer Aussprache, in der Leipelt erklärte, daß er keinen Wert auf irgendwelche Vertretung des Gemeindesprechers lege, und nachdem Gemeindevertreter Stiller festgestellt hatte, daß sein Antrag vorliege, an der Richtigkeit dieser Erklärung des Herrn Leipelt zu zweifeln, wurde schließlich der Antrag angenommen.

\* Bad Warmbrunn, 28. Juli. (Das Volksfestbad) erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Am Mittwoch wurden außer den gelösten Tageslizenzen noch über 1000 Tageslizenzen verkauft. Besonders hervorzuheben verdient die Tatsache, daß trotz hoher Besuchersäffern innerhalb der großen Wasserfläche sehr gute Bewegungsmöglichkeit für jeden Badenden, gleich, ob Nichtschwimmer oder Schwimmer, besteht.

\* Bad Warmbrunn, 27. Juli. (Den Auslauf der Kolonial-Werbewoche) bildete am Dienstag ein interessanter Vortrag des ehemaligen Farmbesitzers Gerhard Voetticher mit dem Thema „10 Jahre Farmerleben in Deutsch-Südwestafrika“. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden.

w. Arnisdorf, 28. Juli. (Die Gemeindevertretung) hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher der Entwurf für ein Familienhaus für sieben Mieter angenommen und eine Kommission zur Ausführung des Baues gewählt wurde. Der Beschluß über die seinerzeit getätigten Parzelleneinkäufe mußte ergänzt werden, weil sich die Nummern geändert haben. Für die Überschwemmten im westlichen Teile unseres Kreises und in Sachsen sowie für den Landesblinderverband wurden Beiträge bewilligt. Eine Neuversicherung des der Gemeinde gehörigen Gerichtsrechtshaus wurde beschlossen. — Die Anwärterleitung beim Grundstück des Schneidermeisters Lissel soll verbessert werden, weil bei dem geringsten Steigen des Dorfwassers die Abwasser anrückgedrückt werden und Schaden anrichten.

Greiffenberg, 28. Juli. (Vereinsleben.) Die Tischler-Zwangs-Zinnung hielt ihr Sommerquartal in Friedersdorf ab. Beschlossen wurde, dem Verein „Handwerker-Erholungsheim Schreibenthal“ korporativ beizutreten. Im Laufe des Sommers soll dem Heim ein Besuch abgestattet werden. Das nächste Quartal findet in Langenöls statt. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz bildete den Schluss. — In der Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde beschlossen, den durch das Hochwasser Geschädigten im Erzgebirge und in Seifershau je 20 Mark zu überweisen. — In der Generalversammlung des Militärbegräbnisvereins am Dienstag gab der Vorsitzende die Antwort auf ein an den Kreisringerverbandsvorstand gerichtetes Schreiben bekannt. Nach dem Bericht über die Kassenverhältnisse und die Kameradenhilfe wurde das am nächsten Sonntag abzuholende Vereinschießen besprochen.

\* Liefhartmannsdorf, 28. Juli. (Steinbruch-Erwerb.) Die Gemeinde hat den Steinbruch auf dem Kapellenberg vom Kaufmann Glaser aus Liegnitz erworben. Glaser hat den Bruch im vorigen Jahre im Zwangsversteigerungsverfahren von Preußing erworben. Die Gemeinde hat den Bruch gekauft, um für den Chausseebau und den sonstigen Bedarf Steine zu erhalten. Der Kaufpreis soll 6000 Mark betragen.

fr. Wünschendorf, 28. Juli. (Glockeneinweihung.) Am Mittwoch fand die Einweihung des Turmes und der Glocken der kleinen evangelischen Kirchengemeinde statt. Gegen 2 Uhr bewegte sich der Festzug, an welchem eine Anzahl Geistlicher der Umgebung teilnahm, unter Vorantritt des Posaunenchors vom Pfarrhaus aus nach dem dem Friedhof gegenüber gelegenen Glockenturm. Um Turm hielt der Ortsgeistliche, Pastor Bronisch, eine kurze Ansprache. Als Eingangsspruch wählte Superintendent Buschbeck-Lähn „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Durch den Zweigverein des Evangelischen Bundes erfolgte die Übergabe eines Turmbanners (Blaues Kreuz auf weißem Grunde). Nach einem gemeinsamen Gesange erfolgte die Weihe der Glocken. Über die Inschrift der kleinen Glocke „Betet ohne Unterlaß“ sprach Pfarrer Scholz-Spiller. Über die Inschrift der mittleren Glocke „Sei getreu bis in den Tod“ sprach Pfarrer Posselt-Löwenberg, und über die Inschrift der großen Glocke, welche bisher in Friedeberg war, über „Besiehl dem Herrn deine Wege“ sprach Pfarrer A. Weiß-Friedeberg. Nachdem die Glocken einzeln geläutet waren, folgte ein gemeinsames Läuten aller drei Glocken. Nach gemeinsamem Gesang bewegte sich der Festzug unter Glockengeläut nach dem Gotteshaus, wo ein Festgottesdienst stattfand. Die Predigt hielt Pastor Dorn-Schöndorf. Nach einem Schlusswort des Ortspfarrers sowie Schlussgesbet und Segen fand die Feier ihren Abschluß. Es folgte eine gemeinsame Kaffeetafel im Kreishaus mit der ersten Aufführung des Glockenspiels, dem abends eine zweite Aufführung folgte. — Der Kirchenwärter Wilhelm Hilbig feierte an dem Tage seinen 81. Geburtstag und gleichzeitig sein 41. Kirchenjubiläum.

fr. Birngrück (Riesengebirge), 28. Juli. (Schwer verletzt) hat sich der Handelsmann Joseph Scholz; ihm entglitt beim Holzboden die Art, so daß er sich in die linke Hand hakte.

fr. Groß-Stößig, 28. Juli. (Beim Königsschleien) des Militärvereins am Montag errang die Königswürde der Bauerntschäftiger Paul Scholz.

rw. Egeldorf (bei Friedeberg), 28. Juli. (Straßenunfall.) Zwei auswärtige Radfahrer unternahmen vor einem aus Richtung Flinsberg kommenden Motorradfahrer ein Wettrennen. In der Kurve beim Kretscham hier kam einer dieser Radler beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto zu Fall. Der andere Radler überfuhr ihn und stürzte ebenfalls. Glücklicherweise konnte der Motorradfahrer noch ausweichen. Die beiden Radler zogen sich erhebliche Verletzungen und Verstauchungen zu.

rw. Ullersdorf (im Riesengebirge), 28. Juli. (Die Oberflächenterungen) auf der Straße von hier nach Friedeberg (Du.) sind jetzt in vollem Gange; es sind bereits  $1\frac{1}{2}$  Kilometer fertiggestellt.

\* Volkenhain, 28. Juli. (Besitzwechsel.) Das Hotel "Schwarzer Adler" ist am 26. d. Mts. an den Gastwirtsökonom Ferdinand Bräunl aus Breslau verkauft worden. Der Kaufpreis mit sämtlichem Inventar beträgt 83 000 Mark. Die Übernahme erfolgt am 1. Januar 1928.

tr. Volkenhain, 28. Juli. (Von einem Auto erfaßt und gefleischt) wurde eine hiesige Arbeitervrouw namens Gebhard, als sie bei dem vor der Mechanischen Weberei haltenden Gemüsehändler Einkäufe gemacht hatte und die Straße überqueren wollte. In diesem Augenblick nahte von Wolmsdorf ein Motorradfahrer, dem sie ausweichen wollte, und überholte bei dieser Gelegenheit das Signal eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen, u. a. einen Bruch beider Beine. Nachdem in ihrer Wohnung ein Notverband angelegt worden war, wurde sie ins Krankenhaus überführt. Der Besitzer des Autos, der aus Bobröhrlsdorf stammt, ließ sofort halten und nahm sich der Verletzten an. Er benachrichtigte auch sofort selbst die Polizei zur Feststellung des Tatbestandes.

xl. Landeshut, 28. Juli. (Verschiedenes.) Vom 1. Aug. ab werden die Kassenbeiträge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Landeshut von  $6\frac{1}{2}$  auf 7 Prozent und in der Gefahrenklasse von  $7\frac{1}{2}$  auf 8 Prozent erhöht. — Postinspektor Sandermann hier ist zum 1. August nach Koblenz (Kreis Lüben) versetzt worden als Postamtsvorsteher. — Am Sonntag findet die Standartenweihe des Vereins ehem. Kavalleristen statt.

f. Liebau, 27. Juli. (Versekung.) Nach Neustadt O.-S. ist der hiesige Amtsgerichtsrat Möckel versetzt worden; für die hiesige Stelle ist ein Bewerber noch nicht ernannt worden.

r. Schönberg, 28. Juli. (Personalnachricht. — Bautätigkeit. — Aussistung.) Am 1. August tritt Polizeiaffistent Karl Buschmann, der 34 Jahre ununterbrochen den städtischen Polizedienst ausübte, in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Polizeibetriebsassistent Johannes Bulla aus Liegnitz. — Während der Bau des städtischen Achtfamilienhauses in der Landeshuter Str. bereits bis zur Grundmauer gediehen ist, hat man nunmehr auch mit dem Bau des Bollhauses an der Straße nach Liebau begonnen. — In den Tagen vom 13. bis 15. August findet hier die 2. Bezirkskämmererausstellung des Verbandes der Kleintierzüchter des Kreises Landeshut statt.

r. Schönberg, 28. Juli. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern vormittag in der Brauner Straße. Als die beim Getreidelaufmann Nipel in Stellung stehende Klara Bischof aus Saalau von einem Einkauf zurückkehrte, und vor einem ankommenden Fuhrwerk noch rasch vorüberwollte, geriet sie einem Radfahrer in das Rad und kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Die Verunglückte wurde dem Kreiskrankenhaus zugeführt. Der Radfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

\* Görtelsdorf, 28. Juli. (Behobener Schaden.) Die Windhosen schäden in Görtelsdorf sind dank öffentlicher und privater Unterstützung bereits einigermaßen beseitigt worden, indem die abgetragenen Dächer ausgefüllt oder teilweise neugedeckt wurden.

dr. Nieder-Salzbrunn, 28. Juli. (Einen seltenen Fang) machte beim Kleemann der Gutsbesitzer Elsner. Von seiner Sense wurde ein weißer Maulwurf erfaßt und getötet. Leider ist das seltene Exemplar so zerschnitten worden, daß eine Präparierung nicht möglich ist.

dr. Fellihammer, 28. Juli. (Freiwillig in den Tod) ging der Bergmann Fritz Hillig von hier. Während seine Frau Einsätze tätigte, bereitete er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Ursache zu diesem traurigen Schritt wird die Krankheit des H. angenommen. Die beiden Kinder des H. befinden sich zurzeit auf Ferienbesuch.

r. Bünzlau, 28. Juli. (Vom Bober angeschwemmte Leiche.) Am Dienstag wurde vom Bober in Schlemmer die

Leiche eines etwa 50 bis 65 Jahre alten unbekannten Mannes angeschwemmt. Der Tote ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, beleibt und breitschulterig, hat weiße Haare, blonde, kurzgeschnittenen Schnurrbart, volles Gesicht, hohe Stirn, kleine, dicke Nase, kleine Ohren, großen Mund und große Hände. Bekleidet war die Leiche mit brauner Stoffjacke, schwarzer Tuchhose, brauner Strickjacke, grauer Weste, schwarzer Vorhemd mit roter Stickerei und blaugestreiftem Hemd. In den Taschen hatte der Tote einen Rosenkranz, eine schwarze Geldbörse ohne Inhalt, ein weißes Taschentuch (gezeichnet S. J.) und ein weißes Taschentuch mit blauen Streifen an der Kante (gezeichnet J. S.). Der Tote kann etwa acht Tage im Wasser alegen haben.

sp. Glogau, 28. Juli. (Das Glogauer Stadiparlament gegen das Wohlfahrtsministerium.) Vor einigen Tagen erschien im Arbeitsnachweis in Glogau ein Beamter des Wohlfahrtsministeriums aus Berlin und nahm eine Kontrolle der unterstübungsberechtigten Erwerbslosen vor. Dabei wurden alle über 62 Jahre alten Unterstübungsempfänger aus der Erwerbslosenfürsorge gestrichen. Wie es heißt, soll das Wohlfahrtsministerium deshalb diese Ansprüche gesetzen haben, um beim Inkrafttreten des Erwerbslosenversicherungsgesetzes am 1. Oktober weniger Unterstübungsempfänger zu haben. Dieses Vorgehen des Wohlfahrtsministeriums im Glogauer Arbeitsnachweise führte zu einer Besprechung in der letzten Stadtvertretung. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher gegen die Handhabung der Kontrolle der Arbeitsnachweise protestiert wird. Das Vorgehen des Wohlfahrtsministeriums sei ungeeignet, in den Kreisen der Erwerbslosen große Erregung hervorrufen und die allgemeine Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden durch die Übernahme dieser ausgesteuerten Erwerbslosen erheblich zu belasten. Zu einer derartigen Kontrolle müßten die im Gesetz verankerten Organe der Erwerbslosenfürsorge zugezogen werden. Von Magistratsseite wurde hierzu noch erklärt, daß die aus der Fürsorge gestrichenen Personen angewiesen wären, Einspruch gegen ihre Entfernung aus der Erwerbslosenfürsorge beim Verwaltungsausschuß einzurichten.

\* Breslau, 27. Juli. (Das Geheimnis des Kinderwagens.) Gestern abend sah, wie wir schon berichteten, eine Frau vor ihrem Hause in der Heiligegeiststraße ihren Kinderwagen mit ihrem fünf Monate alten Söhnchen stehen und ging für kurze Zeit in ihre Parterrewohnung. Als sie zurückkehrte, war der Kinderwagen samt dem Kind spurlos verschwunden. Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt, und im Verein mit der Nachbarschaft ging man auf die Suche. Zwei Kinder fanden den Wagen auf der Vinzenzpromenade allein stehend. Als man heraufam, sah man, daß der Kleine im Wagen im Gesicht total zerkratzt war. Der Wagen war durchwühlt und stark beschädigt. Jungen wollen gesehen haben, wie ein junges Mädchen im Alter von etwa 25 Jahren in Begleitung eines kleinen Mädchens die Promenade mit dem gestohlenen Wagen dorthin, sich an ihm zu schaffen mache und sich dann eilige entfernte.

\* Brieg, 28. Juli. (Ballonlandung.) Am Montag nachmittag ging unweit von Kauern ein Freiballon nieder und blieb bei der Landung an einem Baum im Staatlichen Forst hängen. Wie die Insassen, ein Belgier, ein Franzose und ein Pole, erzählten, waren sie am Sonntag in Gent in Belgien aufgestiegen, hatten die Oder für die Weichsel gehalten und geglaubt, in Polen zu landen. Ballon und Korb wurden geborgen und nach Kauern gebracht, während die Ortsbehörden sich der Insassen annahmen.

### Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

\* Trautenau, 28. Juli. (Unfall auf dem Bahnhof.) Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr ein von Weckelsdorf kommender Personenzug auf einen rangierenden Zug. Dabei wurde die Lokomotive des Personenzuges beschädigt und die anschließenden beiden Personenwagen ineinander geschoben. Ein Wagen entgleiste. Der Zugführer, der vom Wagen geschleudert wurde, erlitt erhebliche Verletzungen. Mehrere Reisende wurden leichtverletzt. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, ist noch nicht festgestellt.

### Schöffengericht Hirschberg.

s. Hirschberg, 27. Juli.

Wege Betrug waren die Arbeiter H. B. und H. D. aus Antoniwald angeklagt. B. suchte ein Darlehen von 500 Mark, das er auch erhielt. Zur Erlangung dieses Darlehns soll B. dem Darlehsgeber falsche Vorstellungen gemacht haben, wobei ihm D. Beihilfe geleistet haben soll. Da aber die Schulde beider Angeklagten nicht erwiesen wurde, erfolgte ihre Freisprechung.

Ginboschafes Gedicht, das schwere Belastungen gegen einen Fleischermeister und seine Frau enthielt, verfaßte der Geschäftsführer G. S. aus Görriesseifen, und der Zimmermann G. D. von dort bestellte es an das Haus des Fleischermeisters. D. hat dann die Sache bereut, und da er auch noch unbestraft ist, wurde er wegen Beleidigung nur zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. S. lehnte entschieden den Dichterhum für das schöne Gedicht ab, doch hielt ihn das Gericht für überführt, sah ihn auch als die treibende Kraft bei der ganzen Sache an. Das Urteil gegen ihn lautete daher auf 100 Mark Geldstrafe. Dem beleidigten Ehepaare wurde

auch die Befugnis zugesprochen, das Urteil durch zweitwöchigen Aushang an der Gemeindetafel bekannt zu machen.

Einen Polizeibeamten hat der Arbeiter P. K. aus Schreiberhau in angebruntem Zustande schwer beleidigt. Da er aber seine Tat bereut, kam er mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon.

Gleichfalls wegen Beleidigung mußte sich der Sattler A. S. aus Schreiberhau verantworten. Er ging auf den Schulhof und stellte den Lehrer wegen einer dienstlichen Sache zur Rede, worauf ihn der Lehrer an die zuständige Stelle verwies. S. wurde nun ausfällig und beleidigte den Lehrer, was er mit zehn Mark Geldstrafe füllen muß.

Des Vertrages sollte sich der Buchdruckereibesitzer P. K. aus Petersdorf schuldig gemacht haben. Er hatte die Buchdruckerei in Petersdorf für 9000 Mark gekauft, 4500 Mark angezahlt und sich verpflichtet, die restlichen 4500 Mark aus den eingegangenen Außenständen zu bezahlen. Dies war aber nicht geschehen. K. behauptete, ihm seien über den Umsatz des Geschäfts von dem Vorbesitzer unzutreffende Angaben gemacht worden, so daß er die eingegangenen Gelder zur Hebung des Geschäfts verwenden mußte. Sicherlich habe er von vornherein nicht die Absicht gehabt, den Vorbesitzer zu schädigen. Der Angeklagte erzielte auch keine Freisprechung.

Ein Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Motorradfahrer ereignete sich am 27. April in Gimmersdorf in der Nähe des Gasthofs „Zur Schneekoppe“. Der Handelsmann H. B. fuhr mit seinem mit einem Pferd bespannten Kastenwagen vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, bog aber dann plötzlich nach links über. So erfolgte ein Zusammenstoß mit einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer. Dieser wurde zu Fall gebracht und erlitt ziemlich erhebliche Verlebungen. Auch wurde das Motorrad stark beschädigt. Wegen fahrlässiger Körperverlebung wurde B. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

sp. Waldenburg, 27. Juli. Wenig appetitliche Vorfälle kamen in einer Gerichtsverhandlung zur Sprache, die hier vor dem Schöffengericht gegen eine Frau Marta S. wegen Falschdeides geführt wurde. Die Genannte sollte in einem Scheidungsprozeß als Zeugin gehört werden, und zwar über die angebliche Unsauberkeit einer älteren Frau, von der sich der Mann losreißen wollte, da ihm die Lotteriwirtschaft daheim gar zu toll geworden war. Obwohl die Angeklagte aus einer Menge von Beispielen wußte, daß die betreffende Frau tatsächlich ein Auskund von Unsauberkeit war, sagte sie auf einmal in der Beweiserhebung in dem Scheidungsverfahren aus, daß diese im Gegenteil sehr sauber gewesen sei. Und was ergab die numehrige Beweisaufnahme? Haarsträubende Zustände in der Wirtschaft des geplagten Mannes wurden festgestellt, und zwar sei in der Wohnung, in der die Frau nur sehr selten einmal geringfügige Säuberungen vornahm, das Ungeziefer in Massen herumgelaufen, alle Möbel seien verwanzt gewesen, ja, der Mann sage sogar aus, die Frau habe derartig unheimlich Läuse gehabt, daß ihr davon „die Haare wackelten“. Er habe eines Tages der Angeklagten auch einmal, als seine Frau bereits von ihm fort war und er eine Radfahrt gegen das Ungeziefer unternahm, eine Schüssel gezeigt, deren Boden über und über voll Wanzen wimmelte. Sie habe also genau gewußt, daß seine Frau eine Lotteriwirtschaft ohnegleichen betrieben habe. Die Angeklagte wurde eines Falschdeides überführt und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, doch wurde ihr in Anbetracht ihrer Unbescholtenheit eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugesprochen.

hy. Haynau, 27. Juli. Vor dem Liegnitzer Schöffengericht hatte sich heute der Berufsschauspieler Ringkämpfer Alwin Jähn, der sich im hiesigen Gefängnis befindet, wegen versuchter Notzucht zu verantworten. J. überfiel auf dem Deichsdamm zwischen Konradsdorf und Petersdorf im hiesigen Kreise ein 16 Jahre altes Mädchen aus St. Hedwigsdorf und versuchte es durch seine überlegene Körperfraft einen Wunschen gefügig zu machen. Nur der Umstand, daß das Mädchen schreien konnte, als ein radfahrendes Ehepaar vorüberfuhr, hinderte den vielfach vorbestraften Unhold, sein Verbrechen ganz auszuführen. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Achtung beantragt. Das Gericht ging darüber hinaus und erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus (ohne Anrechnung der ersittenen Untersuchungshaft) und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtsvorsteher bezeichnete diesen Fall eines Sittlichkeitsverbrechens als einen solchen, wie er sich gottlob nicht häufig ereignet.

sp. Beuthen, 27. Juli. Der Arbeiter Franz Nieslony hatte in seine zweite Ehe ein fünfjähriges Mädchen mitgebracht, das von der Stiefmutter und vom Vater systematisch zu Tode gepeinigt werden sollte. Das Kind wurde dauernd derart geschlagen, daß sein Körper ganz mit Striemen bedeckt war. Wenn es Essen verlangte, bekam das Kind Schläge. Bei Besorgungen der Frau wurde das Kind mit einer Hundeleine an den Bettosten angebunden. Im Winter wurde das Kind nachts auf die Straße gesetzt, und es verbrachte manche Nacht ohne Bekleidung im Hausschlur, bis sich Hausbewohner des Kindes erharrten und die unmenschlichen Eltern zur Anzeige brachten. Das Kind wurde daraufhin vom Wohlfahrtsamt dem Waisenhaus zugeführt, während die beiden Eltern jetzt zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wobei die Strafaussetzung abgelehnt wurde.

## Die verbotene Frau.

\* Leipzig, 27. Juli.

Ein verheirateter Arzt bekannte sich zu der viel geübten Praxis, ein Fräulein, mit dem er in vertraulichen Beziehungen stand, in Hotels und anderen Personen gegenüber als seine „Chefrau“ auszugeben. Diesem galanten Abenteuer hat seine angebrachte Gattin jetzt durch Urteil des Reichsgerichts einen Riegel vorgeschoben. Sie hat nämlich auf Unterlassung des Gebrauchs ihres Namens und der Verleihung ihres Persönlichkeitsrechtes gelagt. Der Klage ist in allen Instanzen — Landgericht und Kammergericht zu Berlin und Reichsgericht — stattgegeben worden mit folgenden rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Soweit die Klage auf § 12 BGB gestützt ist, könnte ihr allerdings nicht stattgegeben werden, weil im Streitfall ein Gebrauch des Namens in dem dort vorausgesetzten Sinn nicht vorliegt. Dagegen ist die Klage mit Recht auf § 823 Abs. 1 BGB, in Verbindung mit § 1355 BGB, gestützt. Denn unter das „sonstige Recht“ des § 823 BGB gehört auch das Persönlichkeitsrecht als Chefrau. Daß durch Verleihung dieses Rechtes ein Schadenersatzanspruch begründet werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist aber in einem solchen Fall auch die vorbeugende Unterlassungsklage als Klage aus unerlaubter Handlung gegeben. Das Rechtsschutzbedürfnis der Klägerin im Sinne des § 823 BGB wird zutreffend damit begründet, daß die Klägerin ein erhebliches Interesse daran hat, ihren guten Ruf nicht in die Hand einer Dritten gegeben zu sehen. So könnte z. B. die Klägerin Unzuträglichkeiten ausgesetzt sein, wenn sie sich an Orten als Chefrau des Bellagten bezeichnet, an denen kurz vorher der Bellagte eine andere Person als seine Frau ausgegeben hat.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der blinde Pianist.

Klavier- und Liederabend in Hirschberg.

Im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses harzt am Mittwoch abend eine mäßige Zahl von Kunstreunden, eine gewisse Spannung, Erwartung im Innern. Ein Blinder wird spielen, wird seine Finger über die Tasten eines Instrumentes gleiten lassen wie einer, der noch das Schöne und das Häbliche der Welt um sich schauen kann. Der blinde Pianist wird an den Flügel geleitet; — ein kurzes Verweilen noch, dann drücken die Finger die Tasten. Mit einer Sicherheit, die erstaunlich ist. Die gebotenen Stücke sind meist kleineren Formats. Ein wenig Schubert, Weber und zum Schluss Chopin. Der gefällt mir am besten; nicht etwa, weil es Chopin ist, sondern weil die akademischen Eigenheiten im Spiel gänzlich wegfallen. Der Besuch der Zuhörer ist ehrlich und wohlverdient. Max Becker heißt der blinde Künstler, der sich immer wieder dankend verneigt und nicht sehen kann, wie sich die Zufriedenheit mit seinem Spiel auf den Gesichtern widerspiegelt. Ich weiß nicht, woher er kam, vielleicht aus Berlin, vielleicht auch von anderswo. Was tut's? Er hat die Sympathie der Zuhörer; nicht nur aus Mitleid, sondern aus Achtung vor seiner Gestaltungskraft.

Elizabeth Klaus singt; mit dünner Stimme, der vor allem noch gründliche Atemtechnik fehlt. Künstliche Hilfen, um den Sopran hoch zu führen, wirken nur unwollkommen. Das Ende wird aber besser als der Beginn. Und zum Schluss gibt es sogar wegen des starken Beifalls eine Wiederholung. Brahms, Grieg, Wolf und d'Albert wurden gefeiert.

Am Flügel begleitet Emil Poser, flüssig, anschmiegsam. Woher Sängerin und Begleiter kommen, verrät der Programmzettel nicht. Rn.

XX Professor Rudolf Magnus. Aus Pontresina kommt die Nachricht von einem plötzlichen Hinscheiden des Utrechter Pharmakologen Rudolf Magnus. Rudolf Magnus war in Braunschweig geboren, er hat nur ein Alter von 54 Jahren erreicht. Während des Krieges hat Magnus als Stabsarzt der Reserve seine Forscher- und Lehrtätigkeit in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Es gelang ihm, die französischen Vorgänge bei der Kampf- gasvergiftung aufzulären und dadurch die Grundlagen für diese Schutzmaßnahmen zu liefern.

XX Ein Bismarck-Museum ist in Forsthof in Almühle bei Friedrichshafen errichtet worden und wird am 31. Juli eröffnet. Ein bedeutender Teil der Bestände des Schönhauser Bismarck-Museums hat die fürstliche Familie nach Almühle schaffen lassen. Im ersten Saal des Erdgeschosses ist die äußere Erscheinung Otto von Bismarcks und ihre Geschichte dargestellt; man sieht da u. a. ein bisher wenig bekannte Porträtkizze Bismarcks von Lenbach. Der zweite Saal enthält Monumentalgemälde und Büsten, Geschenke regierender Fürsten. Im Turmzimmer sind Andenken an den deutsch-französischen Krieg von 1870-71 vereinigt, darunter eine eroberte Mitrailleuse, ein Geschenk Wilhelms I., auch steht da ein Tischchen, auf dem der Friede von Versailles unterzeichnet wurde. Viele Ehrenbürgerbrieße und Glückwunscharessen sind in einem besonderen Raum niedergelegt.

## Ein armer Teufel.

29) Roman von Curt Kühns.  
Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.  
(Nachdruck verboten.)

Am Kirchplatz lag die Osteria, ein größeres Gebäude mit offener Veranda. Hier hatte Waldemar sein Quartier aufgeschlagen. Francesco Barnese stand mit dicken Buchstabien über der Tür. Es war ein wenig Vertrauen erweckender Herr, dieser Francesco Barnese. Ein älterer Mann mit grauem Stoppelsbart, dunklen, glitsprühenden Augen, einen Zug um den Mund, den man nur als müdeislose Härte aussagen konnte. Der kleine, goldene Ohrring in dem lassiebraunen linsen Ohrläppchen, das lose umgeschlungene rote Halstuch und die schwarz behaarte Brust die das nur lose geschlossene Hemd sehen ließ, machten ihn zu einer typischen Gestalt. Nicht minder charakteristisch war seine Frau mit ihrem grauen Haar und den dunklen Glotzäugen. Auch sie hatte diesen harten, müdeislosen Zug um den Mund.

Mit wenig freundlichen Blicken hatte das würdige Wirtspaar den jungen deutschen Künstler gemustert, als dieser, seinen Rücken auf dem Rücken, sein Malzeug an der Seite, bei ihnen eingetreten war.

Bei dem ist nicht viel zu holen! besagte der Blick, den die beiden sich heimlich zuwiesen, zugleich mit einer sprechenden Handbewegung. Unfreundlich wurde Waldemar eine Kammer im Oberstock angewiesen und der zu zahlende Mietpreis festgesetzt, ebenso die Kosten der Verpflegung. Ein Glas Landwein, ein Stück Brot und ein harter Käse waren alles, was Waldemar nach seiner langen Bergwanderung erhielt. Aber er war zufrieden. Solche Verhältnisse reizten ihn gerade, auch die Gefahr. Denn ganz ungefährlich war die Lage nicht. Sein Wirt sah aus, als wenn ihm das Messer verschlief locker in der Scheide sähe, und er hatte ein Gesicht, das man ihm eigentlich nur gern in der Gesellschaft eines Karabinieri begegnet wär.

Da seine Kammer weder Schloss nochriegel besaß, stellte Waldemar den einzigen wackligen Stuhl mit der Waschschüssel darauf vor die Tür, um sich gegen einen etwaigen nächtlichen Besuch wenigstens etwas zu sichern. Dann streckte er sich auf dem harten und unbequemen Bett aus und schlief sanft und ungestört, bis ihn das Krähen der Hähne und das helle Röhren der Esel, das die Morgenstille durchbrach, weckte.

Den Tag verbrachte Waldemar bei Naturstudien in den Bergen. Als er abends heimkam, fand er in seiner Herberge eine Stimmung, die alles andere als gemütlich war. Sein Wirt hatte ein blutunterlaufenes Auge und sah noch wilder und gefährlicher aus als gewöhnlich. Auch die Alte sprudelte Gift und Galle.

"Ihr scheint allerhand Annehmlichkeiten gehabt zu haben," bemerkte Waldemar, indem er an einem der kleinen Holztische Platz nahm.

"Ha! Annehmlichkeiten!" stieß Francesco zwischen den Zähnen hervor. Der Salvatore war hier, der Lump! Ich wollte, mein Messer sähe ihm sechs Roll zwischen den Rippen. Er wollte nicht zahlen, es gab eine kleine Auseinandersetzung, und dabei ging mein Bacchantenzug in Scherben! Er deutete auf die Wand. Dort war eine Tonplatte mit einem Bacchantenzug, eine alt-römische Ausgrabung, angebracht gewesen; sie war Waldemar gestern schon aufgefallen. Allerdings war's nur ein Torso mit abgeschlagenen Nasen und Fingern gewesen. Gest waren auch die Köpfe zertrümmert, nur noch Scherben waren vorhanden.

"Ah!" schrie Francesco mit blickenden Augen und schüttelte die lebhafte Faust, mein kostbares Kunstwerk! Von unersetzlichem Werte! 100 000 Lire erlieben mir den Schaden nicht. Saufsauf, verschlafener! Aber daraus will ich ihn verklagen, den Salvatore, auf 100 000 Lire!"

Halt! dachte Waldemar, hier war die Gelegenheit, sich in Achtung zu setzen.

"Der Wirt!" sagte er, "Ihr Kunstwerk war sehr schön, aber hin ist hin. Wenn Sie erlauben, mache ich Ihnen einen neuen Fries, ganz für umsonst, das heißt gegen freie Wohnung und Verpflegung."

Francesco horchte auf, dann zog ein Lächeln über seine Züge. Signor! sagte er plötzlich wie ausgetauscht, mit einer Höflichkeit, die man ihm nicht zugetraut hätte, ich nehme Ihr Anerbieten mit Dank an. Für Ihr leibliches Wohl soll gesorgt sein."

Am andern Tage machte sich Waldemar an die Arbeit. Ein sehr guter Ton fand sich bei dem Töpfer, sein Handwerkszeug hatte er bei sich. Die Aufgabe machte ihm Spaß und mit dem glücklichen Erfassen, das ihm eignete, ging er daran.

Heck wie der Entwurf wurde die Ausführung: eine ländliche Szene, Gestalten, wie er sie auf der Straße aufgriff, die Hauptperson aber wurde sein würdiger Wirt, glänzend erschaut und fälschlich hingeworfen.

Der würdige Francesco empfand eine solche Freude über sein Bildnis, daß er sich einen Wortsrausch nach dem andern antrat. Auch Waldemar mußte mithalten und stolperte des öfteren mit schwerem Kopfe ins Bett. Aber er hatte gewonnenes Spiel. Auf seinen Pittore Tedesco ließ Francesco nichts kommen, und auch die würdige padronessa della casa verpflegte ihn fortan mit Macaroni und echter Salami, statt mit altem, steinhartem Käse.

Etwas vierzehn Tage hauste Waldemar nun schon in dieser Einsamkeit. Es war an einem schönen Oktobermorgen, und Waldemar saß — es war kurz nach 6 Uhr früh — im Wirtszimmer bei seinem Morgenkaffee, als, erholt von anscheinend eiligem Gang jener verhakte Salvatore eintrat. Zu seinem Glück war der Horn Francescos über den zerbrochenen Fries durch Waldemars neues Kunstwerk verrauscht; so empfing er Salvatore, der den Eindruck eines vollkommenen Messerhelden und Wegelagerers machte mit leidlicher Ruhe. Aber Salvatore schien der Träger einer sehr interessanten Mitteilung zu sein. Die anfangs zur Schau getragene Zurückhaltung Francescos wich, er setzte sich zu Salvatore, und ihre tiefhängend geführte Unterhaltung wurde immer erregter. Unwillkürlich horchte Waldemar hinüber, er flüsterte ein Wort ihrer Unterhaltung auf: reiche Deutscher! Die beiden schüttelten sich die Hand, und Salvatore ging wieder so eilig davon, wie er gekommen.

Waldemar machte sich jetzt mit seinem Malzeug auf den Weg. Reiche Deutsche? dachte er. Was bedeutet das? Führten diese Biedermann irgend etwas im Schilde? Aber in dieser Berggemeinschaft verirrten sich so leicht reiche Deutsche nicht, sitemals das liebliche Capistrello im Baedeker seinerlei Erwähnung fand. Er wanderte die kleine Fahrstraße hinab, die nach der nächsten Stadt und der Bahnhofstation führte. Die Straße senkte sich steil in einen romantischen Waldgrund; wilde Felszacken, an denen der Wald mit seinem Unterholz und Schlingpflanzen emporstretete, prekten die schmale Talsohle zu äußerster Engigkeit zusammen.

Waldemar erkletterte eine solche Felsenrippe und schlug seine Staffelei auf. Gerade unter ihm zog sich die Fahrstraße über eine kleine Lichung, auf der eine verfallene Hütte von Kohlenbrennern stand.

Tiefste Wald einsamkeit und Stille herrschte ringsum. Bis gegen Mittag mochte Waldemar gearbeitet haben. Da hörte er unten das Rösten von Rädern. Eine elende Carozza, gezogen von zwei kleinen, jähnigen Bergpferden, rasselte über eine kleine Lichung. Auf dem Bock saß niemand anders als jener Salvatore. Er sprach, über die Schulter zurückgewandt, zu den Reisenden im Wagen, dann knallte er ein paar Mal heftig mit der Peitsche. Im selben Augenblick stürzten aus der Hütte einige wilde Gestalten mit geschwärzten Gesichtern, an ihrer Spitze der würdige Francesco, unverkennbar in Haltung und Auftreten, umringten das Fuhrwerk, ein paar Schreckschüsse knallten, drin im Wagen Angstrisse weiblicher Stimmen, die Reisenden richteten sich auf. Waldemar erkannte — Kommerzienrat Lebrecht mit Frau Helma und Roloff.

Wie er die steile Felswand herunterkam, gleitend, springend, stürzend, sich wieder aufrichtend, wußte er selbst nicht. Mit einem Male stand er unter den Angreifern.

"Halt!" rief er. "Signor Francesco, das sind meine Freunde, meine guten Freunde! Ihnen darf kein Haar gekrümmert werden. Unter keinen Umständen."

Signor Francesco machte ein halb verblüfftes und halb ärgerliches Gesicht; die andern Räuber hatten aber nicht Lust, sich ihre Beute entziehen zu lassen. Sie schrien erregt durcheinander, ließen ihre Revolverhähne knallen und drängten Waldemar ungestört beiseite.

"Oho!" schrie da Francesco, "daß keiner von Euch Gesindel meinen deutschen Maler ansah! Seine Freunde sind auch meine Freunde. Signor!" wandte er sich, mit der Grandezza des echten Italiener, den Hut ziehend, an Kommerzienrat Lebrecht, "es ist mir eine Freude, Sie namens der Gemeinde Capistro zu begrüßen!"

Diese Begrüßung und die begleitenden Umstände waren so eigenartig, daß Waldemar in ein helles Lachen ausbrach. "Mein Freund, Signor Lebrecht aus Berlin," sagte er vorstellend, "wird nicht ermangeln, durch eine kleine Stiftung für den Kirchenschatz oder einen anderen Zweck seinen Dank auszudrücken."

"Gewiß! gewiß!" bestätigte Herr Justus und zog seine Brieftasche.

Das Gesicht des würdigen Francesco hatte sich schließlich aufgehellt, auch die finsternen Augen seiner Spieghelfer, als sie von der beabsichtigten Stiftung ihres Opfers hörten.

Aber nicht hier, nicht hier, Signor!" wehrte Francesco. "Wir werden in meinem Hotel, indem ich Sie abzusteigen bitte, weiter darüber verhandeln."

So setzte sich der Zug in Bewegung, die elende Carozza, umgeben von ihrer Ehrenesorte und Waldemar, der neben dem Wagenschlage ging. Einer der Räuber holte auf Francescos Wink die Staffelei Waldemars herbei, die ebenfalls mit auf den Wagen verladen wurde.

Jetzt erst begrüßte sich Waldemar mit seinen Schützlingen, kurz und herzlich. Alle waren noch aufgeregt, beinahe außer Atem von dem gefährlichen Erlebnis. Herr Justus konnte nicht verhindern, daß ihm die Hände zitterten und flogen, obwohl er äußerlich mit keiner Wimper zuckte. Ganz bleich vor Aufregung lebte Roloff neben Helma in der Wagenecke. Auch Helma floß an allen Gliedern.

"Wo ist denn Arthur?" fragte Waldemar. "Ist er nicht mit von der Partie?"

"Er ist zu Hause geblieben," versetzte Frau Helma, "weil er zum 1. Oktober seiner Dienstpflicht genügen will."

„Das war ja ein regelrechtes Abenteuer!“ fuhr sie fort und tupste sich die salten Tränen von der Stirn. „Es scheint, als wenn die Geschichte noch nicht zu Ende ist.“

„Psst! Psst!“ mahnte Herr Justus. „Wir wollen lieber nicht reden. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir gewissermaßen Gefangene sind.“

Schweigend fuhren sie die steilen Lehnen der Straße hinauf in dem glühenden Brand der Mittagssonne. Bald war Capistrello erreicht, und der Wagen hielt vor Francesco Albergo, nachdem seine Begleitung einer nach dem andern still und leise sich empfohlen hatte.

Im Wirtszimmer hinter den geschlossenen Fensterläden war es kühl; ein angenehmes Helldunkel tat den von dem Sonnenbrande draußen abblendeten Augen wohl. Signor Francesco lagte die Hühner und ein paar quiekende Ferkel aus der Stube und forderte seine unfreiwilligen Gäste zum Platznehmen auf. Seine Spießgesellen hatten sich einer nach dem andern wieder eingefunden und setzten sich an den benachbarten Tischen, ihre Gefangenem mißtaten und drohenden Blicken beobachtend. Namentlich auf Roloff schienen sie es abgesehen zu haben, der sich unter der freundlichen Beachtung, die er fand, sichtlich unglücklich fühlte. Herr Justus, obwohl innerlich erregt, spielte den kühlen und ungerührten Geschäftsmann.

Die Verhandlungen begannen. Nach vielen wortreichen Niederschriften und Tiranien ließ sich Ehren-Francesco seine Forderung entlocken: 10 000 Lire!

Da trat Waldemar dazwischen. Man mukte es ihm lassen: er hatte etwas gelernt. Mit großartigen Handbewegungen und einem Redefluss, der dem des Italiener nichts nachgab, versicherte er, so reich seien seine Freunde nicht — das biege Unmögliches verlangen. Landfremd hier, könnten sie eine solche Summe nicht beschaffen. Bis 10 000 Lire aber aus Deutschland angewiesen und übermittelt seien, könnten sehr leicht die Kabinieri —

Nun gut! unterbrach ihn Francesco. Er wollte sich entgegenkommend zeigen, weil die Herrschaften Waldemars Freunde seien und er Waldemar hochschätzte und verehre. Nach langem Verhandeln kam man auf 1000 Lire als Lösegeld überein, 500 als Abschlag auf Uhren und Wertsachen, die man ihnen lassen wolle aus Freundschaft für ihren deutschen Maler, und 100 Lire als piccola mancia, als kleines Trinkgeld für den würdigen Francesco und seine gehabte Bemühung.

Herr Justus schrieb einen Scheck auf eine Bank in Rom aus, und Salvatore wurde abgesertigt, das Geld dort in Empfang zu nehmen. Bis dahin würden die Herrschaften in seinem Hause vorlieb nehmen müssen, bedeutete sie Francesco. Seine Spießgesellen empfahlen sich jetzt endgültig, und sie blieben allein.

„Na, nun könnte man ja zum Mittagessen übergehen!“ lachte Waldemar. „Also willkommen in Italien, nachdem mein Freund, der würdige Francesco, den ersten Willkommen schon übernommen hat!“

„In etwas eigenartiger Weise!“ ergänzte Frau Adele. „Wir können von Glück sagen, daß der Himmel uns Dich, lieber Waldemar, als deus ex machina in den Weg schickte. Aber wie kommt Du in die Gesellschaft dieser Bieder Männer? Hoffentlich,“ ihre Augen leuchteten in gewohnter Neckerei auf, „hast Du Dich an ihren Geschäften nicht schon beteiligt? Denn Dein Wort schien ihnen etwas zu gelten.“

Waldemar lachte herlich. „Das hat andere Gründe!“ erwiderte er. „Wie Arion habe ich diese Wilden gemeistert!“

Francesco, der bemerkte, daß sich das Gespräch um Waldemar drehte, überhob ihn einer weiteren Erklärung. „Signor ist ein großer Künstler!“ sagte er begeistert. Damit führte er seine unfreiwilligen Gäste vor Waldemars Fries und zeigte ihnen mit Stolz sein Konterspiel. Man fand es allgemein sehr schön, namentlich Roloff konnte sich nicht genug tun, seine Anerkennung ausdrücken, und Francesco strich diese Bewunderung mit Stolz ein. „Eigentlich müßte der Kerl in's Verbrecheralbum!“ bemerkte Waldemar trocken. Alle standen vor dem Bildwerk, dicht neben Waldemar Helma. Sie streifte von der Seite sein Gesicht. Es fiel ihr auf, wie er sich verändert habe, wieviel gereifter, wieviel männlicher er geworden war. Waldemar fühlte ihren Blick. Ihm wurde eigentlich warm ums Herz. Er wandte sich ihr zu, da senkte sie den Blick, leicht errötend.

Die Wirtin hatte indes den Tisch mit einem unsauberen Lappen von Tischtuch gedeckt und eine Schüssel mit Macaroni aufgetragen, dazu einen Krug Landwein. Man setzte sich zu Tische, und der feurige Wein ließ bald die Angst der letzten Stunden vergessen, ja, man fand einen besonderen Genuss an diesem Abenteuer und der ausgestandenen Gefahr.

„Mein armer Justus!“ bedauerte Adele diesen. „Dazu schleppt man den armen Mann nun aus seinem sicheren Heim in der Tiergartenstraße, aus dem man ihn mühsam genug losgekriegt hatte — auf Wunsch des Arztes — in diese Wildnis, um hier solche Räuberpistolen zu erleben und außerdem sie noch so teuer zu bezahlen. Und dann hat er vielleicht noch das Unglück, daß man ihm diese Räuberpistolen, wenn er sie zu Hause zum Besten gibt, noch nicht einmal glaubt! Denn mein armer Justus sieht nach Räuberromantik doch gar nicht aus.“

Alle lachten herlich, auch Herr Justus, der sich nach seiner Art das Sardellenbrötchen sorgfältig über die fahle Platte strich.

Am anderen Tage, nach einer äußerst schlecht verbrachten Nacht — unsere Reisenden waren die Unconvenienzen des Hotels Francesco noch nicht so gewöhnt wie Waldemar — traf im Laufe des Vormittags Salvatore mit dem Gelde ein, und unsere Reisenden rüsteten zur Abreise. In letzter Stunde bekam es der wackere Francesco doch mit der Angst, die Reisenden könnten in der nächsten größeren Stadt auf die Polizei gehen. immer wieder versicherte er, er habe es so billig gemacht wie möglich — ein anderer würde Tausende erpreist haben. Sein Freund Battista in Monte Rosso habe von einem Engländer einmal 50 000 Lire herausgeschlagen. Als schon die Tarozzo vor der Tür stand, waren seine Zweifel, seine Unruhe auf dem Höhepunkt angegangen. Er hatte sein Räuberhandwerk zu offenkundig betrieben, — es war nicht anzunehmen, daß seine Opfer an ihren heiligen Versprechungen, ihn nicht zu verraten, sich irgendwie fehren würden, sowie sie aus seiner Gewalt waren. Er würde das jedenfalls nicht tun, und er schloß stets von sich auf andere. Er mußte eine Sicherheit haben. Ha! da schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Seine dunklen Augen blitzten. Er trat an den Wagenschlag, den Roloff eben öffnen wollte, legte diesem die Hand auf die Schulter und sagte: „Es tut mir leid, Signor müssen hierbleiben, als Geisel, daß keine Anzeige geschieht.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vom Zuidersee.

Von W. Nolens-Meyer.

Endlich wird der Zuidersee eingedämmt und zum großen Teil in Festland umgewandelt. Schon als 1629, 1636 und 1650 Nachrichten von schrecklichen Sturmfluten kamen, die Unheil über die Insulaner brachten, hatten die Festlandbewohner es geplant. Doch dabei blieb es, und man erzählte sich behaglich am Herdfeuer, daß gefährliche Wasser sei ja unter den Römern schon einmal ganz abgeschlossen gewesen, und dann habe die verheerendste aller Sturmfluten das Land heimgesucht und, der Ueberlieferung nach, wohl achtzigtausend Menschen mitamt dem Boden unter ihren Füßen verschlungen.

Nun war seewärts die Küste an verschiedenen Stellen durchbrochen und die Kette der heutigen Eilandchen entstanden. Sie bildeten wenig Schutz gegen das rasende Element. Es fraß sogar fortwährend an den Inseln mitten im See. Einige davon verschwanden gänzlich im Laufe der Zeit. Sie wurden auf späteren Karten nicht mehr eingezeichnet. So erwies es sich 1885 als notwendig, die Insel Scholland zu entvölkern. Die Insulaner eräbten sich willig in ihr Los, bauten die Kirche ab und richteten sie zu Oninen in der Provinz Overijssel wieder auf.

Schlimme Erfahrungen führten auch in den 1890er Jahren dazu, daß wiederholt gute Vorschläge über das Eindämmen des Seas gemacht wurden. Aber die Kammer konnte sich nicht zu den Geldopfern entschließen. Erst nachdem das Meer in den letzten Jahren wieder Opfer an Menschenleben und Sachen auf den seewärts gelegenen Plätzen gefordert hat, ist nun die Trockenlegung bzw. Eindämmung im Angriff genommen. Bei Wieringen, dem historischen Verbannungsor, wurde bereits der Anfang gemacht, bei Harlingen bleibt der Weg nach dem Meere offen.

Auch die Bewohner der Insel Urk müssen nun die Heimat verlassen. Das Eiland war einmal größer als 32 Morgen. Aber das rastlose Wasser hat fortwährend an dem sandigen Boden geagt, und das kleine Fischerbüchlein schwiebe in Gefahr, eines Nachts abgespült zu werden. Es sind recht arme Leute, die in kleinen erbärmlichen Steinbütten hausen.

Bis an ihre abgezehrte Insel wird voraussichtlich eingedämmt; von hier bis tiefer in das Land nach Süden bleibt dann als Rest das sogenannte Osselsee bestehen.

Wo werden die braven Urker nun fischen? Sie haben ihr Leben hindurch nichts anderes getan, diese großen, fernen Gestalten mit den kraftvoll breiten Schultern. Aus ihren Augen blickt das Ruhigstarre der Eintönigkeit. Diese Männer in Wams und Käppchen und den eigentlich weiteten Hosen, die unten am Fußgelenk eng zulaufen, so daß die vorn hochgewölbten Holzschuhe auffallend wirken, diese Männer trauen um ihre stille, abgesessene Welt.

Nun könnten die Urker ja eines Tages nach der Trockenlegung — wahrscheinlich 1932 — von ihrer unfruchtbaren Sandinsel hinunter steigen und Obst- und Gemüsebau beginnen. Aber das ist eine ungewohnte mühselige Beschäftigung für jemand, der bis dahin dem beschaulichen Beruf des Fischfangs nachgegangen ist. Sie sollen (o grauemes Gesicht) im Industriegebiet von Holland angesiedelt werden.

Einige von ihnen bemühen sich, nach den niederländischen Kolonien zu gelangen. Sie sehen im Traum schon Java, wo Milch und Honig fließen soll. Wo dort haben sich neben den eingeborenen schon japanische Fischer breit gemacht, geschickte Kerle, die an geeigneten Stellen ihr Fangzng aushängen und eine Strohmatte entfernt allesamt ins Wasser springen, um die Fische erstaunlich gewandt nach den Netzen zu treiben. Wie sollten die guten Urker, gar schlechte Schwimmer, sich da noch mit Erfolg beteiligen?

Doch davon abgesehen, bleibt dem Land der Trost, aus seinem See den großen Bodenzuwachs zu gewinnen und neue Ziele zu gestalten.

## Turnen, Spiel und Sport.

### 10. Volkstümlicher Städteweltkampf.

Der am 7. August d. J. in Hirschberg stattfindende 10. volkstümliche Jubiläums-Städteweltkampf niederschlesischer Städte ist eine turnerische Veranstaltung von rein volkstümlichem Wesen. Im Jahre 1914 riefen Waldenburgs Turner, insbesondere die Vorturnerschaft des Turnvereins „Gut Heil“ den volkstümlichen Städteweltkampf ins Leben, um auch in Niederschlesien das volkstümliche Turnen zu fördern. Förderer und Freunde der edlen Turnkunst stifteten gemeinsam mit der Stadtverwaltung Waldenburg einen Wanderpreis im Geist eines Fahnschildes, der 1922 endgültig von Waldenburgs Turnern errungen wurde. Ingenieur Kiebig-Waldenburg, ein eifriger Förderer des deutschen Turnens, schuf einen neuen künstlerischen Wanderpreis, der 1925 in Hirschbergs Besitz überging. Der neue, von den Hirschberger Turnern gestiftete Wanderpreis wird diesmal zum zweiten Male von den Städten verteidigt.

Die Ausschreibung bringt A. Städtemannschaftskampf um den von den Hirschberger Turnvereinen 1926 gestifteten Wanderpreis: 200 m Lauf, 1500 m Lauf, Weitwurf, Stabhochsprung, Schleuderball und Steinstoßen. B. Einzel-Sonderwettbewerbe: Weitsprung, Speerwurf, Diskus, 3000 m Lauf. C. Staffelläufe: Städtestaffel 4×100 m Rundstaffel; 3×1000 m Staffel; Olympische Staffel; 10×½ Rundstaffel (10 Mann je 203 m). D. Frauen-Viertelkampf: 100 m Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen ¾ kg. mit Anlauf. Werner 4×100 m Rundstaffel.

### Versuche mit neuartigen Flugzeugen auf der Wasserkuppe i. Rhön.

Die großen Anforderungen, die durch die zivile Luftfahrt an die Konstruktion und Leistungsfähigkeit der Flugzeuge gestellt werden, bedingen ein erneutes Streben nach größerer Wirtschaftlichkeit der gebräuchlichen Flugzeugformen.

Um in dieser Richtung neue Wege zu bahnen, ist es notwendig, bisher unerprobte Bauarten einer praktischen Untersuchung zu unterziehen.

Das Forschungsinstitut der Rhön-Rossitten-Gesellschaft auf der Wasserkuppe hat bereits im Vorjahr auf Grund einer neuen Versuchsmethode mit freifliegenden Modellen neuartige Flugzeugbauformen entwidelt und diese Arbeit durch den Bau zweier Segelflugzeuge in diesem Jahre weiter geführt.

Es handelt sich hierbei um das schwanzlose Segelflugzeug „Storch“, sowie um das Versuchsflyzeug „Ente“.

Der Konstruktion des Flugzeugs „Storch“ liegt der Gedanke zu Grunde, unter Vermeidung aller unnötigen Bauteile, das „Nur Flügel-Flugzeug“ zu entwickeln. Die beim Normalflugzeug am Rumpfende befindlichen Steuerflächen würden an die Enden des pfeilförmig nach hinten gezogenen Flügels gelegt, der einen kleinen Stromlinienförmigen Rumpf trägt.

Die Vergrößerungen dieser Bauart zum Zwecke des Großluftverkehrs gestattet die Ausnutzung der in dem Flügel vorhandenen Räume zur Aufnahme der Insassen, Motoren und der Brennstoffbehälter, sodass alle bisher außerhalb des Flügels befindlichen Bauteile in Notfall gebracht werden können.

Die ersten Versuchsflüge des Segelflugzeugs „Storch“ haben die Eignung dieses Typs klar bewiesen und die an die Fliegeneigenschaften dieser neuartigen Bauform gestellten Erwartungen vollauf befriedigt.

Das zweite Versuchsflyzeug „Ente“ vertritt ähnliche Gesichtspunkte in seinem Aufbau.

Hier wurden die Seitensteuerflächen ebenfalls auf die Flügelende versetzt und das Höhensteuer vor die Tragflächen auf der Rumpfseite gelagert. Dadurch wird dieses sonst nur zur Steuerung und Stabilisierung notwendige Steuer zur Tragfläche umgestaltet. Diese Anordnung hat den Vorteil besserer Einbaumöglichkeiten der Motoren und höheren Wirkungsgrades der frei hinter der Tragfläche anzubringenden Lufthürauben.

Auch dieser Typ bewies als Segelflugzeug seine gute, durch die Modellversuche geförderte Entwicklung und zeigte auf einer Reihe von Flügen die richtige Durchbildung der bisher noch nicht verwendeten Steuerung.

Beide Flugzeuge sind von dem Konstrukteur Lippisch der Flugtechnischen Abteilung des Forschungsinstitutes der R. A. G. entworfen und wurden von den bekannten Segelfliegern F. Stamer und J. Nehring geslogen.

Mit diesen Konstruktionen hat der Segelflug erneut seine für weite Kreise des Flugwesens fruchtbringende Tätigkeit bewiesen und es ist zu hoffen, dass der Weiterentwicklung des deutschen Flugwesens dadurch neue Tore geöffnet werden.

### Leichtathletik-Länderkämpfe.

Der Sport steht augenblicklich im Reihen der Länderkämpfe. Am kommenden Sonnabend messen sich Frankreich und England in Stamford Bridge, am Sonntag Deutschland und die Schweiz in Düsseldorf, und am 21. August folgt der wohl wichtigste Kampf dieser Saison, Deutschland-Frankreich in Paris.

Der eigentliche Sinn der Länderwettkämpfe besteht darin, dass die Vertreter der Nationen ihre Kräfte gegeneinander erproben, um Fortschritte festzustellen, von den Leistungen der Gegner zu

lernen, Freundschaftsbande neu anzutunen bzw. zu festigen. Was nun den Länderkampf mit der Schweiz anbelangt, so sind wir gerade ihr zu besonderem Dank verpflichtet, waren es doch die Eidgenossen, die als erste der neutralen Staaten die sportlichen Beziehungen nach dem Kriege mit uns aufnahmen. Die deutschen Leistungen haben seit 1921 einen derartigen Aufschwung genommen, dass die schweizerischen dagegen fast stehen geblieben erscheinen. Aber, wie schon vorher gesagt, schulden wir der Schweiz Dank, und deshalb war es Ehrenpflicht der Deutschen Sportverbände für Leichtathletik, auch in diesem Jahre das Zweieländertreffen auszutragen, das nunmehr übrigens das siebente ist. Mit Frankreich steht die Sache etwas anders. Einen eigentlichen Länderkampf Deutschland-Frankreich hat es bisher nicht gegeben. War trafen wir im vergangenen Jahr in der Schweiz auf die Franzosen, aber doch nur im Rahmen des Länderkampfes Deutschland-Schweiz, der dadurch zu einem Dreiländer treffen Deutschland-Schweiz-Frankreich wurde. Der Stand der französischen Leichtathletik ist ein ganz anderer als der der Schweiz. Der Franzose, von Natur aus lebhafte und ehrgeiziger als der Deutsche, vollbringt, angestachelt vom Nationalbewusstsein, oft Leistungen, die man von ihm niemals vorher erwartet hat. Es sei bei dieser Gelegenheit an Bonin, Séraphin Martin und auch an den Schweizer Paul Martin erinnert, der dem Blute nach ja auch zu den Franzosen gezählt werden muss. Ist nun also die französische Leichtathletik der deutschen fast gewachsen, was aus den Pariser Meisterschaften sehr gut ersichtlich ist, so muss man doch damit rechnen, dass unsere Vertreter in Paris auf einen Gegner stoßen, der ihnen einen Sieg äußerst schwer machen wird. Aber ob Sieg, ob Niederlage, die Hauptrache ist, dass die deutsch-französische Sportverbrüderung einen Schritt weiterkommt. Wenn dies nun mit einem deutschen Siege geschieht . . . umso besser!

### Der moderne Fünfkampf auf den Olympischen Spielen

Eine der interessantesten Nummern des Programms der Amsterdamer Olympischen Spiele 1928 stellt der sogenannte „Moderne Fünfkampf“ dar, der für Amateure und Offiziere aller Fangattungen offen ist. Wie wir erfahren, ist das Programm für den Modernen Fünfkampf wie folgt zusammengestellt worden:

1. Revolverschießen; Abstand 25 Meter, Anzahl der Schüsse: 20 in 4 Serien von je 5 Schüssen (2 Probeschüsse für jede Serie), Ziel 50 Centimeter große Ringscheibe.
2. Schwimmen: 300 Meter Kreislauf.
3. Degenfechten (der erste Treffer entscheidet).
4. Reiten: Strecke 3 Kilometer; Geländebeschaffenheit Leichte Hindernisse bis zu einem Meter Höhe und bis zu 2,5 Meter Breite.
5. Laufen über eine 4 Kilometer lange, mit festen Hindernissen versehene Strecke.

[Gordon-Bennett-Rennen der Büste im September.] Der Präsident der Amerikanischen Aero-nautischen Gesellschaft hat mitgeteilt, dass das nächste Internationale Gordon-Bennett-Ballonrennen am 10. Septbr. in Detroit abgehalten werden soll. Es wird erwartet, dass die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich sich mit je drei, Belgien und Italien mit je zwei, Spanien und die Schweiz mit je einem Ballon beteiligen werden.

[Lenni 3 - Weltmeister William Tilden] teilte sich nach seiner Rückkehr aus England an den amerikanischen Tennismeisterschaften auf Hauptplätzen und besiegte im Endspiel F. F. Hennessey 6:4, 6:1, 6:2. Tilden errang den Titel zum ersten Male im Jahre 1922 und verteidigte ihn seitdem stets mit Erfolg.

[Charles Waddell] stellte einen neuen Weltrekord im 175-Yards-Laufen mit 17½ Sekunden auf. Den alten Rekord hielt Murchison mit 18½ Sekunden.

[Die 3000-Meter-Leistung der Deutschen Turnerschaft verbessert.] Beim Gausportfest des Ostbahngaußes der Deutschen Turnerschaft gelang es dem bekannten Läufer Quehl (Turnverein Zahn-Biesdorf) im 3000-Meter-Laufen eine neue Höchstleistung von 9:13,4 zu erzielen.

[Rennfahrer Bauhofer beim Training gestürzt.] Am Donnerstag früh stürzte der Rennfahrer Bauhofer beim Training zu dem am Sonnabend und Sonntag in Kolsberg stattfindenden Motorradrennen, als er einen Kraftwagen überholen wollte. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes und andere Verletzungen.

[Hindenburg-Spiele am 2. Oktober.] Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen zu Karlsruhe hat einmütig beschlossen, am Sonntag, 2. Oktober, den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg zu feiern. An diesem Tage soll kein Turn- und Sportplatz leer sein, auf ihnen allen soll sich die deutsche Jugend zur Feier des Tages tummeln. Die Spiele sollen den Namen „Hindenburg-Spiele“ führen. Die deutschen Turn- und Sportvereine sind vom D.R.A. gebeten worden, die Veranstaltung in die Hand zu nehmen, sei es durch Wettkämpfe innerhalb des Vereins, sei es durch Spiels und Wettkämpfe mit anderen Vereinen, sei es durch eine gemeinsame Veranstaltung am Ort; die Hauptrache ist, dass alle Vereine mitwirken und alle Plätze voller Leben sind.

## Bunte Zeitung.

**Neue Unwetter im Reiche.**

**Schwerer Schaden.**

© Berlin, 28. Juli. (Drahn.)

Nachdem am Mittwoch schon den ganzen Nachmittag über eine drückende Schwüle über Hamburg gesetzt hatte, zog zwischen 5 und 6 Uhr ein schweres Unwetter heraus. Ein außerordentlich heftiges Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen gingen über die Stadt nieder. Allenthalben sind die Straßen überschwemmt. Soweit sich bisher überblicken lässt, hat das Unwetter in Hamburg selbst fast keinen größeren Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde an etwa 200 Stellen zur Hilfeleistung herangezogen, wobei es sich in der Hauptsache um Wasserschäden handelte. Durch Blitzeinschlag wurde in einem Vorort ein Bauernhäuschen eingäschert. Das in den Straßen sich stauende Wasser hatte verschiedentlich Entgleisungen von Straßenbahnen zu Folge, ohne daß jedoch bis jetzt ernstere Unfälle bekannt geworden sind.

Au der gleichen Zeit wütete über Lüneburg ein von heftigen Gewittern begleiteter Wirbelsturm, der große Verwüstungen anrichtete. Es wurden starke Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt. Mehrere Telefonleitungen sind zerstört. Die Feuerwehr räumte in stundenlanger Arbeit umgestürzte Bäume und andere Verkehrshindernisse aus den Straßen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Auch das Gebiet am Mittelrhein, besonders an der Lahnmündung, wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der Gebäude- und Feldschaden ist sehr groß. Von einem Personendampfer riß der Sturm das Oberdeck ab und drückte die Veranda ein. Die Panit der Fahrgäste konnte nur mit Mühe durch die Schiffsbewabung beruhigt werden.

In Neukirchen am Niederrhein wurde die Unterführung am Bahnhof und verschiedene Straßenteile unter Wasser gesetzt. Am schlimmsten hat der Hagel in Stürzelberg und Niedesheim gewütet. Die Ernte wurde vernichtet.

Auch die Mühlhäuser Mulde in Thüringen wurde verheert. Starker zeitweiser wolkenbruchartiger Regen und Hagelschauer richteten auf den Feldern und in den Gärten ungeheuren Schaden an. Die Hagelkörner erreichten teilweise eine Größe von Taubeneieren. Nach Schlotheim hin wurde auf zahlreichen Feldern das Getreide völlig niedergelegt.

### Schweres Flugzeugunglück.

5 Tote.

# Kassel, 28. Juli. (Drahn.) Am Mittwoch nachmittag gegen 2½ Uhr mußte das Flugzeug D 206 zwischen Kassel und Gießen eine Notlandung vornehmen. Hierbei kam ein Passagier, ein Herr Bauer aus Goslar, sowie der Bordwart Slow, ums Leben. Der Flugzeugführer Doerr und Dr. Milch von der Wetterwarte Frankfurt am Main wurden schwer verletzt und sind den Verlebungen erlegen. Auch der fünfte Insasse, Prokurist Kühmann aus Hannover, ist, wie Berliner Blätter berichten, an den Verlebungen gestorben.

Die Katastrophe ereignete sich am Abhange eines mit Basaltblöcken bedeckten steilen Berges bei dem Städtchen Amöneburg. Es ist beobachtet worden, daß der Apparat plötzlich in Schlingerbewegungen geraten war. Es konnte jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob sie durch den Einschlag eines Blitzen und eine Explosion des Motors in der Luft verursacht worden war. Die meisten der Augenzeugen melden übereinstimmend, daß die Explosion erst am Boden erfolgte, nachdem das Flugzeug mit dem Borderteil an die steile Böschung des Bergabhangs gestoßen war. Der hintere Teil des Apparates brach sofort ab. Die Insassen des vorderen Teiles, Flugzeugführer Rudolph Doerr, Sportwart Slow und der Passagier Dr. Milch aus Frankfurt verbrannten mit dem Flugzeug. Die beiden Passagiere des hinteren Teiles, Bauer und Kühmann, sprangen, soweit sich der Erstbestand bei der Geschwindigkeit des Vorganges beobachteten

ließ, kurz vor dem Aufschlag aus dem Flugzeug ab und fielen die Böschung etwa 8 Meter tief hinunter. Hier blieben sie schwer verletzt liegen.

\* Wie wir zu dem bedauerlichen Unglücksfall von der Schlesischen Luftverkehrsgesellschaft erfahren, handelt es sich bei dem tödlich verunglückten Flugzeugführer Doerr nicht um den kampferprobten Piloten gleichen Namens, der die Strecke Breslau-Hirschberg-Berlin fliegt, sondern um einen jüngeren Flieger, der aber immerhin schon 50 000 Flugkilometer zurückgelegt hat. Neben die Ursache des Absturzes liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Die Flugzeuge der Lufthansa haben in diesem Jahre bereits 5 Millionen Flugkilometer ohne wesentliche Unfälle zurückgelegt.

### Deutschland und der Ozeanflug.

Bekanntlich sind gegenwärtig in Deutschland zahlreiche Vorbereitungen für einen Transatlantikflug im Gange und erst im Laufe der Woche veranstalteten die Junkerswerke eine Generalprobe in Gestalt eines Dauerflugversuches, der allerdings noch nicht den gewünschten Erfolg hatte und nunmehr in der kommenden Woche aufs neue ausgeführt werden soll. Neben diesen Vorbereitungen der Junkerswerke ist aber auch für den Lufthansa-piloten Könnecke ein Landflugzeug für den Transatlantikflug in Auftrag gegeben worden. Wie wir erfahren, sind die Umbauarbeiten an diesem Flugzeug inzwischen so weit fortgeschritten, daß mit Aufnahme der letzten Probeflüge etwa am 10. August zu rechnen ist, vorausgesetzt, allerdings, daß der von Junkers konstruierte Spezialmotor der Type L 5, welcher eine Spitzenleistung von etwa 350 PS. haben wird, bis dahin fertig sein wird. Vor dem Umbau sind die Flüge mit einem 230 PS. BMW IV Motor durchgeführt worden, wobei Geschwindigkeiten, Betriebsstoffverbrauch und Belastungen sehr sorgfältig geprüft wurden. Auf Grund der systematisch durchgeföhrten Probeflüge, die bisher stattgefunden haben, kann eine Gesamtstrecke von mindestens 7500 Kilometer zurückgelegt werden, wobei außer der Besatzung von zwei Mann die Funkausrüstung und sonstiges Ausrüstungs-Navigationsgerät, Raketen, Verpflegung usw. mitgenommen werden. Die endgültige Flugstrecke des Piloten Könnecke ist noch nicht festgesetzt worden. Sie wird wahrscheinlich erst kurz vor dem Start entsprechend der meteorologischen Lage entschieden werden. Auch ist es möglich, daß das Flugzeug während des Fluges auf Grund der ihm durch Funkspruch übermittelten Wetternachrichten seine Route ändert. Auch die übrigen Vorbereitungen, insbesondere Sicherung der drahtlosen Verbindung und Sicherung schneller Wetternachrichten sind im Gange. Voraussichtlich wird die deutsche Funkstation die Verbindung mit dem Flugzeug bis zur Mitte des Atlantik aufrechterhalten, um dann einer großen amerikanischen Funkstation die weitere Verbindung zu überlassen. Außerdem soll während des Fluges ein ständiger Funkverkehr mit den Dampfern auf der Strecke selbst stattfinden. — Was die übrigen Vorbereitungen zu den von anderer Seite beabsichtigten deutschen Transatlantikflügen betrifft, so läßt sich auch hier sagen, daß bisher alles zur Zufriedenheit der Veranstalter und Beteiligten ausgefallen ist, und ebenfalls mit den letzten Versuchen im kommenden Monat gerechnet wird, sodass also noch in diesem Herbst, immer vorausgesetzt natürlich, daß die Witterungsverhältnisse es erlauben, die deutschen Piloten zum Amerikafluge starten werden.

\* Ein wertvoller Ambrafund. Ein amerikanischer Fischer aus Gloucester (Massachusetts) fand etwa 25 Kilometer von der Küste entfernt einen klumpen Ambra im Werte von 50 000 Mark. Auf die Fundstelle war der Fischer dadurch aufmerksam geworden, daß ein Schwarm Möwen über ihr hin- und herflog. Ambra ist bekanntlich eine wachsartige, graue, angenehm riechende Masse aus den Gedärmen des Pottwals, die auf dem Meere schwimmt. Ambra wird in der Parfümerie benutzt.

\* Das große Los gewonnen und wahnsinnig geworden. In dem Schalterraum der türkischen Lotterie in Konstantinopel erschien gestern ein einfacher Matrose und zeigte ein Los vor, auf das ein Gehntel des Hauptgewinnes der letztenziehung gefallen war. Als der Matrose einen Scheck über 30 000 türkische Pfund (etwa 65 000 Mark) erhalten hatte, wurde er plötzlich wahnsinnig. Er rannte unter sinnlosen Reden im Schalterraum umher, bis die Polizei erschien und die Überführung des glücklichen Gewinners in ein Irrenhaus veranlaßte.

\* Schlechtes Wetter als Ursache eines Selbstmordes. „Dieser ewige Regen macht mich verrückt, ich kann ihn nicht länger ertragen“, waren die Worte, die eine Miß in London an einen ihrer Dienstboten richtete. Durch die ungünstige Witterung, die London schon seit mehreren Wochen ununterbrochen heimsuchte, war die Dame ganz aus der Fassung gebracht worden. Als das Mädchen zwei Stunden nach dieser Neuherierung das Zimmer ihrer Herrin betrat, fand sie diese leblos auf dem Boden liegen. Neben ihr lag ein kleines Fläschchen, das offenbar Gift enthalten hatte.

### Bandenunwesen in Brasilien.

Brasilianische Blätter melden, daß der berühmte Bandenführer mit dem Spitznamen „Lampeao“, gleich „Stratenlasterne“, sich mit seiner einige hundert Mann starken Truppe in dem strategisch günstig gelegenen Tale „Vaca Morta“ am Ufer des „Roten Flusses“ (in der Nähe der Stadt Fortaleza) verschanzt habe. Die Bande, gefürchtet in allen Teilen Nordwestbrasiliens, wurde von starken Kräften der Staatspolizei umzingelt, vermochte sich jedoch bislang zu behaupten.

Lampeao und seine Banditen sind der Schrecken der brasilianischen Bevölkerung. Sie dringen in die Dörfer ein, plündern, räuben und morden, belegen, wie regelrechte Eroberer, die Einwohner mit einer gehörigen Kontribution und machen sich dann aus dem Staube. So drang Lampeao neulich mit seinen Komplizen in das Dorf Limociro ein. Er forderte den Stadtpräfekten auf, ihm einen toten Ochsen (der als Mahlzeit für seine Leute dienen sollte), sowie eine gehörige Geldsumme auszuhändigen, war aber diesmal human genug, ihm zu bedenken, daß die Bevölkerung, um ihren Schrecken zu ersparen, nichts davon erfahren durfte. Sein „Stathalter“ namens Nassilon, hatte übrigens neulich einen Streit mit ihm. Die Folge davon war: Er machte sich „selbstständig“ und bildet nun mit seinen Gesinnungsfreunden eine kleine, längst nicht so bedeutende Gruppe von Banditen.

Das Eigenartige an der Geschichte ist, daß das Unwesen „Lampeao“ noch bis vor kurzem unter der Regierung des Präsidenten Arthur Bernardes nicht nur staatlich geduldet, sondern sogar noch gefördert wurde. Es wurde damals zu politischen Zwecken in der Bekämpfung der revolutionären Generale Prestes und Segeira de Campos verwandt. Da von dieser Seite keine staatszersetzende Gefahr mehr droht, so geht diese nunmehr von den Banditen selbst aus. Die Geister, die die Regierung einstmals gerufen, wird sie nicht mehr los. Die Federalstaaten von Ceará, Alagoas, Pernambuco, Paraíba und Rio Grande do Norte verpflichteten sich jetzt in einem christlich getroffenen Abkommen zur wirksamen Bekämpfung des Bandenunwesens.

Lampeao macht in seiner Cowboyleidung mit seiner großen Hornbrille und dem energischen Gesichtsausdruck den Eindruck eines von seiner Zeit verkannten Genies. Bei den Indianern würde er als Held gefeiert werden. Dieses Verdienst müßte auch seinem tapferen Kollegen namens Sabia, der aber vor einiger Zeit gefangen genommen wurde, zuteil werden. Als Zeichen seines bestialischen Wagemuts und gleichzeitigen Wins an die Göttin der Barmherzigkeit fand man bei ihm ein Amulett: das abgeschnittene Ohr eines gefürchteten Polizeileutnants aus Para. Es baumelte wie ein Christuskreuz an der Halskette des Banditen.

### Eisenbahnkatastrophe in Südafrika.

Johannesburg, 28. Juli. (Funkm.) In der Nähe von Heidelberg stießen am Mittwoch abend ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Zwei Europäer und 30 Eingeborene wurden getötet, drei Europäer und zahlreiche Eingeborene verletzt.

### Überschwemmung in Vorderindien.

#### Tausende Todesopfer.

X. Bombay, 28. Juli. (Funkm.) Im Gebiet von Gujarat gingen Regengüsse von außerordentlicher Stärke nieder und verursachten riesige Schäden, von denen auch die Baumwollrente betroffen worden ist. Ein aus dem Punjab kommender Eisenbahnzug, der gestern in Bombay eintreffen sollte, wurde 36 Stunden lang festgehalten. Die Bemühungen zu den Reisenden zu gelangen, gestalteten sich überaus schwierig. Der Regen hält weiter an. Bisher unbestätigte Berichte besagen, daß tausende von Personen in den Fluten umgekommen seien. Der Barod-See soll meilenweit über seine Ufer getreten sein.

\*\* Ozeanflüge französischer Militärlugzeuge vorläufig verboten. Der Kriegsminister soll entschlossen sein, die Genehmigung zu Ozeanflügen von Militärlugzeugen solange zu verweigern, bis diese mit den neuesten Einrichtungen, insbesondere solchen, die es ermöglichen auf dem Ozean niederzugehen, ausgerüstet sind.

\*\* Die Erziehung der Jugend zum Luftfahrtgedanken. Das Provinzialschulcollegium Berlin hat kürzlich eine Verfügung erlassen, die im Interesse der Förderung des Luftfahrtgedankens nur begrüßt werden kann. Um der zukünftigen Bedeutung der Luftfahrt gerecht werden zu können, muß unserer Jugend heute eine genügende Kenntnis der physikalischen und technischen Grundlagen des Fluges vermittelt werden, worauf sich das Verständnis für die Aufgabengebiete und Entwicklungsmöglichkeiten der Luftfahrt aufbauen kann. Dies läßt sich zwangslässig durch geeignete Behandlung des Stoffes im Rahmen der bereits bestehenden Unterrichtsfächer, vor allem in Physik und Erdkunde und Beschäftigung der Jungen mit Modellbau, erreichen.

\*\* Waldbrand bei Köpenick. Durch achtloses Werfen einer brennenden Zigarette entstand am Mittwoch nachmittag in dem Stadtforst bei Köpenick bei Berlin ein großer Waldbrand. Das Feuer breite sich infolge der Trockenheit der letzten

Tage mit großer Schnelligkeit aus. Die Feuerwehren aus Köpenick und den umliegenden Ortschaften zusammen mit hunderten von Bewohnern der dortigen Gegend waren bis in die späten Abendstunden hinein damit beschäftigt, den Brand einzudämmen. Etwa 50 Morgen Wald wurden vernichtet. Erst in den späten Abendstunden gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Der Brand selbst konnte noch nicht gelöscht werden.

\*\* Ein Schmuggler erschossen. Ein Polizeibeamter stieß an der holländischen Grenze in der Nähe von Hees auf deutschem Boden auf eine sechs- bis siebenköpfige Schmugglerbande, die beim Anruf die Flucht ergriff. Als zwei Warnungsschüsse unbeachtet blieben, schoß der Beamte scharf und töte einen der Schmuggler. Die übrigen entkamen.

\*\* Bergwerksunglück in Polen. In der Grube Kazimierz im Dombrowaer Kohlegebiet stürzte eine Wand ein und begrub vier Bergarbeiter unter den Trümmern. Trotz sofortiger Rettungsaktion konnten die Überlebenden nur als Leichen geborgen werden.

\*\* 150 Personen bei einem Wirbelsturm ertrunken. Eine große chinesische Passagier-Dschunke ist auf dem Wege von Kanton nach Hongkong in einen Wirbelsturm geraten und untergegangen. Es dürften mindestens 150 Personen ertrunken sein.

\*\* Die Cholera am Persischen Golf. Die Cholera, die am Persischen Golf wütet, hat die Zahl der Todesopfer in Basra von fünf auf acht erhöht. Besonders schwer wütet sie auf der Abadan-Insel, auf der sich Raffinerien der Anglo-Persian-Oil-Company befinden. Dort erliegen täglich im Durchschnitt sechs Arbeiter der Epidemie.

\*\* Abermals Erdbeben in Wien. Am Dienstag nachmittag um 13.15 Uhr wurde erneut ein leichtes Erdbeben verspürt, das ungefähr fünf Sekunden dauerte.

\*\* Zwei französische Militärlugzeuge abgestürzt. In der Nacht zum Mittwoch sind zwei Militärlugzeuge im Verlaufe von Mönchengladbach bei Nance zusammengestossen und abgestürzt. Zwei Flieger sind tot, einer wird vermisst, der vierte konnte sich mit dem Fallschirm retten.

\*\* Eisenbahndammrutsch in Sachsen. Nach Passieren des Münchener D-Juges, kurz nach 20 Uhr, ist der Eisenbahndamm bei der goldenen Aue in einer Länge von 50 bis 60 Metern abgerutscht, so daß der eine Schienenstrang teilweise freigelegt wurde. Der Betrieb wird eingeleist aufrechterhalten. Man glaubt, daß durch den Regen der letzten Tage die Erde des Bahndamms gelockert wurde.

\* Rumänisches Idyll. Die rumänische Regierung bringt fortwährend darauf, daß keine ausländischen Kellner in den großen Gasthäusern des Landes angestellt werden und hat defretiert, daß kein Kellner angestellt werden darf, der nicht auch rumänisch spricht und versteht. Da bekommt eines Tages der Wirt der „Goldenen Krone“ von Temeswar eine Vorladung zur Behörde: warum sein Oberkellner, dem Dekret vom ... entgegen ist. Der Wirt bemüht sich selbst aufs Amt und sagt: Meine Herren, ich habe nacheinander 7 Oberkellner eingestellt, die rumänisch verstanden. Aber sobald man höheren Orts erfuhr, daß sie lesen und schreiben konnten, ernannte man sie zu Präfekten.“

\* Senken sich die Nordseeküsten? Es sind jetzt 30 Jahre her, daß Preußen zwecks Wiedergewinnung untergegangenen Landes in den friesischen Wattenmeeren das Projekt der Befestigungen und Eindeichungen aufgenommen und bis auf den heutigen Tag durchgeführt hat. Noch sind nicht alle Pläne beendet und manche Damm- und Deichbauten, die die Inseln und Halligen vor den Zerstörungen des Meeres schützen sollen, harren noch ihrer Vollendung. Viel ist an Landgewinn durch die Schutzbauten bereits erreicht worden, die Senkstoffe des Meeres lagern sich an den Dämmen ab und es entsteht Neuland von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Ist nun dieses dem Meere abgerungen Neuland dauernd gesichert? Es haben sich in letzter Zeit geologische Fachgelehrte wiederum dahin ausgesprochen, daß die Nordseeküste sich langsam, aber unaufhaltsam senke. Diese Senkungen sind festgestellt im Seegebiet der nordfriesischen Inseln zwischen Nordstrand und der Hallig Südfall, an der Hamburger Hallig, der Hallig Nordstrandischmor, am Küstenland zwischen Wobbenbüll und Halsbüll und auch an der Südseite der Insel Föhr. Die Senkungen seien zwar nur sehr gering, aber in menschlich schwer zu ermessender Zeit würden Inseln und Halligen unter dem Meeresspiegel verschwinden, der Inselwelt bis ins Ungewisse hinaus kaum verhindern. Zu der Frage der Landsenkungen ist neuerdings das Urteil des bekannten Oldenburger Geologen Schütte von Interesse. Zum März vergangenen Jahres wurde mitgeteilt, daß eine bedrohliche Landsenkung am Badebüchen, bzw. der Nordseeküste von Budjadingen, erfolgt sei; innerhalb einiger Jahre um nicht weniger als  $\frac{1}{2}$  Meter. Von der Marinestation der Nordsee wurde das Resultat der vorgenommenen Messungen in anderer Weise erklärt. Der Oldenburger Geologe aber erklärt in einem neuen Mahnuruf: „Solange nicht die Fachgeologen durch wirkliche Nachprüfung meiner Bohrergebnisse und Strandauflösungsdeutungen im Jadegebiet den dortigen Senkungsgrad von 37 Zentimeter

im Jahrhundert einwandfrei widerlegt haben, halte ich alle Versuche, die Besorgnis der Marschbevölkerung durch beruhigende Gutachten zu beschwichtigen, für höchst gefährlich." Es bleibt allen geologisch nachgewiesenen und sonst vermuteten Landesfunden gegenüber einzige und allein der erhöhte Schutz durch Deiche, Dämme und andere Abwehrmittel übrig. Was in ferner Zeit geschehen kann und nach wissenschaftlichem Urteil mit Inseln, Halligen und Küstenland geschehen muss, dies heute zu verhindern, steht nicht in Menschenmacht.

\* Ein Rezept für Diktatoren. In New York wurde eine zerbrochene Vase versteigert. Der Auktionsator erzielte 2700 Dollars. Für eine zerbrochene Vase. Allerdings, es war keine irbeliebige Vase, sondern die berühmte Capo di Monte-Vase, die Katharina II. von Russland dem Grafen Cobenzel als Geschenk übermittelt haben soll, und die dann später einmal Napoleon I., als er gerade schlechter Laune war, auf den Boden seines Arbeitszimmers geworfen hat. Seitdem war die schöne Vase einigermaßen gebrechlich. Aber daß Napoleon der Große sie an die Wand geschmissen hat, das hat doch ihren Wert ganz erheblich gesteigert. Und nun hat sie sich ein New Yorker Kunstmuseum 10 000 Mark wert sein lassen. Zeitgenössische Diktatoren sollten sich eigentlich ein Beispiel nehmen an der napoleonischen Zerstörungswut und auch von Zeit zu Zeit ein paar Vasen an die Wand schmeißen, die ihre Erben dann später einmal an amerikanische Kunstmuseen verkaufen könnten. Eine bessere Lebensversicherung kann man sich kaum denken.

\* Dollarprinzessinnen als Junggesellinnen. Es gibt heute, so berichtet eine amerikanische Zeitung, 155 junge Frauen in Chicago, die über Vermögen von mindestens einer Million Dollars verfügen. Von diesen begehrten Würdenträgern sind nur 43 verheiratet. Und die Erklärung für den erstaunlichen Zustand ist, daß die Damen nichts mit Mitgiftträgern zu schaffen haben wollen. Damit ist also auch die Legende von den wunschlos glücklichen Dollarprinzessinnen zerstört. Sie haben es nicht leicht, die armen reichen Mädchen. Wie sollen sie wissen, ob ein Mann es ehrlich meint, ob seine Liebesbetreuungen ihren Reizen oder ihrem Bankkonto gelten? Die Frage wird immer schwer zu entscheiden sein. Darum haben diese 112 klugen Jungfrauen es vorgezogen, sich lieber auf kein Risiko einzulassen. Das haben wir Männer nun davon, daß wir keinen klaren Tremungsstrich zwischen den ehrlichen unter uns und den Mitgiftträgern gezogen haben. Dreihundert Millionen stehen auf dem Spiel, der Gesamtbetrag der Vermögenswerte ehemaliger Chicagoer Millionärinnen. Und das schlimmste ist, daß die Eheschluß dieser Damen endgültig und unwiderruflich zu sein scheint. Die meisten von ihnen haben bereits charitative, soziale, kulturelle und politische Aufgaben anstelle der ehelichen zu ihren Lebenszielen gemacht, und dabei dürfte es wohl bleiben. Es ist ein Hammer um die schönen Dollarmillionen.

\* Der Dollar-Millionär aus Kerzenheim. Im Jahre 1852 wanderte Leon Mandel mit seinen Brüdern von seinem Heimatort Kerzenheim in der Pfalz nach Chicago aus. Er fand eine Stellung bei zwei Dollar Wochenlohn, konnte sich aber trotzdem einige hundert Dollar sparen. Mit diesem kleinen Kapital gründete er ein Geschäft. Damals zählte die Stadt noch 60 000 Einwohner. Aber die Stadt wuchs so, daß sie heute die zweitgrößte Amerikas ist, und das kleine Geschäft vergrößerte sich so rasch wie die Stadt. Seit der Gründung war das Geschäft ausschließlich im Besitz der Familie Mandel, bis gegenwärtig durch das Bankhaus Lehmann Brothers New York 75 000 Aktien des Stammkapitals zur öffentlichen Rechnung ausgelegt wurden. Das Geschäft zeigt jetzt einen jährlichen Umsatz von 28 000 000 Dollar und einen Nutzen von über 1 500 000 Dollar. Das Warenhaus hat eine Bodenfläche von 18 Morgen.

\* Ein gemeiner Nachhalt. In dem unweit von Genua in Italien belegenen Val Bisagno pflegten die Landleute ihr Heu von den auf den Bergen belegenen Wiesen stets mit einer in der Nähe befindlichen Drahtseilbahn zu Tal zu befördern. Als nun vor einigen Tagen sich das Ehepaar Cattelli auf dem Förderwagen befand, riß plötzlich kurz nach der Abfahrt das Drahtseil, der Wagen sauste mit unheimlicher Geschwindigkeit bergab und zerstörte. Als nach etwa einer Stunde andere Leute zu der Drahtseilbahn kamen, um ebenfalls ihr Heu dort zu verladen, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß Seil und Karren fehlten. Sie eilten sofort bergab und fanden das Ehepaar Cattelli blutüberströmt und hilflos zwischen den Trümmern des Förderwagens. Als die sofort benachrichtigten Carabinieri herbeieilten und den Unfall näher untersuchten, stellte sich zur allgemeinen Überraschung heraus, daß das Drahtseil nicht gerissen, sondern mit einem scharfen Messer durchschnitten worden war. Es gelang auch bald, den Täter in der Person des 65jährigen Bauern Luigi Domencio Cevasco zu ermitteln. Cevasco, der mit den Cattellis in Feindschaft lebte, hatte sich versteckt und gewartet, bis das Ehepaar den Förderwagen bestiegen hatte. Dann hatte er kurz nach der Abfahrt der Cattellis aus Rache die Drahtseile durchschnitten. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort in das Krankenhaus überführt, wo Cattelli sehr schwer darniederliegt, während die Verlebungen der Frau weniger ernst sind. Der gemeine Anstifter dieses Nachtheites wurde sofort hinter Schloss und Riegel gesetzt.

\* Mit dem Flugzeug zuvorgekommen. Aus Kaschau wird berichtet: Eine heitere Geschichte, in die ein vornehmes Kaschauer Ehepaar verwickelt ist, bildet hier das Gespräch. Ein hiesiger reicher Kaufmann unterhielt Beziehungen zu einer Preßburger Bardame. Seine Gattin erhielt davon Kenntnis und beschloß, sich von der Untreue ihres Mannes zu überzeugen. Als nun der Kaufmann seiner Frau mitteilte, daß er geschäftlich nach Prag reisen müsse und mit dem Frühstückszug Kaschau verließ, schöpfte seine Frau sofort Verdacht, daß ihr Gatte den Weg zu seinem Liebchen nach Preßburg genommen habe. Kasch entschlossen begab sie sich auf den Flugplatz, bestieg ein Flugzeug und flog nach Preßburg, wo sie bereits mittags eintraf. Sie war auf diese Weise ihrem Gatten zuvorgekommen und erwartete ihn im Preßburger Bahnhof, wo sich auch sein Liebchen eingefunden hatte. Die Überraschung des Gatten kann man sich vorstellen. Die Bardame, die die Lage rechtzeitig erkannte, räumte das Feld.

\* Das Nationalbett der Franzosen. Auch in Frankreich sucht man den Haushalt zu vereinfachen und zu verbessern. Bei der in den Städten herrschenden Wohnungsnott bereiten besonders die Betten große Sorgen, weil sie so viel Raum einnehmen und mit ihrer ganzen Einrichtung so teuer sind. Da ist man jetzt in Paris aus den Gedanken gekommen, die Betten durch Hängematten zu ersetzen. Es sollen zwar nicht die einfachen Nette sein, die man in der Sommerfrische zwischen zwei Bäumen anbindet, sondern die Hängebetten, wie sie auf den Schiffen üblich sind. Man könnte diese Betten in der Wohnstube oder im Arbeitszimmer anbringen und morgens wieder entfernen. Die Pariser Presse bezeichnet diese Idee als das Ei des Kolumbus, und ein Stadtverordneter hat schon gleich im Stadtrat beantragt, in den städtischen Anstalten das Hängebett einzuführen, das das jedermann zugängliche Nationalbett der Franzosen werden soll.

\* Gewissensbisse. Ein großes holländisches Tagesblatt erhielt dieser Tage folgende Anzeige: Ueberfahrener Hund. Der Automobilist, der Dienstag abends in Aerdenhout einen Hund überfuhr, lehrte nach wenigen Minuten an die Stätte des Unglücks zurück. Da er den Eigentümer nicht mehr antraf, ersucht er, ihm seinen Namen bekanntzugeben, damit er — der Automobilist — ihm seine Entschuldigungen anbieten kann. — Bravo! Wie wär's, wenn andere „wütige Autolenker“ häufig in allen Ländern auch nach ihren Taten wenigstens ihre „Entschuldigungen anbieten“ wollten.

### Wie wird das Wetter am Freitag?

**Niedersachsen und Mittelgebirge:** Bei zeitweise ausfrischendem südwestlichem Winde vorübergehend wolbig, einzelne Gewitter, Temperaturrückgang.

**Hochgebirge:** Bei stürmischem südwestlichem Winde wolbig, einzelne Gewitter oder gewitterartige Regenfälle, vorübergehend Abkühlung.

In den Sudetenländern hielt die Kühnlage noch an. Die Reste der westeuropäischen Störung 37b haben Süddeutschland und Sachsen erreicht. Sie bewegen sich nur langsam ostwärts und dürfen auch bei uns zu vereinzelten Gewittern und gewitterartigen Regenfällen Veranlassung geben. Die Niederschlagsmenge wird örtlich allerdings verschieden sein, zumal sich in Schlesien noch die Einwirkung der Kühnlage geltend macht. Die Temperatur wird zunächst etwas zurückgehen.

### Letzte Telegramme.

Schiffsbrand im Hamburger Hafen.

**Hamburg**, 28. Juli. Ein Brand auf dem englischen Schiff Saint Andrew, das mit Feuer im Lagerraum im Hamburger Hafen einlief, hat sich während der Nacht ausgedehnt. Aus 20 Schlauchleitungen wurde Wasser in den Lagerraum gespritzt. In das eiserne Deck des Schiffes mußte mit Sauerstoffbrennern eine Öffnung geschnitten werden, um bis zum Brandherd vordringen zu können. Um 5 Uhr morgens war die Gefahr weiterer Ausdehnung des Brandes beseitigt.

### Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

**Berlin**, 28. Juli. Tagesgeld stieg heute auf 6 bis 7½ Prozent, Geld über Ultimo auf 8½ bis 9 Prozent.

Diese weitere Verschärfung der Geldmarktlage verursachte Besorgnis hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Verhältnisse und veranlaßte die Spekulation gleich bei Beginn des heutigen Verkehrs zu Abgaben, denen eine entsprechende Kauflust bei der andauernden Zurückhaltung des Privatpublikums nicht gegenüberstand.

Zudem wurden Glanzstoff und Bemberg nach Bekanntwerden der Kapitalerhöhung in großem Umfange verlaufen, da man günstigere Bezugsbedingungen erwartet hatte. Enttäuschend wirkte insbesondere der Umstand, daß nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären angeboten wird. Glanzstoff setzte daher wesentlich niedriger ein und auch sonst waren Abbrödelungen bis zu 3 Prozent vorwiegend.

Gut gehalten waren zunächst von den in den letzten Tagen bevorzugten Werten Zellstoff-Waldhof und Spritwerte, aber auch diese Werte gaben im Verlaufe bei allgemeiner Unsicherheit und leichten Schwankungen infolge arger Unzuverlässigkeit nach.

Die Verstimmung verschärfte sich in zweiter Börsenstunde, so dass die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte machte. Größere Verluste erlitten wiederum Vereinigte Glanzstoff und Vemberg, die mehr als 20 Prozent einbüßten.

Am Montanmarkt wurden hauptsächlich Rheinstahl mit einem 4prozentigen Umsatz in Mitleidenschaft gezogen. Farben büßten etwa  $3\frac{1}{2}$  Prozent ein. Von Elektrizitäts-Aktien verloren Schindler  $3\frac{1}{2}$  Prozent. Schiffahrts-Aktien konnten sich ziemlich gut behaupten, wohl mit Rücksicht auf die Hoffnungen, bezüglich der Freigabe des in Amerika beschlagnahmten Eigentums.

Auch Baulen erwiesen sich als ziemlich widerstandsfähig. Das Geschäft bewegte sich in sehr engem Rahmen. Deutsche Kunden änderten sich wenig, schienen aber eher zur Schwäche zu neigen. Ausländische Werte konnten sich ungefähr behaupten.

## Berliner Devisen-Kurje.

Berlin, 27. Juli. 1 Dollar Geld 4,202, Brief 4,210, 1 englischer Pfund Geld 20,398, Brief 20,488, 100 holländische Gulden Geld 168,35 Brief 168,60, 100 tschechische Kronen Geld 12,454, Brief 12,474, 100 deutscher österreichische Schilling Geld 59,16, Brief 59,27, 100 schwedische Kronen Geld 112,50, Brief 112,75, 100 Belga (-500 Franken) Geld 58,405, Brief 58,525, 100 schweizer Franken Geld 80,91, Brief 81,07 100 französisch Franken Geld 16,435, Brief 16,475.

Goldscheine, 1932er 86,25, 1935er, große 97,70, kleine 100,00.  
 Ostdeutsch: Auszahlung Warschau 46,925—47,125, Rattowitz und Posen  
 46,90—47,10. Große polnische Noten 46,825—47,225, kleine 48,80—47,20.

Breslauer Produktionenbericht vom Donnersstag.

# Breslau, 28. Juli. (Drahin.) Infolge des günstigen Wetters verfehrte die heutige Produktionsbörse in abgeschwächter Stimmung. Die Käufer zeigten große Zurückhaltung. Die Umsätze blieben bei schwachen Zusätzen unbedeutend. Brotaufkommen wurde wenig gehandelt. Die Weizenpreise erfuhren keine Aenderung. Roggen geschäftsflos. Braunerste war umsatzlos. Mittelgerste für Industriezwecke bei schwacher Nachfrage still. Neu-

Wintergerste bei stärkerem Angebot abgeschwächt. Haser ohne  
Änderung. Mehl stetig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 22,00, 71 Kilo 26,80,  
Roggen 71 Kilo 24,70, 68 Kilo 23,70, neue Wintergerste 19,30,  
Tendenz: Abwartend.

Mühlenereignisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00,  
Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75, Tendenz: Stetig.

**H**intermittelnotierungen: Weizenfleie 17—19, Roggentrie 14,25—15,25, Gerstenfleie 17,50—19,50, Weinfleien 22—22, Weinsäften 16,25—17,25, Weinlernfleien 17,50—18,50

22-23. Rapstuden 16,25-17,25. Palminterküchen 17,50-18,50.  
**Gesamtuchen** 24-25. Dt.-Kostenküchen 20 $\frac{3}{4}$ -21 $\frac{3}{4}$ . Palmkernschrot  
 19-20. Reisfuttermehl 15 $\frac{3}{4}$ -16 $\frac{3}{4}$ . Mierreber 14,50-15,50.

Malzleime 14,50—15,00. Trockenschnitzel 13,25—13,75, Mais

19,50—20,50, Sojaschrot 21—22, Erdnußluchen 22,50—23,50,  
18% Sonnenblumenkerne 18,75 19,75 Mehl 15,50—16,25

42% Sonnenblumentuchen 18,75—19,75, Baumwollsaatmehl 23 bis 24. Tendenz: steiler.

bis 24. Zenothe, weiter.

### Berliner Kasse-Kunst

# Berliner Kassa-Kurse

## Funkmeldung vom 28. Juli 1927

| 27. 7. | 28. 7. | 27. 7. | 28. 7.

Hamburg. Paketfahrt 145,00 144,50      Ges. f. elektr. Untern. 242,00 239,00  
 N.-A. - d. Land 142,25 144,50      Güld. Wagenfahrt 29,25 19,50

## **Berliner Kassa-Kurse**

## Funkmeldung vom 28. Juli 1927

	27.	7.	28.	7.	27.	7.	28.	7.
Hamburg. Paketfahrt	145,00	144,50	Ges. f. elektr. Untern.	242,00	239,00			
Norddeutscher Lloyd	143,75	144,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,25	19,50			
Allg. Deutsche Credit	148,75	148,75	F. H. Hammersen .	184,50	182,13			
Darmst. u. Nationalb.	234,00	231,00	Hansa Lloyd .	52,13	52,13			
Deutsche Bank .	164,50	164,00	Harpener Bergbau .	203,75	202,25			
Diskonto-Ges. .	160,75	160,13	Hartmann Masch. .	30,00	29,88			
Dresdner Bank .	170,00	168,00	Hohenlohe-Werke .	23,00	22,25			
Reichsbank .	170,38	170,00	Ilse Bergbau .	—	—			
Engelhardt-Br.	221,00	221,00	do. Genuß .	130,50	130,50			
Schultheiß-Patzenh.	455,00	456,00	Lahmeyer & Co. .	175,50	175,00			
Allg. Elektr.-Ges.	182,88	182,00	Laurahütte .	96,00	93,13			
Jul. Berger .	296,00	296,50	Linke-Hofmann-W. .	68,75	68,50			
Bergmann Elektr.	192,00	190,00	Ludwig Loewe & Co.	280,00	284,00			
Berl. Maschinbau	136,00	135,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	100,00	100,00			
Charlbg. Wasser .	153,50	153,00	do. Kokswerke .	98,00	97,50			
Chem. Heyden .	128,50	128,50	Orenstein & Koppel	135,25	135,75			
Contin. Caoutschouc	130,50	129,00	Ostwerke .	436,00	436,50			
Daimler Motoren .	126,13	123,75	Phönix Bergbau .	125,00	124,00			
Deutsch. At. Telegr.	104,00	102,90	Riebeck Montan .	178,00	178,00			
Deutscher Eisenhand.	91,50	95,13	Rütgerswerke .	99,50	98,00			
Donnersmarckhütte .	122,50	122,50	Sachsenwerke .	120,00	119,75			
Elektr. Licht u. Kraft	196,00	195,00	Schles. Textil .	124,00	123,75			
L. G. Farben .	316,50	313,75	Siemens & Halske	287,50	282,00			
Feldmühle Papier .	215,00	214,00	Leonhard Tietz .	164,00	160,25			
Gelsenkirchen.Bergw.	164,50	163,38	Deutsche Petroleum .	83,00	82,00			

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	26.	27.		26.	27.		26.	27.		26.	27.
Elektr. Hochbahn .	95,00	95,00	Köln-Neuess. Bgw.	180,00	176,50	Fraustädter Zucker .	185,00	182,00	Schles. Feuer-Vers.	81,75	81,75
Hamburg. Hochbahn	86,88	86,88	Mannesmannröhrt.	192,75	189,50	Fröbelner Zucker .	99,63	100,00	Viktoria Allg.Vers.	2125,0	2125,0
<b>Bank-Aktien.</b>											
Barmer Bankverein	153,00	153,88	Rhein. Braunk. .	132,25	132,00	Gruschwitz Textil .	106,00	106,00	<b>Festverz. Werte.</b>		
Berl. Handels-Ges.	246,00	244,25	dto. Stahlwerke .	221,13	219,75	Körttings Elektr. .	124,25	122,25	4% Elis. Wb. Gold .	4,30	4,30
Comm.- u. Privath.	179,00	178,25	dto. Elektrizität .	167,00	165,25	Leopoldgrube .	99,75	99,25	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,75	8,50
Mitteld. Kredit-Bank	251,00	251,13	Salzdetsfurth Kali .	235,00	234,00	Magdeburg. Bergw. .	130,50	130,00	4% dto. Salzkagutb.	3,80	3,75
Preußische Bodenkr.	136,50	135,50	Schuckert & Co. .	202,88	201,00	Marienhütte Kotzn. .	—	—	Schles. Boden-Kredit. S. I-5	11,72	—
Schles. Boden-Kred.	140,00	—	Accumulat.-Fabrik .	166,25	165,25	Masch. Starke & H. .	89,00	—	5% Bosa. Eisenb. 1914	39,50	40,00
<b>Schiffahrts-Akt.</b>											
Neptun. Dampfsch.	152,00	152,50	Adler-Werke .	118,75	118,75	Meyer Kauffmann .	95,00	94,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenb.	16,75	16,30
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Berl. Karlsr. Ind. .	88,00	82,25	Mix & Genest .	150,88	151,00	Osipr. Landw. Gold-Pfandbr. 8	99,60	99,90
Hambg. Süd. am. D.	224,00	222,50	Busch Wagg. Vrz. .	23,50	23,00	Oberschl. Koks-G. .	70,50	68,25	Prov. Sächs. Idw. die 8	100,00	100,00
Hansa. Dampfsch. .	221,00	222,25	Fahlberg List. Co. .	100,25	98,50	E. F. Ohles Erben .	53,75	54,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 1	100,50	100,50
Allg. Dtsch. Eisenb.	85,00	85,38	Th. Goldschmidt .	140,00	137,13	Rückforth Nachf. .	103,00	103,25	dto. die. die. Em. 5	190,50	190,50
<b>Brauereien.</b>											
Reichelbräu .	323,00	323,00	Guano-Werke .	106,75	108,75	Rasquin Farben .	116,00	113,00	dto. die. die. Em. 2	—	—
Löwenbräu-Böh. .	325,00	325,00	Harbg. Gum. Ph. .	94,00	92,13	Ruscheweyh .	124,00	124,25	Schles. Bokred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
<b>Industr.-Werte.</b>											
Berl. Neurod. Kunst .	119,06	119,25	Hirsch Kupfer .	115,00	118,00	Schles. Cellulose .	165,00	163,00	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	7,80	7,79
Buderus Eisenw. .	119,13	118,00	Hohenlohewerke P	22,75	23,00	dto. Elektr. La. B	181,00	182,70	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Dessauer Gas .	213,50	212,50	C. Lorenz .	125,25	124,25	dto. Leinen-Kram. .	98,00	97,50	Nr. 1-30000 . . .	294,25	293,75
Deutsches Erdöl .	156,00	155,38	J. D. Riedel .	68,00	69,75	dto. Mählenw. .	69,00	66,00	dto. 30001-60000	299,25	299,75
dto. Maschinen .	95,50	96,00	Sarotti .	198,50	198,50	dto. Portid.-Zem. .	209,00	209,00	oh. Auslos.-Recht	16,90	16,60
Dynamit A. Nobel .	152,75	152,00	Schles. Bergbau .	129,00	127,00	Schl. Textilw. Onfse. .	91,00	92,50	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
D.Post- u. Eis.-Verk.	48,00	48,00	Schubert & Salzer .	385,00	382,50	Stettiner El. Werke .	108,00	107,88	Goldpfandbriefe .	100,00	100,00
Elektriz.-Liefer. .	184,50	184,50	Stöhr & Co. Kamg. .	154,00	153,00	Tempelholter Feld .	122,50	122,25	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Essner Steinkohlen .	170,25	171,50	Stolberger Zink .	253,50	251,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	100,25	100,00	Gold.-K.-Schuldtv.	98,75	98,50
Felten & Guill .	141,00	139,75	Tel. J. Berliner .	95,25	92,25	Tack & Cie. .	122,50	122,25	4% Oester. Goldrente	27,28	—
G. Genschow & Co. .	80,75	80,75	Vogel Tel.-Draht .	108,50	108,13	Tempelholter Feld .	149,00	150,00	4% dto. Kronenrente	—	1,90
Hamburg. Elkt.-Wk.	164,00	164,00	Braunkohl. u. Brik. .	196,00	194,50	Ver. Dt. Nickelwerke .	180,75	182,75	4% dto. Silberrente	5,50	—
Harkort Bergwerk .	31,00	—	Caroline Braunkohle .	216,00	217,00	Ver. Gianst. Elberfd. .	760,00	747,50	4 1/2 % dto. Zoll-Obig.	14,50	14,63
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	182,00	179,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	88,75	88,75	Ver. Smyrna-Tepp. .	143,50	143,50	4% dto. Ung. Goldrente	25,00	24,88
Kaliwerk Aschersl. .	174,50	180,00	dto. Wk. Brockhues .	86,00	85,75	E.Wunderlich & Co. .	153,00	153,00	4% dto. Kronenrente	20,0	2,00
Klöckner-Werke .	167,50	167,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	111,88	111,50	Zeitzer Maschinen .	180,00	178,00	4% Schles. Altlandschaftl.	16,70	16,40
<b>Vers.-Aktien.</b>											
Deutsche Wolle .	59,00	59,50	Zellst. Waldh. Vla B	100,50	100,50	4% Schl. Ldsch. A	3 1/2 %	—	C	16,60	16,70
Eintracht Braunk. .	176,00	175,50	Nordstern Allg.-Vers.	82,00	80,00	4 1/2 %	3%	—	D	—	—
Elektr. Werke Schles.	160,25	160,00	(dto. R. I.)	—	—	4% Allianz .	274,75	274,00	Pred. Zentralstadtisch. G-PLR 4	108,50	108,50
Erdmannsd. Spinn. .	125,00	127,00	(R. I.)	—	—	Nordstern Allg.-Vers.	80,00	80,00	4% R. I.	90,00	90,00

Berlin, 28. Juli. Amtlich Notierungen. Weizen, Juli 298—296,50, September 271,50, Oktober 270, ruhig; Roggen, märk. 248—250, Juli 245 bis 244,50, September 229,75—230, Oktober 229,75—230, matt; neue Wintergerste 198—206, fest; Hafer, märk. 264—271, behauptet; Mais 187 bis 188, stetig.

Weizenmehl 35,50—37,50, ruhig; Roggenmehl 33,25—35,75, ruhig; Weizenkleie 18,75, behauptet; Roggenkleie 15,25, behauptet; Meeps 290 bis 295, matt; Bistorieroben 44—58; kleine Speiseerbien 28—32; Futtererbien 22—23; Pelusjchen 21,50—23,50; Ackerbohnen 22—23; Widen 22 bis 24; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapstuchen 14,80—15; Leinluchen 21,20—21,60; Trockenchnübel 12,50—13; Dorsimelahe 19,50—20,40; Kartoffelslocken 34,75—35.

Bremen, 27. Juli. Baumwolle 20,36, Elektrolytkupfer 124,00.

Die polnische Handelsbilanz. Der polnische Handelsminister erklärte vor Vertretern der Presse, die polnische Handelsbilanz habe im April, Mai und Juni zusammen mit einem Passiv-Saldo von 125 Millionen Scht. abgeschlossen. Trotzdem liege kein Grund zum Pessimismus vor. Wenn auch die Exportkonjunktur für Kohle zu Ende sei, die Holz-, Zunder- und Blechauflage auf zunehmende Schwierigkeiten stoße, so bleibe doch der Export wirtschaftlicher Industrieprodukte aussichtsreich. In der Eisen- und Textilindustrie sei Belebung zu verüppen. Die Regierung habe die Einführung von Weizen und Weizengemehl bereits verboten und plane Einschränkung der Einführung von Luxus- und Halbluxuswaren. Einschränkung der für die freie Stadt bestimmten Einführkontingente im Einverständnis mit Danzig, endlich Einschränkungen der Zollnachlässe.

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Mit Entseken

sah ich gestern bei meiner diesjährigen Ankunft in Brückenberg, welch' geschmaßloses Untier einer Tafel an der Abzweigung nach Kirche Wang beim Milchschlößchen entstanden ist. Sehr verwundert hat es mich, daß die gräßlich Schaffgotische Forstverwaltung als Terraineigentümerin sowie die zuständige Polizeibehörde hierzu eine Genehmigung erteilt haben. Auch der R. G. B. müßte doch über derartige Verschandelung in der Nähe der Kirche Wang ein wachsames Auge haben. — g —

## Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jedes Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erstellten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. S. in W. Wenn Sie wegen eingetretener Invalidität vor dem 65. Lebensjahr Rente beziehen und Sie wieder Arbeit annehmen, sind Sie wieder beitragspflichtig und müssen eine Invalidenkarte haben. Dabei kommt die Tatsache der Wiederherstellung Ihrer Arbeitsfähigkeit zur Kenntnis der Landesversicherung, die dann die Rentenzahlung einstellen wird. In diesem Falle erhalten Sie mit dem 65. Lebensjahr die Invalidenrente. Versuchen Sie aber zu verschweigen, daß Sie wieder Arbeitsverdienst haben und wird Ihnen durch ein besonderes Verfahren die Rente entzogen, bekommen Sie mit 65 Jahren die Rente nicht.

A. J. 500. Bestimmungen darüber, ob ein Quartblatt oder Stempelbogen zu verwenden ist, bestehen nicht. — Schuldcheine bis zu 150 M. sind stempelsteuerfrei. Dann beträgt die in Marken zu entrichtende Steuer ein Scht., und wenn der Schuldchein nur bis zu einem Jahre Gültigkeit hat, ein Fünfundzwanzigstel vom Hundert des Darlehnsbetrages.

H. J. Wir können Ihnen über diese Frage keine erschöpfende Auskunft geben. Wenden Sie sich vielmehr an das Gewerbeamt. § 906 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet im übrigen: Der Eigentümer eines Grundstücks kann die Ausführung von Gasen, Dampfen, Gerüden, Rauch, Ruß, Wärme, Geräuschen, Erhütterungen und ähnlichen von einem anderen Grundstück ausgehenden Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstücks nicht oder nur unwe sentlich beeinträchtigt oder durch eine Benutzung des anderen Grundstücks verhindert wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Die Ausführung durch eine besondere Leitung ist unzulässig.

E. F. Ihre Frage ist schwierig zu beantworten, da bestimmte gesetzliche Bestimmungen nicht existieren. Die Gerichte neigen aber dazu, in derartigen Fällen Aufwertungsansprüche zu bejahen. Sie können mit einer Aufwertung in Höhe von 25 Prozent rechnen. Wenden Sie sich an einen Anwalt.

R. J. in M. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als beim Amtsgericht zu klagen. Wenn Ihre Darstellung richtig ist, werden Sie auch den Prozeß gewinnen.

A. F. 300. Ihre Mutter kann mit dem ererbten Grundstück tun, was sie will. Warum haben Sie aber, da Sie in dem Testament nicht bedacht sind, nicht den Pflichtteil verlangt? Ob Sie dies jetzt noch können, können wir Ihnen nicht sagen, weil Sie keine Daten angeben.

Darlehen. Wenn jemand bereits verfaßte Möbel nochmals zur Sicherheit für ein Darlehen anbietet, kann er wegen Betrugsvorwurf im Geld- oder Gefängnisstrafe verurteilt werden.

P. H. Sie können das Kleid durch einen Gerichtsvollzieher versteigern lassen und den Erlös beim Amtsgericht hinterlegen.

F. F. in S. Der Gesetzentwurf über die Entwidrigung der Auslandsdeutschen und Verdrängen liegt zur Zeit der Reichsregierung vor. Wir raten, das Zustandekommen dieses Gesetzes abzuwarten, ehe Sie neue Schritte in der Angelegenheit unternehmen. Eine Eingabe an den Reichspräsidenten hat jetzt keinen Zweck.

H. M. 50. Ein „Oberverwaltungsgericht“ gibt es nicht. Wenn Sie sich über das Verwaltungsgericht beschweren wollen, müssen Sie sich an das Landgericht Hirschberg wenden. Die 700 Mark melden Sie zweimäßig bei dem Finanzamt an, um allen Scherereien zu entgehen.

Selbsthilfe. Ihr Sohn ist nach dem Genossenschaftsgesetz zur Nachzahlung verpflichtet.

H. Sch. in L.-R. Da Sie uns nicht den Kaufpreis des Grundstücks angeben, können wir Ihnen auch nicht die Kosten sagen. Diese sind aber verhältnismäßig gering. Grunderwerbsteuer brauchen Sie nicht zu bezahlen.

H. S. in J. Versuchen Sie eine einstweilige Verfügung bei dem Landgericht, bei welchem der Scheidungsprozeß geführt wird, zu beantragen und wenden Sie sich zu diesem Zwecke an Ihren Anwalt.

H. 122. In Ihrem Falle sagt das Gesetz, daß eine höhere Aufwertung als 25 Prozent erfolgen kann, fest aber keinen bestimmten Sach fest. Wenn sich die Parteien nicht einigen können, muß daher eventuell das Gericht den Aufwertungssatz feststellen.

G. B. in B. Da Sie in Scheidung leben, müssen Sie doch einen Anwalt haben; wenden Sie sich an ihn, er wird Ihnen dann sagen, welche Sachen Sie herausfordern können. Nach dem Gesetz hat der Mann Ihnen die zur Führung eines abgeonderten Haushalts erforderlichen Sachen herauszugeben, es sei denn, daß die Sachen für ihn unentbehrlich sind. — Wenn die Ehe geschieden ist, können Sie selbstverständlich Ihre sämtlichen Sachen verlangen.

M. S. 34. Ob Verlobungsgeschenke zurückgefordert werden können, richtet sich danach, wer an der Auflösung des Verlöbnisses schuld ist. Derjenige, der schuld ist, kann Geschenke nicht zurückfordern; der Anspruch auf Rückgabe verläuft in zwei Jahren seit Auflösung des Verlöbnisses.

C. F. Cottbus. Wie uns von einem Anhänger der Christlichen Wissenschaft (Christian Science) mitgeteilt wird, gründet sich das von der Begründerin dieser Religion Mrs. Mary Baker Eddy verfaßte Lehrbuch „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“, das viel verbreitet wurde, auf die Bibel in ihrer geistigen Bedeutung und ermahnt, den Lehren und Beispielen Jesu nicht nur auf einigen, sondern auf allen Gebieten zu folgen. Das Ziel der Bewegung ist nach Ansicht ihrer Anhänger, der Menschheit das ursprüngliche Christentum in seinem vollen Umfange wieder ins Bewußtsein zu rufen. Im Hellen von Krankheiten erkennt die Christliche Wissenschaft eine Mitbedingung des Christentums, nämlich die von Jesus allen gläubigen Christen anbefohlene Verätigung des Glaubens durch Werke. Deshalb ist nach Ansicht ihrer Anhänger die Behauptung, die „Christliche Wissenschaft“ sei weder rechtes Christentum noch rechte Wissenschaft, nicht berechtigt. Im ersten Korintherbrief unterscheidet der Apostel Paulus scharr zwischen göttlicher Weisheit und Menschenweisheit. Die Christliche Wissenschaft nehme nun die göttliche Weisheit als höchste Wissenschaft an.

B. W. Nein. Ein Druckfehler. Der siebenjährige Krieg begann 1756. Die Schlacht von Kunersdorf, bei Frankfurt a. d. O., war am 12. August 1759 (nicht 1753).

Nr. 300. Ein selbstgeschriebenes Testament ist gültig, wenn es vom ersten bis zum letzten Buchstaben vom Erblasser selbst geschrieben ist.

H. W. Wenn sich nachweisen läßt, daß der Schuldner soviel aufzuwerten wollte, daß ein einfaches Begräbnis bezahlt werden könnte, so können Sie gegen ihn auf Zahlung vorgehen.

H. 50. Wenn Sie nicht ausdrücklich ausgemacht haben, daß Ihnen die Unkosten erstattet werden, so können Sie keinen Erfolg beanspruchen.

Gerhard. Die in Scheidung oder getrennt lebende Frau darf natürlich in Prozessen, die der Mann führt, vereidigt werden. Das sie, wenn sie einen falschen Eid leistet, dem Manne Schade zufügen kann, ist richtig; andererseits hat sie doch über die Bestrafung wegen Meineides zu gewarntigen.

## Büchertisch.

— Venus Bigny: Nell John, der Roman einer Verjüngung. — Welt-Bücher-Verlag, Berlin-Friedenau. — Kartoniert Preis 4,50 Mark. — Die Verjüngung des Weibes! Als Zwanzigjährige mit den Erfahrungen ihrer sechzig Jahre erlebt und genießt die verjüngte Nell John in Paris ihre Auferstehung — ihre fröhliche Jugend. Ein Liebesidyll mit all den sich aus den Seelenkonflikten ergebenden Entartungen umspannt das Werk. — „Nell John“ erweitert das Stoffgebiet des Romans, wirkt neue Spannung, schafft Einblick in bisher nicht erschlossene Bezirke der menschlichen Seele. Schon um seiner Technik willen, die, geschult an besten romanischen Mustern, in Deutschland überaus selten ist, verdient das Werk Aufmerksamkeit.

— Die Küche der Zukunft auf fleischloser Grundlage, mit zahlreichen Kochvorschriften, nach den neuesten Forschungsergebnissen von Clara Ebert und einem wissenschaftlichen Beitrag von August Berg, physiolog. Chemiker in Dresden. 250 Seiten Ganglioneinband Mf. 4,50 (Dresden, Emil Vahl). — Die Verfasserin hat es unternommen, die wissenschaftlichen Ergebnisse der neuesten Ernährungsforschung, die der pfälzischen Kost eine weit größere Bedeutung für die Gesunderhaltung jedes Menschen beimisst, als man das bis vor kurzem erkannt hatte, in die unmittelbare Praxis der Hausfrau und Köchin umzusetzen. Sie will Ihnen damit zeigen, wie manigfaltig und schmackhaft auch eine rein vegetarische Kost sein kann, mit der man dem menschlichen Körper alle zu seinem Aufbau notwendigen Stoffe auf kürzestem Wege aufzählt. Nicht verfälsigen sei, daß man sich auch bei reiner Pflanzenkost grundsätzlich ernähren kann, und deshalb ist den eigentlichen Kochvorschriften ein erläuternder Teil des Ernährungsphysiologen August Berg vorangestellt, der in leichtfasslicher Form den Hausfrauen die Erklärung dafür gibt, worauf es ankommt, um den eigenen gesunde, köstliche und schmackhafte Gerichte vorzusehen.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 28

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Die Frauen im Arbeitsgerichtsgesetz.

Über die Stellung der Frauen in diesem mit dem 1. Juli in Kraft getretenen Gesetzes äußert sich in der Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Dr. Charlotte Haase in einem Aufsatz, aus dem wir mit Erlaubnis der Verfasserin folgendes wiedergeben.

Das neue Arbeitsgerichtsgesetz spricht von Arbeitnehmern, es macht keinerlei Unterschiede zwischen Mann und Frau. Die vollkommene Gleichberechtigung der Frau ist durch das neue Arbeitsgerichtsgesetz als eine Selbstverständlichkeit gegeben.

Der Gedanke, besondere Gerichte zur Regelung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrag zu schaffen, tauchte bei den Beratungen über den Entwurf eines Handelsgesetzbuches im Jahre 1897 auf. Der Reichstag stellte endlich den Antrag auf Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs. Dieser Entwurf gelangte 1904 an den Reichstag und wurde am 16. Juni desselben Jahres verabschiedet.

Den Frauen wurde weder das aktive noch das passive Wahlrecht für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zugestellt. Die Grenze für das Wahlrecht wurde auf das 25. Lebensjahr, die Grenze für die Wahlbarkeit auf das 30. Lebensjahr festgesetzt. Es vergingen 16 Jahre, ehe die Gesetze über die Kaufmanns- und Gewerbegechte entscheidende Verbesserungen erfuhren. Die Verordnung vom 12. Mai 1920 brachte den Frauen das aktive Wahlrecht und setzte gleichzeitig das Alter für die Wahlberechtigung auf das 20. Lebensjahr herab. Doch durften Frauen auch weiterhin noch nicht zu Beisitzern gewählt werden.

Durch eine weitere Verordnung vom 29. Oktober 1920 wurden die Bestimmungen über Gewerbe- und Kaufmannsgerichte der Geldentwertung angepaßt. Jedoch blieb den Frauen das Wahlbarkeitsrecht nach wie vor versagt. Um die sich überall regende Misszimmung zu beschwichtigen, gab das Reichsarbeitsministerium die Erklärung ab, die Regierung beabsichtigte nicht, die Frauen von der Wahlbarkeit zu Beisitzern bei Kaufmanns- und Gewerbegeichten allgemein auszuschließen. Diese grundsätzliche Frage sollte

in dem Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes, der in der nächsten Zeit vorgelegt werden würde, ihre Erledigung finden.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wendete sich in den Jahren 1920 und 1921 mit wiederholten Eingaben an die Regierung und forderte mit allem Nachdruck die Ausdehnung des passiven Wahlrechtes auf die Frauen unter ausdrücklichem Hinweis auf die Reichsverfassung und die praktische Notwendigkeit der Mitwirkung von Frauen als Beisitzer an den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Die Novelle zum Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetz vom 1. Januar 1922 brachte endlich die Erfüllung der berechtigten Forderung.

Das neue Arbeitsgerichtsgesetz nun stellt sich auf den Boden der völligen Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Rechtspflege. Mann und Frau sind so vollkommen und mit großer Selbstverständlichkeit in der neuen Gerichtsbarkeit gleichgestellt, daß es gegenwärtig kaum noch verständlich erscheint, wie es dazu eines langen ausdauernden Kampfes aller einsichtsvollen Kreise bedurfte.

Zu einer wahrhaft sozialen Rechtsprechung in der Arbeitsgerichtsbarkeit können wir jedoch nur gelangen, wenn männlicher wie weiblicher Einfluß sich in dieser Rechtsprechung in gleicher Weise Geltung verschafft. Die besondere Auffassung der Arbeit und des Lebens, die der Frau eigen ist, muß ergänzend und ausgleichend zu der Auffassung des Mannes hinzutreten. Es wird Dinge geben, für welche die Frau empfänglicher und offener ist, Beziehungen, in denen sie als Frau tiefer zu sehen und klarer zu urteilen vermag. In Zukunft wird fast das ganze Gebiet der Arbeit vor den Arbeitsgerichten ausgebrettet werden, und der überwiegende Teil der Arbeitnehmerchaft unseres Volkes wird sich an die neuen Arbeitsgerichte um Recht wenden. Ein weites und fruchtbare Feld der Betätigung eröffnet sich der Frau, ihrer Rechtsuchenden Arbeitskollegin zu helfen und mitzuarbeiten, die Rechtsprechung in der neuen Arbeitsgerichtsbarkeit in wahrhaft sozialem Geiste auszustalten.

## Vom Obstinkochen.

Das Konservieren von Obst und Gemüsen im Hause erfordert viel Mühe und Zeit und kostet auch nicht wenig; aber es ist doch ein erfreulicher Anblick, wenn sich auf den Regalen der Speisesammler die Gläser mit den selbstgelegten Früchten aneinanderreißen, besonders wenn Form und Farbe des Obsts erhalten geblieben und auch die Marmeladen schön hell und durchsichtig sind. Kommt Besuch, so zeigt die Hausfrau gern diese Schätze und ist stolz, wenn sie gebührend bewundert werden. Wenn auch die Einlochmethoden einander ähneln, kleine Vorteile, entweder die schöne Farbe zu erhalten oder den Geschmack, das Eigenaroma der Früchte zu beibehalten und zu verstärken, gibt es immer, undes zeigt von Geschicklichkeit der Hausfrau, wenn sie selbst solche Verbesserungen findet. Die mit den Errungenschaften der Küchentechnik Schritt haltende Hausfrau wird gewiß die Kosten der Anschaffung eines Sterilisierapparats sowie die der dazugehörigen Gläser neuesten Systems nicht scheuen. Die Konservierung des Obsts wird dadurch wesentlich erleichtert. Die Gläser kann man ja nach und nach kaufen und die neuen nur für das Dunstobst, welches empfindlicher ist, verwenden; in die alten Gläser füllt man die Marmeladen und verbindet sie statt mit Pergamentpapier mit Einstechhaut, welche trotz ihrer Reinheit sehr dicht im Gewebe ist und sich fest an den Rand des Glases schmiegt. Sehr zweckmäßig sind auch die verzierten Fruchtmaschinen, in der Art der Hackmaschinen, mit welchen die Früchte zerkleinert werden, sowie der Fruchtbeutel aus voröster Leinwand, der eine runde, langleiche Handhabe zum Darüberstülpen, bzw. Auspressen, hat, welcher den Fruchtsaft automatisch durchdrückt, ohne daß die Früchte mit der Hand in Berührung kommen. Alle diese Geräte, Kässerollen, Rührlöffel, dürfen natürlich nur für das Einkochen von Obst und Gemüsen verwendet und sollen vor dem Gebrauch jedesmal in kochendem Wasser gereinigt oder ausgelocht werden. Dem Dunstobst, welches nach alter Methode in gewöhnlichen Gläsern gekocht wird, kann man zur größeren Sicherheit irgendeine gute „Einnachhilfe“ aufsetzen; selbst bei Mar-

meladen, Essig oder Rumobst wird diese Beigabe nicht schaden. Es sei noch erwähnt, daß nur reifes, frisches und gesundes Obst zur Konserverung verwendet werden soll; denn nur damit kann man wirklich gutes Dunstobst und schmackhafte Marmeladen bereiten. — Nachstehend einige erprobte Rezepte:

Catchup von Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren. Die Beeren rasch abgewaschen und trocken, bei Stachelbeeren die Blütenknospen entfernen. Zu 5 Kilogramm von dem gemischten Obst ein Kilogramm Staubzucker mengen; das Ganze unter fortwährendem Rühren zehn Minuten kochen. Dann noch  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Zucker,  $\frac{1}{2}$  Liter Essig und Gewürz nach Geschmack dazugeben. Masse auf verlochen und heiß in die Gläser füllen, diese verbinden und zehn Minuten in Dunst kochen oder unverbunden in die warme Röhre geben, bis sich eine feste Schicht gebildet hat. Der Catchup kann von einer Gattung Obst oder von mehreren Gattungen gemischt bereitet werden, er ist immer gut.

Obst ohne Zucker eingekocht. Aprilosen und Pfirsiche entfernen, Kirschen, Weichseln, geschälte, geteilte Birnen nur rasch waschen und abwischen. Jede Gattung extra oder blubisch gemischt in Gläser ordnen. In Rum oder Agricola gelöste Einnachhilfe daraufgießen, die Gläser schließen oder verbinden und 15 bis 20 Minuten in Dunst kochen. Das Obst schmeckt, gerade weil kein Zucker das Aroma deckt, wie frisches Obst. Erst bei der Verwendung ist es zu führen.

Erdbeer marmelade. Auf 1 Kilo. rechnet man  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser und 600 Gramm Zucker. Die Erdbeeren werden mit dem Wasser und dem vierten Teil des Zuckers in einem irischen Geschirr aufgekocht; dann wird die Masse durch ein Sieb geschüttet und mit dem übrigen Zucker vermischt, stark gekocht. Die Marmelade wird in Gläser gefüllt und nach dem Erkalten mit Kumpapier bedeckt. Die Gläser werden verbunden.

## Soziales.

### Zur Frage der weiblichen Bildung.

stellt der Bund Deutscher Frauenvereine folgende Forderungen auf:

1. Bei allen Maßnahmen der Schulgesetzgebung und Schulverwaltung muß den Bedürfnissen der Mädchen im gleichen Maße entsprochen werden, wie dem der Knaben.

2. Die Einheitlichkeit der höheren und fachlichen Bildung ebenso wie der Ausbildung für das Lehramt im ganzen Gebiete des Deutschen Reiches ist vom Standpunkte des Mädchenschulwesens ebenso dringend zu fordern, wie aus allgemeinen Gründen der nationalen Erziehung.

3. Die reichsgefehlische Einführung der Fortbildungsschule für Knaben und Mädchen ist nachdrücklich zu vertreten. Dabei ist für die Anpassung an örtliche Verhältnisse ein weiter Spielraum zu lassen und die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen entsprechend zu berücksichtigen.

4. Die weitere Ausgestaltung der weiblichen Berufsbildung muß nachdrücklich verlangt werden.

f. Marie Elisabeth Lüders hat das Amt eines zweiten Vorsitzenden im Verwaltungsrat der „Reichsforschungs-Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen e. V.“, bisher „Reichstypen-Ausschuß“, übernommen. Das Amt des ersten Vorsitzenden, das ihr angeboten worden war, hat sie mit Rücksicht auf ihre starke Finanzsprechnahme im Parlament ablehnen müssen. — Von Internationalen Frauenbund in London ist Frau Abgeordnete Lüders aufgefordert worden, in ein Sachverständigen-Komitee für Wirtschaftsfragen einzutreten.

f. Verminderte Säuglingssterblichkeit in Deutschland. Nach amtlichen Feststellungen betrug im Jahre 1913 die Sterblichkeitsziffer der Säuglinge in Deutschland 13,6 vom Hundert. Erfreulicherweise ging die Ziffer durch umfassende Maßnahmen auf dem Gebiete der Säuglingshygiene und Fürsorge in den letzten Jahren auf 9,8 Prozent im Jahre 1925 und auf 9,5 Prozent im Jahre 1926 zurück.

f. Boykott ausländischer Erzeugnisse durch die faschistischen Frauen Italiens. Die Mitglieder der 1400 faschistischen Frauenverbände Italiens, die sich aus etwa 50 000 Mädchen zwischen 8 und 14 Jahren, 20 000 in den Altersklassen 14 bis 18 Jahren und 75 000 Frauen zwischen 18 bis 60 Jahren zusammensetzen, haben sich verpflichtet, nur solche Waren zu kaufen, die im Lande Italien selbst hergestellt werden.

## Für den Haushalt.

### Einige Hausfrauenkniffe.

Weise Wollmücken ziehe man nach dem Waschen über eine tellerförmige Platte, um das lästige „Eingehen“ zu verhindern und reguliere die Kopfweite noch feucht durch Einziehen eines Fadens oder durch Dehnen.

Das Glänzendwerden der aufzubügelnden Herregarderoben verhindert man durch Auflegen eines Stückes feuchten Leinens. Erst dann bläse man mit der heißen Gasplatte darüber.

Die Anwendung einer Messerspitze Natron beim Schmoren von Obst hat eine Zuckerersparnis zur Folge; dessgleichen wird der zu strenge Geschmack von Rhabarber und ähnlichem gemildert.

Junge Gemüse verlieren leicht ihren feinen Geschmack, wenn man sie in zu reichlich Wasser ansetzt und sie zu lange kocht. Man bevorzugt die Gasbackhauben und benutze diese gleichzeitig als Gemüsedämpfer. Diese Geräte dämpfen Gemüse nicht nur überraschend kurzer Zeit gar, sondern ersparen auch ein beträchtliches an Heizmaterial.

Küchengerät aus weitem Holz gearbeitet verliert sehr bald seine „Weiche“. Man verhindert dieses Verfärben des Holzes, indem man die Gegenstände einfach mit heißem Wasser, Salmiak und Sand abreibt.

Die mühsame Arbeit des Stachelbeeren-Reinigens erleichtert man sich ungleicher, wenn man zum Entfernen der Stiele und Blüten kein Messer, sondern eine kleine gebogene Schere benutzt. (Nagelschere.)

H. Lg.

f. Vertreibung von Holzwürmern. Holzwürmer lassen sich mit Salmiakgeist oder auch Terpentiniöl sehr gut bekämpfen. Mit einer feinen, aber kräftigen Spritze spritzt man die Flüssigkeit in die Wurmlöcher. Handelt es sich um ein nicht allzu schweres Möbelstück, so legt man dasselbe so, daß die Wurmlöcher nach oben kommen und spritzt den Salmiakgeist hinein. Der Holzwurm wird durch die scharfe Säure radikal vernichtet.

f. Flecke auf polierten Tischplatten entfernt man, indem man sie mit etwas angefeuchteter Zigarrenschleife kräftig reibt. Hierauf wäscht man die Stelle mit klarem Wasser ab, trocknet sie und poliert sie mit einem in Weinöl getränkten Lappen.

### Dorffrauen-Vereinigungen in England.

De soeben erschienene ausführliche Bericht über die kürzlich in London abgehaltene Generalversammlung des „Womens-Institutes“ hat bei der gesamten fortschrittlich gesinnten Frauenschaft großes Interesse erregt. Denn in diesem Bericht wird bewiesen, daß gegenwärtig 3845 Womens-Institutes in England existieren, die über 4000 Mitglieder haben. Was sind nun die Womens-Institutes? — Die Womens-Institutes haben nichts mit den Begriffen zu tun, die wir Deutschen mit dem Wort „Institut“ verbinden. Die Womens-Institutes sind nichts anderes als Vereinigungen von Dorffrauen, die aber jetzt als eine großartig durchgebildete Organisation im Leben der britischen Nation eine bedeutsame Rolle spielen. Anfangs hatten sie nur den Zweck, die hauswirtschaftliche Tätigkeit der Farmersfrauen in Kanada — in diesem Lande wurden sie 1897 vorerst ins Leben gerufen — zu fördern. Sachverständige hielten Vorträge über die Geflügel- und Blehzucht, über rationelle Milchverwertung und gaben allerlei Winke zur Förderung der praktischen Arbeit der Farmersfrauen. Aber Mrs. Hoodless, eine Frau, die sich schon frühzeitig bemühte, Fortschrittsgedanken unter den Landfrauen zu verbreiten, brachte es bald fertig, die Erkenntnis zu erwecken, daß die Gründung von Womens-Institutes eine Notwendigkeit für die persönliche Weiterentwicklung jeder Landfrau sei, für die Vertiefung ihres Pflichtgefühls, des staatsbürglerlichen Verständnisses und für die soziale Fürsorge auf dem Lande. Die letzte Generalversammlung hat es nun besonders erachtlich gemacht, daß die englischen Landfrauen sich von den Vorurteilen der Minderwertigkeit freiemacht haben und gewillt sind, auch weiterhin dafür einzustehen, daß die Frauen im öffentlichen Leben gleichberechtigt behandelt werden.

f. Heiraten auf Kommando! Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist in der Provinz Honau ein Uras erlassen worden, wonach alle ledigen Mädchen innerhalb kurzer Zeit verheiratet sein müssen. Falls sie bis zu einem bestimmten Termin noch nicht verheiratet sind, werden ihnen Ehemänner gestellt werden.

f. Lippenstift und Serviette. In der letzten Zeit wurde in Prag wiederholt darüber Klage geführt, daß in vielen Restaurants an Stelle von Stoffservietten Papierservietten verwendet werden. Die Gastwirte weisen darauf hin, daß die Damenvelt weit mehr als vor dem Kriege die Gesichtshaut färbt oder schminkt. Diese Schminke läßt auf den Servietten Flecken zurück, die nicht ausgewaschen werden können. Insbesondere gilt dies für die verschiedenen Lippenstifte.

### Küche.

f. Süddeutsche Stachelbeersuppe mit Schneebällchen. Ein Pfund gepulzte Stachelbeeren setzt man mit Wasser bedeckt zum Kochen auf. Streicht sie dann durch ein Haarsieb und verdünnt sie event. noch mit Wasser. Erhitzt sie nochmals, löst die meiste Fruchtsäure mit erbigengroßem Natron, verquirkt dann mit einem Eigelb, einem Eßlöffel Mehl und legiert damit die Suppe, die man mit Süßstoff nach Bedarf, sowie einem Teelöffel frischer Butter abschmeckt. Von dem stielgeschlagenen und mit Vanillezucker gesüßten Eisschnee setzt man mit einem Teelöffel kleine Bällchen auf die kochende Suppe, die man fünf Minuten damit ziehen läßt.

f. Schotenerbsen nach Wiener Art. Ein Pfund ausgepahnte Schotenerbsen dampft man mit zwei Eßlöffel voll Butter, einem Teelöffel Salz und etwas Petersilie an, flügt eine Tasse frische Sahne bei und läßt damit völlig weichdünsten. Entfernt die Petersilie, röhrt ein Eigelb mit wenig Kartoffelmehl daran, schmeckt mit wenig Zucker ab und reicht das Erbigengemüse mit Appels Krebsbutter beträufelt und mit einem Eßlöffel geriebenem Schweizerkäse überstreut, zu Kalbs- oder Schweinschnitzeln, Hammel- oder Rumpsteaks.

f. Blaubeer-Gierluchen. Einen halben Liter Milch verquirkt man mit drei bis vier Eiern, einem Teelöffel Salz und fünf bis sechs Eßlöffel Weizenmehl zu diclen Gierluchenteig, unter den man eine Messerspitze doppelt-hohlensaures Natron röhrt. Nun giebt man in eine heiße Pfanne mit reichlich Butter, Margarine oder Öl etwas Teig, breitet die Oberfläche mit eingezupften Blaubeeren, hält den Gierluchen auf der anderen Seite, um ihn mit Zucker bestreut, sofort aufzutragen.

f. Die Herstellung von Petersiliens- und Selleriesalz sollte keine Hausfrau unterlassen, da es ganz außerordentlich den Wohlgeschmack von Suppen und Fleischspeisen erhöht. — Die Wurzeln werden in Scheiben geschnitten, gedörrt, mehrere Male durch die Reibemaschine getrieben und durch ein Haarsieb gerührt. Beines Tafelsalz vermischte man damit und verwahrt die Masse in luftdicht verschlossenen Gläsern.

**Freibank.**

Sonnabend bis 1 Uhr  
Verkauf v. minderwert.  
Rind- u. Schweinef.

**Öffentl. meistbietende  
Verpachtung der  
Gemeindejagd  
zu Rohnau.**

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am Montag, den 8. August 1927, nachmittags 4 Uhr im Gerichtskreisamt d. Rohnau die Jagd auf den Grundstücken d. gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeindefeldmark Rohnau öffentlich meistbietend auf einen Jäger. Zeitraum, und zwar vom 1. August 1927 bis 31. Juli 1928 verpachten. Pachtlustige wird hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in dem Amtslokal des Unterzeichneten öffentlich aus.

Rohnau, 17. Juli 1927

**Der Jagdvorsteher.**  
Gärtner.

Die Neuerungen  
wider Frau

**Bertha Bradler,**  
Hofseite N. 117 wohnhaft, und wider Frau

**Antonie Kahon,**  
Dorfstraße 240 wohnhaft, nehme ich m. Bedauern zurück, welche Abblüte u. warne v. Weiterverbr.

**Minna Hampel,**  
Petersdorf 1. N. 115.

**Nähmaschinen**  
repariert

**W. Krafft**  
Bahnholzstraße 28  
Tel. 986

**Feuerwerke**  
kaufen Sie gut und preiswert  
in der

**Germania - Drogerie,**  
gegenüber Kaufhaus Staedel & Co.

**Besondere  
Gelegenheit**

Spottb. fast n. Piano,  
1 Jahr alt, Garantie,  
besond. Umstände los,  
verkäuf. Ev. Tellzhlg.  
Kroemer, Arnisdorf, R.

Eleg., hochherrschafsl.

**Speisezimmer**

vollständig neu, umständebalber z. verkauf.

Zu erfragen durch

Bad Warmbrunn 127.

Hennigson's bewährter  
**Eucalyptus-**  
**Regulier-Tee**

für Blasen-, Nieren-  
und Leberleidende  
ist stets erhältl. in der  
Apler-Apotheke,  
Hirsch-Apotheke.

**Böhmishe  
Bettfedern**

von der Quelle am  
billigsten. Christliche  
Firma, 1 Pfd. grauen  
Halbfleisch M. 1, halb-  
weiße geschlossen 1,25,  
weiß, flausig. Fleisch  
2, 240 u. 3 M. bessere  
M. 3,40 u. 4, Herr-  
schaftsfleischfleisch M.

4,60 u. 5, feinst. Halb-  
flausigfleisch M. 6,

Weicher flausig Rupf  
M. 8, 8,50 u. 4, bester  
4,50. Verland gegen  
Nachnahme. Umtausch  
gestattet. Von 10 Pf.  
Muster auf Wunsch  
gratiss.

Bettfedernverkauf  
Eug. Tomann,  
Reutern, Böhmerwald,

frisches  
**Rehwild**  
frische Ananas,  
Pfd. 1,20,  
Matjes  
Gtd. 18 u. 25 Pfd.  
**Johannes Hahn.**



**Sommer-  
sprossen**

auch in den harten  
Fällen werden in ent-  
sprechenden Tagen  
unter Garantie  
d. h. echte unschädliche  
Teintverschönerngs-  
mittel Venus Starle  
B (gef. ges.)  
befestigt.

Keine Schärfur. Preis

Mf. 2,75. Nur zu  
haben bei

Drogerie am Markt  
Ed. Bettauer.

**Stroh**  
zu verkaufen.  
Bettner 1,80 Mark.

**Wilhelmshöhe,**  
Eichendorf.

Achtung! Achtung!  
Junges, frisches

**Röß-  
fleisch**

empfiehlt  
**Rudolphs**

**Rößleischerei,**  
Anh. G. Urban,  
Reutn. Burgstraße 1.



Billige

# Strumpf-Tage

Trotz der ohnehin schon billigen  
Preise auf sämtl. Strumpfwaren

**10% Rabatt**

vom 30. Juli bis 10. August.

**E. Neumann, Warmbrunner Str. 4**



# Plakate

in allen Ausführungen  
(ein- und mehrfarbig)  
für den Anschlag in  
Hirschberg u. Umgegend  
übernimmt

**Bote** aus  
dem  
Rsgb.

# Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt lädt sich nichts von Hauseuren u. Herumträgern  
aufschwärzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Sensen-  
Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für  
Gras und Getreide.

Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den  
Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.

Man achtet genau auf den Namen "Haelbig-Diamant-Sense".  
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Eichel. Haelbig  
auf dem Sensenhör eingeschlagen, garantiert für eine wirklich  
gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Hirschberg, Rechte Burgstraße 17. Telephon 215

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschließt gestern meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Anna Scholz

geb. Jentsch  
im Alter von 57 Jahren.

Hermisdorf (Kynast), den 28. Juli 1927.  
Petersdorfer Straße 7.

### Der trauernde Gatte Hermann Scholz nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 26. Juli 1927 verschied sanft infolge Schlaganfalls meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

## Pauline Maiwald

geb. Liebig  
im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterlebenen

### Heinrich Maiwald.

Hirschberg, den 27. Juli 1927.

Die Einäscherung findet am Freitag, morgens 7½ Uhr, im Krematorium in Hirschberg statt.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag unser kleiner Liebling

## Günterle

im Alter von 8 Monaten.

Die trauernden Eltern

**Richard Winkler und Frau  
Minna geb. Günther.**

Petersdorf i. R., Nr. 32.

Beerdigung Sonnabend nachm.  
2½ Uhr.

### Danksagung.

Für die große Teilnahme von nah und fern, sowie für die vielen Kranspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir allen unseren

## herzlichen Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Schmarow für die trostreichen Worte am Grabe der lieben, trennen Entschlafenen.

**Hermann Neumann  
nebst Kindern.**

Grunau i. R., den 28. Juli 1927.

## FLIT

vernichtet

Fliegen  
Stechmücken  
Wespen, Motten, Wanzen,  
Schaben, Ameisen  
samt Brut.



Gelbe Dose mit schwarzem Streifen

### Möbel-Müller Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

## Synagoge

Freitag Abendgottesdienst: 7 Uhr.  
Sonnabend (Neumondstest) Morgengottesdienst: 9½ Uhr, Predigt 10 Uhr.

### Bewegungsversteigerung

Sonnabend, den 30. d. Mts., vorm. 10 U., werde ich in Janowitz (R.), im Gasthof „Zur gold. Ausicht“, anderorts gespändet: 2 große Bärenräder, fast neu, 1 Herrenfahrrad und 1 Klavier öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, O.-G.-V. in Hirschbg.

### Bewegungsversteigerung

Freitag, 29. Juli, vorm. 11 Uhr, werde ich in Warmbrunn, im Gasth. „Z. Flotte“, anderorts gespändet: 1 Standuhr u. versch. bessere Möbelstücke öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, O.-G.-V. in Hirschbg.

### Bewegungsversteigerung

Sonnabend, 30. Juli, 2 Uhr nachmitt., sollen in Langenau öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 Zentrifuge,

1 leicht. Kastenwagen,

1 Herrenfahrrad,

verschiedene Alter u. Wirtschaftsgeräte.

Bieterversammlung:

Walter's Gasthaus,

Rosemann u.,

O.-G.-Gerichtsvollzieher

Löhn. Telephon 185.

Infolge Umzuges nach

## Markt 25

Sonnabend, den 30. 7., und Montag, den 1. 8.

## keine Sprechstunde!

Zahnpraxis

Rud. Städler,

Löhn. i. Göltz.

Statt jeder besonderen Meldung!

Gestern vormittag 11½ Uhr verschied nach längerem Leidender Gatte und Vater, Schwieger- und Großvater, der

Tischlermeister

## August Klein

im Alter von 71 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

die trauernde Gattin  
nebst Kindern.

Böberndorf, 28. Juli 1927.

Beerdigung findet Freitag, nachm.  
2½ Uhr, statt.

## Zahn-Praxis A. Posselt

staatl. anerl. R. V. O. Dent.

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 54.

**Berreist bis 15. Aug. einschl.**

Telephon 489.

### Handelsredtl. Lieferungsgeschäfte

Termingeschäfte

in Kaffee, Zucker, Baumwolle usw. zu tuulant. Bedingungen vermittelt seit 1909

**Erwin Kittner,**

Breslau-Krietteln, Telephon Stephan 31 968.

## Aufkäufer

für Himbeeren und Blaubeeren  
in allen Orten des Riesengebirges

## GESUCHT

Gebrüder

## CASSEL

Aktien-Gesellschaft

Hirschberg im Riesengeb.

Fruchtaufpresserei

## Gefunden!

Bilderwerk

Schlesischer  
Kunstdenkmalen.  
Abzuholen in  
Maiwaldau Nr. 188,  
Kreis Schönau.

Privatmittagstisch,  
auch Abendbrot  
Schmiedeberg, Str. 2, I.

**Beginn: Freitag, den 29. Juli 1927**

# SAISON-AUSVERKAUF!

Die billigsten Zeiten im Jahre wo in fast allen Abteilungen gewaltige Preisermäßigungen stattfinden,

zum Teil 50—60 Prozent, sind meine Saison-Ausverkäufe.

Um radikal zu räumen, habe ich keine Opfer gescheut und verkaufe daher alle angeführten Artikel zu unglaublich billigen Preisen

Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Bekleidung

Sehr günstige Gelegenheit zum wirklichen billigen Einkauf von praktischer Sport-, Reise-, Wander- und Ferien-Bekleidung.

Auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren gewähre ich 10 bis 20 Proz. Ein Besuch meines Ausverkaufs, selbst aus größeren Entfernungen ist noch sehr lohnend. Verkauf nur gegen bar! Kein Umtausch! Keine Auswahlsendung!

# Friedr. Karl Schmidt

Hirschberg im Riesengeb.

Fernruf Nr. 736

Langstraße 19

Textil-Industrie und Modehaus

## Haarschneide-Maschinen

Rasiermesser :—: Rasier-Apparate

Schleifen derselben in eigener Werkstatt.

Paul Molinari, Bahnhofstraße 17 a.

## Hobel- u. Gängespüne

gibt billigst ab

Karl Engelhardt, Gängewerk,  
Straupitzerstraße

Sonnabend, den 30. Juli, nachmitt.  
2½ Uhr, verkaufe ich meine

## gesamte Ernte

weg. Umstellung. Gleichzeitig verpachtete ich einen Teil meiner Acker. Alles auch für den Ort Ludwigsdorf günstig gelegen. Auf Wunsch wird auch Scheune für Wächter zur Verfügung gestellt. Käufer erhält bei 1/3 Anzahlung Ziel.

Radschun, Ob.-Verbisdorf 43.

## Kommissionsbücher

vorrätig im „Boten“.

### Geldverkehr

Guth 3000 Mk.

I. Hypothek, z. Abtl. v. Bankgeld auf mein neues Häuschen, Oberschreiberhau, Schulz, Erlenweg.

300 Mark

auf Haus mit 4 Morg. Acker bald ob. 15. Aug. gesucht. Angebote unt. D 741 an den „Boten“ erbet.

1000 Mark

werden bald oder 1. 9. auf Landwirtschaft, gesucht Angebote unt. D 753 an den „Boten“ erbet.

## Gestort verkäuflich!

Verkaufe m. 10 Morg. große Landwirtschaft, passend als Landsitz, isoliert gelegen, eignet sich als Geflügelfarm, gute Ernte und Rühe, 1 Pferd, 2 Schweine, 2 Häuser, Anzahlung 5—6000 Mark. Näherr. erbet. Gastwirt Schulz, Bischkendorf, Post Marsdorf, Kreis Sorau, N.-Laut.

Post Marsdorf, Kreis Sorau, N.-Laut.

Zirka 14 Morg. guter Boden, elektr. Licht.

mäss. Gebäude, i. Mrs.

Bauanl. ist m. leb. u.

tot. Inv. erbet. halber z. verk. u. sofort beziehbar. Mögl. aus-

zahlbar. Agent. verbet.

Angebote an Gastwirt

N. May, Hartelauenvorwerk.

Kreis Löwenberg, erb.

## Günstige Kaufgelegenheit!

Schöne Landwirtschaft von etwa 20 Morgen, mit lebendem und tot. Inventar sowie voller Ernte, in der Nähe von Greiffenberg, ist wegen vorgeschrittenen Alters u. Krankheit sofort zu verkaufen und zu übernehmen. — Anzahlung mindestens 4 bis 5000 Mk.

Näheres durch

U. Leiche,

Greiffenberg i. Schles., Friedrichstraße 4.

Angebote unt. E 700 an den „Boten“ erbet.

## Fleidherei mit Galthaus

b. 30 000 M. z. verkauf. Anfragen unt. T 701 an den „Boten“ erbet.

### Grundstücke Gesuche

## Eilt!

Bäckerei b.—4—5000 M. Anz. sofort z. lauf. gef. Angebote unt. E 700 an den „Boten“ erbet.

### Suche Landhaus

in Umg. v. Hirschberg m. Gart., 3—4 Zimmer u. Kellerei, i. Preise vom 5—8 000 Rm. z. kaufen. Ges. Ang. u. T 767 an den „Boten“ erbet.



# Ferkel

in bekannter Qualität und Leichtfutterigkeit hat wieder laufend abzugeben  
**Dominium Schönwaldau.**

## Landhaus

mit Laden oder wo sich ein solcher einrichten lässt, sowie anschließend Garten oder Acker in lebhaft. Ort mit guter Bahns- und Bahnverhältnissen für bald ob, später mit Wokaufrecht zu pachten gesucht. Preisangebote erbeten an

**Robert Melcher,**

Friedland,  
Bezirk Breslau,  
Hintere Bahnhofstr. 1.

## Tiermarkt

### Starke Absatzkerne

hat abzugeben  
**Selma Menzel,**  
Nieder-Langenau 90.

Ein selten schönes

### Absatzfohlen

i. preiswert z. verkauf.  
**Nobert Klose,**  
Langenau.

Eine trächtige  
**Nutz- und Zugkuh**  
zu verkaufen.  
**W. Bürgel,**  
Ober-Berzdorf.

Eine starke  
**Nutzkuh**  
hochtragend, verkauft  
**Kreischam Strampf.**

7 junge Gänse  
z. verk. Schwarzbach 41

Wachsamen  
**Hund**  
sucht zu kaufen  
**Möller,** Bäckereimaster,  
Stondorf.

## Stellenangebote männliche

### Geld und Arbeit

vom Schreibtisch aus.  
Strenge reell. Erfolgsicher. Kein Bureau, kein Kapital. Projekt gratis. M. Heinig, Halle a. d. Saale 10, Burgstraße 92.

Tüchtigen

### Rassierer

gegen Kanton sof. gef. Promenade 12 (Baden).

Für gutgehenden Art.  
**Berater**  
für bald gesucht. Rückporto erbeten.  
Angebote unt. A 750  
an den "Boten" erbeten.

Jungen, fleißigen

### Bäcker

stellt sofort ein  
**Arnold's Konditorei,**  
Hermisdorf (Kynast).

Friesegehilfe

für Mo. u. Mi. Juli d.  
Aushilfe gesucht.  
**Maywald, Hirschberg-**  
Ed., Warmbr. Str. 45.

Einen jungen, flott,  
zuverlässigen

### Schuhmacher-

Gehilfen  
stellt sofort ein  
**Nichard Binder,**  
Niederschreiberhau,  
Felderweg.

Tüchtigen

### Schuhmacher-

Gehilfen  
sucht  
**Martin Scholz,**  
Schuhmachermeister,  
Bitterthal i. N.

Suche d. 1. Aug. einen

Unter- oder

Lehrschweizer

nach Sachsen. Gehalt

wird vergütet.

Oberschweizer  
**Alfred Heidecke,**  
Rittergut Grohwalde  
bei Baunen.

werden noch eingestellt.

Meldungen auf der

Baustell i. Crommenau.

beim Schachtmaster.

**Georg Schwarzbach,**

Tiefbauunternehmung

Schmiedeberg i. Nsgb.

Forstverwaltung

**Waltersdorf**

(Post Lähn i. Schl.)

sucht

1 bis 2 angelernte

### Forstarbeiter

möglichst sofort.

### Arbeiter

stellt sofort ein  
**Biegelei Adolf Siebig,**  
Hermisdorf (Kynast).

Tüchtige

Leistungsfähige, vollkommen eingesetzte

## Einige tüchtige und rebegewandte Herren oder Damen

z. Besuch v. Privatkundschaft in erstklassiger Wäsche- und Tapiserieware g. hohe Provision gesucht. Nur strebsame und tatkräftige Bewerber, woselbst sich melden im Restaurant "Zur Eisenbahn", Böllenhainer Str., Freitag v. 13—17 Uhr.

Leistungsfähige, vollkommen eingesetzte Kaffee-Firma sucht tüchtigen

## Vertreter

bei hoher Provision mit la. Referenzen für den Kreis Hirschberg m. Riesen- und Gebirge, sowie Kreis Schönau. — Fester Kundenkreis vorhanden.

Angebote unter L 738 an die Geschäftsstelle des "Boten a. d. R." erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, zuverlässigen

### Hotel-Hausdiener

Selbiger muss alle vorsommenden Arbeiten u. Bahnleistung verrichten. Alter 20—25 Jahre.

Angebote unt. J 736 an den "Boten" erbeten.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Wohnung. u. E G 100 postlag. Warmbrunn.

Sucht zum 8. Aug., evtl. früher Stellung. Stadt

früher vorzugt. Anges. mit

Kräftiges, ehrliches  
**Haussmädchen**  
1. bald od. 1. 8. gesucht.  
Hotel-Restaurant  
Auguste-Victoria,  
Hermisdorf (Kynast).

Gleiches  
**Mädchen**

das auch etwas von  
Bauwirtschaft versteht,  
mit guten Bezeugnissen,  
sucht bei gutem Lohn  
**Grägel,**  
Schmiedeberg i. Alsb.,  
Oberstraße 42.

Suche für bald oder  
1. August besseres

**Mädchen**

für Küche u. Haushalt  
in Landvilla, nicht unter  
16 Jahren.  
Angebote unt. **L 760**  
an den "Voten" erbet.

Für bald kräftiges,  
ordentliches

**Hübenmädchen**

gesucht.  
**Schloss Boberstein,**  
Post Schildau (Bober).

**Bess. Geschäftsmann**  
sucht nett. Mädchen mit  
Kochk. in ang. Dauer-  
stellung z. bald. Antritt  
Angebote unt. **N 762**  
an den "Voten" erbet.

**Arbeits-  
mädchen**

die im Nähren gefällt,  
sucht  
**Berthold Meuzel,**  
Cunnersdorf i. Alsb.,  
Hilfstraße 18.

**Stellengesuche**  
weibliche

**Jüng. Kanzlerin**  
sucht sofort Stellung,  
Angebote unt. **B 751**  
an den "Voten" erbet.

**Beiss., gebild., älteres  
Mädchen,**  
ehr., zuverl., u. willig,  
sucht d. **Beschäftigung**  
zum Besorgen v. Gang.  
u. L. fürstl. Arb., da  
gute Handschrift vorh.,  
od. z. Beaufs. v. Kind.  
o. d. Bedienen d. Gäste.  
Wert. Angeb. m. Ge-  
haltangabe u. **N 740**  
an den "Voten" erbet.

Suche in Hirschberg  
**Stellung.**  
bin 18 Jahre alt, in  
allen häuslichen Ar-  
beiten erfahren.  
Angeb. unt. **R 743**  
an den "Voten" erbet.

17 jähriges  
**Mädchen**

sucht zum 1. oder 15.  
August Stellung in  
Hause.

Angeb. unt. **E K**  
postl. Petersd. i. R.

Gebildetes, geschäftis-  
tisch. Fräulein, 20 J.  
alt, gewandt i. Umgang  
vornehmster Kundschaft  
sucht Stellung als  
**Gewier-Fräulein**

in besserem Hause.  
Werte Angebote sind z.  
richten unter **T 303**  
an Alaa-Haasestein &  
Bogler, Dresden-N. 1.

Zwei tüchtige  
**Zimmermädchen**  
suchen für 15. 8. oder  
1. 10. Stellung.  
Angebote an  
Elfriede Kaspar,  
d. R. Bad Reinerz,  
Hotel "Bayr. Hof".

**Alleinmädchen**  
(Koch- u. Nähkenntn.)  
sucht zum 1. oder 15. 8.  
Stellung. — Gute  
Bezeugnisse vorhand.  
Freundl. Angeb. u.  
**E 754** an den "Voten"  
erbeten.

**Vermietungen**

**4-Zimmerwohnung.**  
in Hirschdorf. Gegend  
Tannenberg, d. verm.  
Anfragen unt. **U 702**  
an den "Voten" erbet.

Gut möbliertes  
**Zimmer**  
zu vermieten  
Promenade 23/24, III.

**2-3-Zimmer-  
Wohnung**

mit Küche sofort zu  
vermieten, in ruhig.  
Gebirgsdörfer, passend  
für in Ruhe l. Ehe-  
paar oder vielleicht f.  
Arzt, weil keiner in d.  
Nähe.

Angeb. unt. **K 759**  
an den "Voten" erbet.

**Kolonial- und**

**Schnittwarengesch.**  
in großem Bauerndt.  
zu verm., schön. Lad.,  
erweiterungsfähig  
billige Miete. — Zur  
Übernahme des Lag.  
find 1000 RM. erforderl.  
Späterer Kauf des  
Grundstücks nicht aus-  
geschlossen.  
Angeb. unt. **J 758**  
an den "Voten" erbet.

**Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn I.R., „Preußenhof“**  
Sonntagsabend, Sonntag u. Montag, den 30. Juli bis 1. August,

**Möbl. Zimmer**  
mit voller Pension ab  
1. August zu vergeben.  
**Schmiedeberg. Str. 2, I.**

**Freundl. möbliert.**  
**3 Zimmer**  
1. 8. zu vermieten.  
**A. 1. 8. zu vermieten.**  
Neu. Burgstr. 30, II.

**Suche für August in**  
Hirschberg

**Mietgesuche**

Pensionär  
sucht zum 1. 8. großes,  
möglichst unmöbliertes

**Zimmer**  
mit voller Pension.  
Angeb. m. Preis unter  
**M 739** an den "Voten".

**Stube**  
und Kammer,  
11 Mr. Friedensmiete,  
gegen Wohnung b. 15  
Mr. Friedensmiete zu  
tauschen gesucht. Näher.  
bei Wolf, Hirschberg-  
Eds., Friedrichstr. 19.

**2 Zimmer**  
mit Kochg., wenig  
möbliert sofort gesucht.  
Angebote unt. **K 737**  
an den "Voten" erbet.

**Beschlagsnahmefreie**

**Wohnung**

2 Zimmer und Küche,  
in Hermisdorf oder  
Warmbrunn für sofort  
zu mieten gesucht.  
Angebote unt. **E 732**  
an den "Voten" erbet.

Von ordentl. Fräulein  
einfach möb. u. saub.

**Stube**  
m. etwas Kochgelegen-  
heit in oder nahe d. Stadt  
bei gut. Leuten per 1.

August z. mieten gef.  
Wert. Angeb. m. Preis  
angabe unter **V 725**  
an den "Voten" erbet.

**Vergnügungen**

**Kurtheater**  
Bad Warmbrunn.

Freitag, 8 Uhr:

**Schloßplatz 3 I**

**Militär-Berein Agnetendorf.**

Sonntag, den 31. Juli 1927:

**Großes Königs- und Lagenschießen.**

Montag, den 1. August 1927:

**Großes Preisschießen.**

Beginn jeden Schießens nachm. 2 Uhr.  
Gäste, Schießfreunde und alle Kameraden der

Umgegend herzlich willkommen!

Der Vorstand.

im hiesigen Lichtspielhaus der

Film aller Filme der Saison 1927!

**„Liebe“**

nach einer Novelle von Balzac, dem unsterblichen Schilderer menschlicher

Leidenschaften.

Elisabeth Bergner, die heut unbefritten größte Schauspielerin Deutschlands, führt in diesem Spiel von Liebe und Tod ihre reise Künstlerfahrt

zu einem neuen Gipfel. Es ist die Geschichte vom Leben und Sterben

der schönen Herzogin von Langeais; der Glanz Pariser Feste, Stunden

beim Glück, die Tragödie der Misverständnisse, der Tod im

Kloster, all diese Bilder geben uns Stunden tiefsten Erlebens.

Beginn an Wochentagen: 6 und 8 Uhr; Sonntags: 4, 6 und 8 Uhr.

Fräulein sucht Mitte  
August a. 8 b. 4 WoCh.  
einf., freundliches

**Zimmer**  
in ruhiger Lage  
ohne Pension.

Angebote erbeten  
M. Walter, Ramens 1.  
Sa., Theaterstr. 6.

**Suche für August in**  
Hirschberg

**1 Wohn- und**  
**2 Schlafzimmer**  
mit Küche, oder Wohn-  
und Schlafzimmer.

Angebote unt. **O 763**  
an den "Voten" erbet.

**Bereinsanzeigen**

**Militär- u.**  
**Krieger-Verein**

**Ab Freitag bis Montag, den 1. August**

**Johann Strauß' berühmteste Operette**

**Sehnsucht**  
Alte Herrenstraße 3

**Der Vorstand.**

**Bereinsanzeigen**

**Kurtheater**  
Bad Warmbrunn.

Freitag, 8 Uhr:

**Schloßplatz 3 I**

**Militär-Berein Agnetendorf.**

Sonntag, den 31. Juli 1927:

**Großes Königs- und Lagenschießen.**

Montag, den 1. August 1927:

**Großes Preisschießen.**

Beginn jeden Schießens nachm. 2 Uhr.  
Gäste, Schießfreunde und alle Kameraden der

Umgegend herzlich willkommen!

Der Vorstand.

im hiesigen Lichtspielhaus der

Film aller Filme der Saison 1927!

**„Liebe“**

nach einer Novelle von Balzac, dem unsterblichen Schilderer menschlicher

Leidenschaften.

Elisabeth Bergner, die heut unbefritten größte Schauspielerin Deutschlands, führt in diesem Spiel von Liebe und Tod ihre reise Künstlerfahrt

zu einem neuen Gipfel. Es ist die Geschichte vom Leben und Sterben

der schönen Herzogin von Langeais; der Glanz Pariser Feste, Stunden

beim Glück, die Tragödie der Misverständnisse, der Tod im

Kloster, all diese Bilder geben uns Stunden tiefsten Erlebens.

Beginn an Wochentagen: 6 und 8 Uhr; Sonntags: 4, 6 und 8 Uhr.

## Freie Innungs-Bereinigung. General-Versammlung

Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr,  
im Hotel "Schwarzer Adler".  
Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung  
wird um recht zahlreiches Erscheinen gebet.  
Der Vorstand.

## Freie Innungs-Bereinigung.

Der Eisenbahnberein Hirschberg feiert  
sein 25jähriges Gründungsfest.  
Die freie Innungsvereinigung ist ein-  
geladen.

Antreten zum Festzug um 1,30 Uhr am  
Jägerdenkmal. Schwarzer Anzug, hoher  
Hut. Vorhand. Fahnen sind mitzubringen.  
Der Vorstand.

**Der Zigeunerbaron**

**REGIE: FRIEDRICH ZELNIK.**  
In den Hauptrollen

**Lya Mara, Wilhelm Dieterle,**  
**Vivian Gibson, Ernst Verebes**

**Die bekannten Weisen des**  
**Wiener Walzerkönigs Johann Strauß**

**Reichhaltiges Belprogramm!**

**Jugendliche haben Zutritt.**

**Beginn täglich 4 Uhr.**

# GROSSER PREIS VON DEUTSCHLAND

17. JULI 1927

FÜR SPORTWAGEN

17. JULI 1927



NICHT MIT SPEZIAKONSTRUKTIONEN, SONDERN MIT IHREN SERIEN-MÄSSIG GEBAUTEN VERSITZIGEN SPORTWAGEN GEWINNT DIE MERCEDES-BENZ-MANNSCHAFT MIT MEHR ALS EINER RUNDE VORSPRUNG DAS ÜBER 510 KILOMETER FÜHrende SCHWERE RENNEN IN NEUEN RECORDZEITEN UND PHANTASTISCHEN DURCHSHNITTSGESCHWINDIGKEITEN.



## EIN DREIFACHER SIEG UND EIN TRIUMPH DER QUALITÄT!

### OTTO KNAUER

KOMMANDIT-  
GESELLSCHAFT

### HIRSCHBERG I. RSGB.

BOLKENHAINER STRASSE 5a-7

FERNRUF 122.

## D-Rad

neuwertig, 2½ Monate  
gefahren, 1 Jahr verf.,  
Kompl., mit Licht und  
Sozius, gibt sehr preis-  
wert ab

Johannes Müller,  
Pfaffendorf Nr. 110,  
Kreis Landeshut, Schlesien

Bleimintium  
Rostschutz-  
Farben

Emil Korb  
& Sohn

Langstraße 14  
Fernruf 203.

Gämill. Roh-Zelle  
kaufen höchstzählig  
Caspar Hirschstein, Söhne  
nur Orl. Burgstr. 16.

Himbeersaft  
Citronenmost

Orangeade

empfehlen

Gebrüder Cassel  
A.-G., Fruchtsaftfabrik  
Markt 14  
Greiffenberger Str. 29/22

## Bei Regen

spannen Sie den Schirm auf, bei  
wirbelnden Staub- und Schmutz-  
wolken möchten Sie es auch tun,  
weil es ein unangenehmes Gefühl ist,  
den Straßenschmutz in Kleidern,  
Gesicht und Haar zu haben. Es  
bleibt Ihnen aber nichts weiter übrig,  
als zu Haus angekommen, gründlich  
Kleider, Gesicht und Haar zu reinigen.  
Die Haare gründlich reinigen  
heißt, sie mit "4711" Kopfwasch-  
Pulver waschen. Tun sie es aber  
nicht nur gelegentlich, sondern  
regelmäßig. Der reichliche, milde  
Schaum des "4711" Kopfwasch-  
Pulver säubert vollkommen von  
Staub und Schmutz und gibt dem  
Haar lockere Fülle und seidigen  
Glanz. "4711" Kopfwasch-Pulver  
durchduftet das Haar und erhält  
es gesund und schön.

Nur echt mit der ges. gesch.  
"4711" (Blau-Gold).



## 4711 Kopfwasch- Pulver

Ein Beutel-30 Pfg.-reicht für zwei gründliche Waschungen

## Fassaden- Farben

wetterfest,  
billig bei  
P. Schüttrich,  
Greiffenberger  
Straße 12.

Siehe sofort einen  
gut erhaltenen, sechs-  
stöckigen

## Jagdwagen.

Angebote mit Preis  
und näheren Angaben  
unter T 745 an die  
Geschäftsst. d. Boten.

## Gardinen Läuferstoffe

empfiehlt

Engel, Warmbrunn

Fahrrad,  
gebraucht, gut erhalten,  
zu verkaufen  
Grunau Nr. 38.

## Himbeeren

kaufen zu höchsten  
Tagespreisen

## Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft  
Fruchtsaftpresserei  
Markt 14